

**Bewegung  
zum Beruf machen  
Berufe/Funktionen**

**Bewegung**

## Impressum

3. überarbeitete Auflage 2020  
© 2020 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

### Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung |  
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB, SDBB Verlag  
www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch  
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

**Redaktion:** Erika Zürcher Gmür, BIZ Kanton Bern, Zentrale Dienste

**Fachlektorat:** Maya Sauter, BIZ Kanton Bern, Zentrale Dienste; Regula Luginbühl, SDBB

**Korrektorat:** Margrit Zwicky, Bern

**Gestaltungskonzept:** Esther Läderach, Düringen; Jenny Leibundgut, Bern

**Layout:** Naima Borchert, Bern

**Fotos:** Michael Meier, Hilterfingen; Christian Knörr, Basel (Seite 21)

**Druck:** Cavelti AG, Gossau

### Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb  
Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen  
Tel. 0848 999 001, Fax +41 (0)31 320 29 38  
vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

**Artikelnummer:** LI1-3027

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen herzlich für ihre Mitarbeit.  
Mit Unterstützung des SBFI.

# Inhalt

<b>Editorial</b>	<b>4</b>
Bewegung zum Beruf machen	4
<b>Berufe im Überblick</b>	<b>6</b>
Bewegungsberufe	6
<b>Überblick Bildungssystem</b>	<b>7</b>
Das Schweizer Bildungssystem	7
<b>Gut zu wissen</b>	<b>10</b>
Bewegung im Zentrum – wo liegen Ihre Interessen?	11
Einstieg oder Umstieg	12
Ehrenamt, Nebenamt, Hauptamt	15
J+S-Kaderbildung, Jugend und Sport	16
esa-Kaderbildung, Erwachsenensport Schweiz	17
Trainerin/Trainer werden im Leistungs- oder Spitzensport	18
Leistungssport und Ausbildung	20
Sport in der Schule unterrichten	21
Weitere Berufe mit Bewegung	22
Älter werden im Beruf mit Bewegung?	23
<b>Berufe &amp; Funktionen</b>	<b>24</b>
<b>Zum Beispiel</b>	<b>46</b>
Michèle Studer, Spezialistin Bewegungs- und Gesundheitsförderung (BP)	46
Pascal Reich, Schwimmsportlehrer (BP)	48
Lucien Blum, Outdoor Guide, Schneesportlehrer (BP)	50
Marisa Wunderlin, Fussballtrainerin, sportwissenschaftliche Mitarbeiterin	52
<b>Medien &amp; Links</b>	<b>54</b>
Ergänzende Adressen	54
<b>Index</b>	<b>55</b>
Stichwörter von A–Z	55



## Bewegung zum Beruf machen

*Mit Bewegung, Sport und passender Ernährung fördern wir die Gesundheit, beugen Krankheiten vor und leisten einen Beitrag, um bis ins hohe Alter fit und vital zu bleiben.*

*Ein gestiegenes Gesundheitsbewusstsein, neue Körperideale und sportliche Selbsterfahrung gehören heute zum Lebensstil. Wir straffen im Fitnesscenter Bauch, Beine, Po, stemmen Gewichte und stärken den Rücken. Wir trainieren im Sportclub oder im Park mithilfe von Parkbänken, Geländern und Treppen. Neuerdings betreiben wir unser Work-out auch an unkonventionellen Orten wie z.B. in urbanen Lagerhallen, Garagen oder Nachtclubs, angespornt durch Musik.*

*Wer den Tag lieber daheim ausklingen lässt, holt sich das Fitness-Programm online in die Stube. Am Wochenende erobern wir die Berge beim Wandern, Klettern und Biken. Mit Fitness-Trackern überwachen wir unsere Aktivitäten. Body und Mind bringen wir mit sanften Bewegungsformen wie Yoga oder Pilates in Balance. Wir fahren zum Entspannen ins Wellness-Wochenende oder machen Aktiv-Ferien. Hinein in die Natur und ins Abenteuer. Outdoor- und Indoor-Sportarten boomen. Sport ist ein wichtiger Teil unserer Freizeit- und Unterhaltungskultur. Die steigende Nachfrage nach professionell begleiteten Bewegungs- und Sportangeboten führt zu vielen spannenden Tätigkeitsfeldern.*



Lieben Sie die Bewegung? Ist Sport Ihre Leidenschaft?

Dieses Heft richtet sich an Personen, welche die Bewegung ins Zentrum ihrer Tätigkeit stellen möchten. Es soll anregen, sich vertieft mit den beruflichen Möglichkeiten rund um Bewegung, Sport, Fitness und Gesundheit auseinanderzusetzen, weitere Fragen zu stellen und mehr erfahren zu wollen. Wer diese Publikation in den Händen hält, hat in der Regel bereits eine abgeschlossene Vorbildung und interessiert sich für eine Weiterbildung, eine zweite berufliche Grundbildung oder ein Hochschulstudium.

Unter **Berufe & Funktionen** werden Bewegungsberufe vorgestellt und Hinweise auf Ausbildungsmöglichkeiten in der deutschsprachigen Schweiz gegeben: berufliche Grundbildungen, eidgenössische Abschlüsse der höheren Berufsbildung, Hochschulstudien und weitere Aus- und Weiterbildungen.

Wo liegen meine Interessen? Ist ein Einstieg oder ein Umstieg in das Tätigkeitsfeld das Richtige für mich? Ehren-, neben- oder hauptamtlich? Ist die J+S-Kaderbildung eine Voraussetzung für eine bestimmte Ausbildung? Wie werde ich Trainer oder Trainerin? Welche Ausbildung braucht es, um Sport an einer Schule unterrichten zu können? Im Kapitel **Gut zu wissen** werden diese und weitere Themen aufgegriffen.

Berufsfrauen und -männer gewähren in der Rubrik **Zum Beispiel** Einblick in ihren Berufsalltag und ihren beruflichen Werdegang. Lassen Sie sich inspirieren. Erfahren Sie, wie eine Spezialistin Bewegungs- und Gesundheitsförderung ihre Arbeitswoche plant und gestaltet, wie ein Schneesportlehrer und Outdoor Guide mit Gästen aus aller Welt in Kontakt kommt, wie ein Schwimmsportlehrer vielen Kindern das Schwimmen beibringt und wofür das Herz einer Fussballtrainerin und sportwissenschaftlichen Mitarbeiterin schlägt.

Für weiterführende Informationen beachten Sie auch die Seite **Medien & Links** am Ende dieser Broschüre.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihre weitere berufliche Laufbahn.

**Erika Zürcher Gmür**

Informationsspezialistin, BIZ Kanton Bern  
Verantwortliche Fachredaktorin für dieses Heft

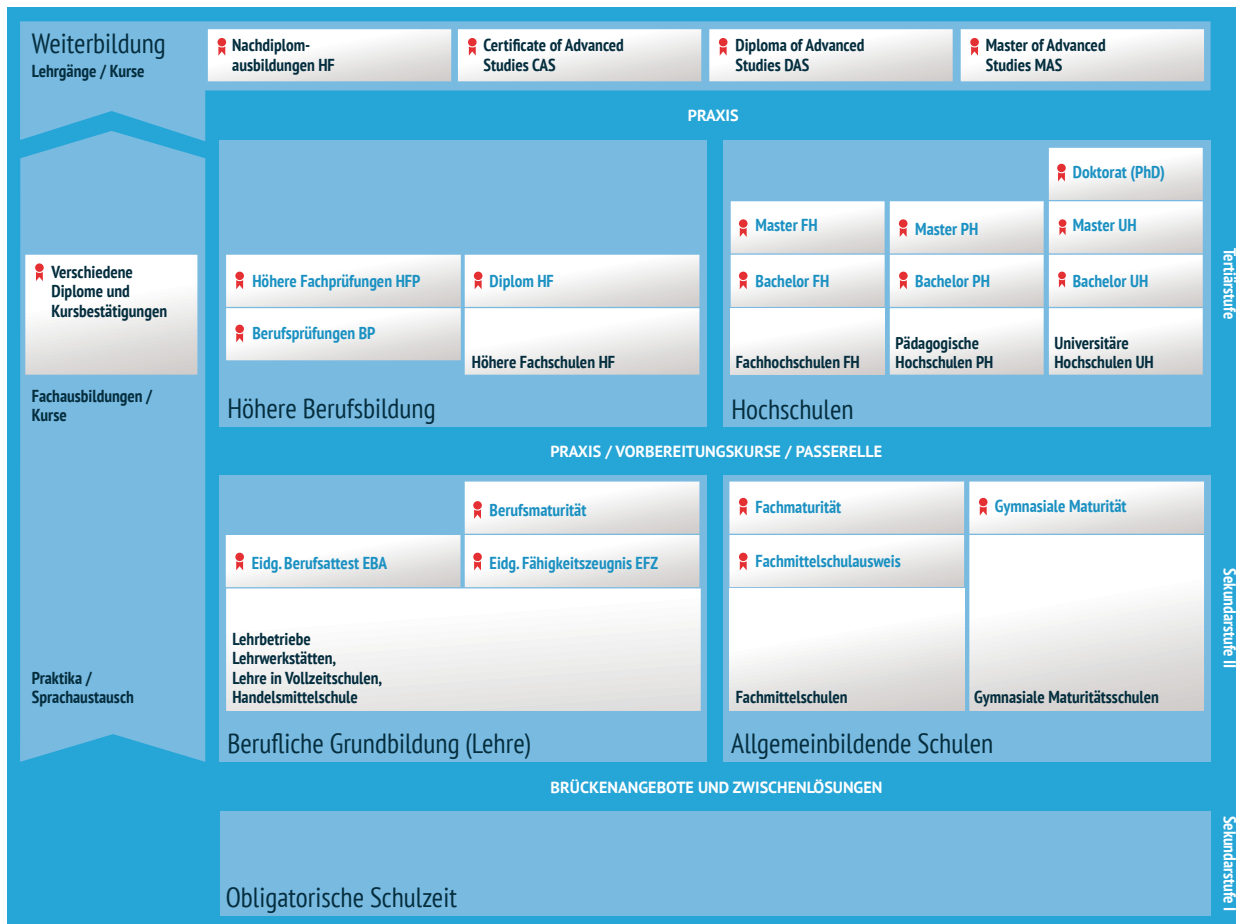


## Bewegungsberufe

<b>Berufliche Grundbildung</b>	Bühnentänzer/in EFZ Fachmann/-frau Bewegungs- und Gesundheitsförderung EFZ	Pferdefachmann/-frau EFZ Pferdewart/in EBA
<b>Höhere Berufsbildung</b>	Bergführer/in (BP) Bootsfahrlehrer/in (BP) Bühnentänzer/in HF Eislauflehrer/in (BP) Erlebnispädagoge/-pädagogin NDS HF Experte/Expertin Bewegungs- und Gesundheitsförderung (HFP) Experte/Expertin der Pferdebranche (HFP) Golfllehrer/in (BP) Judo-Lehrer/in (BP) Ju-Jitsu-Lehrer/in (BP) Kanulehrer/in (BP) Karatelehrer/in (BP) Kletterlehrer/in (BP) Kunsttherapeut/in (HFP), Fachrichtung Bewegungs- und Tanztherapie	Mountainbikelehrer/in (BP) Paartanzlehrer/in (BP) Schneesportlehrer/in (BP) Schwimmsportlehrer/in (BP) Segellehrer/in (BP) Spezialist/in Bewegungs- und Gesundheitsförderung (BP) Spezialist/in der Pferdebranche (BP) Sportartenschulleiter/in (HFP) Tennislehrer/in (BP) Trainer/in Leistungssport (BP) Trainer/in Spitzensport (HFP) Triathlonlehrer/in (BP) Wanderleiter/in (BP) Windsurfllehrer/in (BP)
<b>Hochschulen (FH, PH, Uni, ETH)</b>	Bewegungs- und Sportwissenschaftler/in Uni Bühnentänzer/in FH Experte/Expertin Gesundheitsförderung und Prävention FH (Sport-)Lehrer/in Vorschul- und Primarstufe, Sekundarstufe I oder II PH, Uni	Musik- und Bewegungspädagoge/-pädagogin FH Schauspieler/in FH (Bewegungstheater) Sportexperte/-expertin FH Sportmanager/in FH, Uni Wissenschaftler/in Gesundheit und Technologie ETH
<b>Weitere nicht eid. reglementierte Aus- und Weiterbildungen sowie Berufsfunktionen (eine Auswahl)</b>	Artist/in (Akrobatik, Clownerie, Jonglage, Magie, Tierdressur) Behindertensportleiter/in Berufstaucher/in Bewegungspädagoge/-pädagogin Erlebnispädagoge/-pädagogin Erwachsenensportleiter/in esa Experte/Expertin Erwachsenensport esa Fallschirmsprunglehrer/in Fitness- und Bewegungstrainer/in (z.B. Wasserfitness, Pilates, Qi Gong, Rückengymnastik, Rückbildung, Jazzgymnastik)	Jugend+Sport-Coach Jugend+Sport-Experte/-Expertin Jugend+Sport-Leiter/in Jugend+Sport-Leiter/in mit Zusatz Leistungssport Outdoor Guide Personal Trainer/in Schwimminstruktor/in Seniorenportleiter/in Sportmanager/in Tanzpädagogin/-pädagogin Tauchlehrer/in Yogalehrer/in

Detailliertere Informationen zu diesen Berufen und Funktionen finden Sie via Index (Seite 55).

# Das Schweizer Bildungssystem



[www.berufsberatung.ch/bildungsschema](http://www.berufsberatung.ch/bildungsschema)

Weitere Informationen zu Bildungswegen und Abschlüssen

## Eidgenössisches Berufsattest EBA

Die 2-jährige berufliche Grundbildung schliesst mit einem eidgenössischen Berufsattest EBA ab und stellt schulisch einfachere Anforderungen an die Lernenden als die 3- oder 4-jährigen Berufslehren EFZ. Die Ausbildung findet in der Regel an den drei Lernorten Lehrbetrieb, Berufsfachschule und in überbetrieblichen Kursen statt. Wer die berufliche Grundbildung mit Berufsattest EBA mit guten Noten abschliesst, kann je nach Beruf in das zweite Lehrjahr der anspruchsvolleren beruflichen Grundbildung EFZ einsteigen.

## Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ

Die 3- oder 4-jährige berufliche Grundbildung (Berufslehre) schliesst mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis EFZ ab. Die Dauer unterscheidet sich je nach Beruf. Die Ausbildung findet in der Regel an den drei Lernorten Lehrbetrieb,

Berufsfachschule und in überbetrieblichen Kursen statt. Die berufliche Grundbildung EFZ eröffnet den Zugang zu vielen Weiterbildungen auf Stufe höhere Berufsbildung, zum Beispiel eidgenössische Prüfungen (Berufsprüfung und höhere Fachprüfung) oder Bildungsgänge an höheren Fachschulen.

## Berufsabschluss für Erwachsene

Für Personen ohne berufliche Grundbildung gibt es vier Wege, ein **eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ** oder ein **eidgenössisches Berufsattest EBA** zu erwerben:

- › die Zulassung zur Abschlussprüfung
- › die Validierung von Bildungsleistungen
- › die verkürzte berufliche Grundbildung (verkürzte Berufslehre)
- › die berufliche Grundbildung (Berufslehre)

Die Voraussetzungen und das Vorgehen für die vier Wege sind unterschiedlich.

## Berufsmaturität BM

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung EFZ zusätzlich die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Die Berufsmaturität vermittelt eine erweiterte Allgemeinbildung und ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Studienrichtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren. Berufsmaturanden und Berufsmaturandinnen haben die Möglichkeit, sich mit der sogenannten «Passerelle» auf eine Ergänzungsprüfung vorzubereiten, die ihnen den Zugang zu universitären und Pädagogischen Hochschulen verschafft.

## Gymnasiale Maturität

Gymnasiale Bildungsgänge zielen auf eine breite und vertiefte Allgemeinbildung. Sie schliessen mit einem eidgenössisch anerkannten gymnasialen Maturitätsausweis ab, welcher den direkten Eintritt an die universitären und Pädagogischen Hochschulen ermöglicht. Die Zulassung zu den Fachhochschulen ist mit Zusatzleistungen verbunden. Die Dauer der Lehrgänge variiert von Kanton zu Kanton zwischen 3 und 6 Jahren (Langzeitgymnasium). Erwachsene können die Maturität auf dem 2. Bildungsweg nachholen, indem sie eine vorbereitende Schule (öffentlich oder privat) besuchen oder sich direkt für die schweizerische Maturitätsprüfung anmelden.

## Fachmittelschule FMS und Fachmaturität

Die 3-jährige Fachmittelschulausbildung schliesst mit einem schweizerisch anerkannten Fachmittelschulausweis ab und bereitet auf eine Ausbildung an einer höheren Fachschule vor, zum Beispiel in den Berufsfeldern Gesundheit, Soziales, Pädagogik.

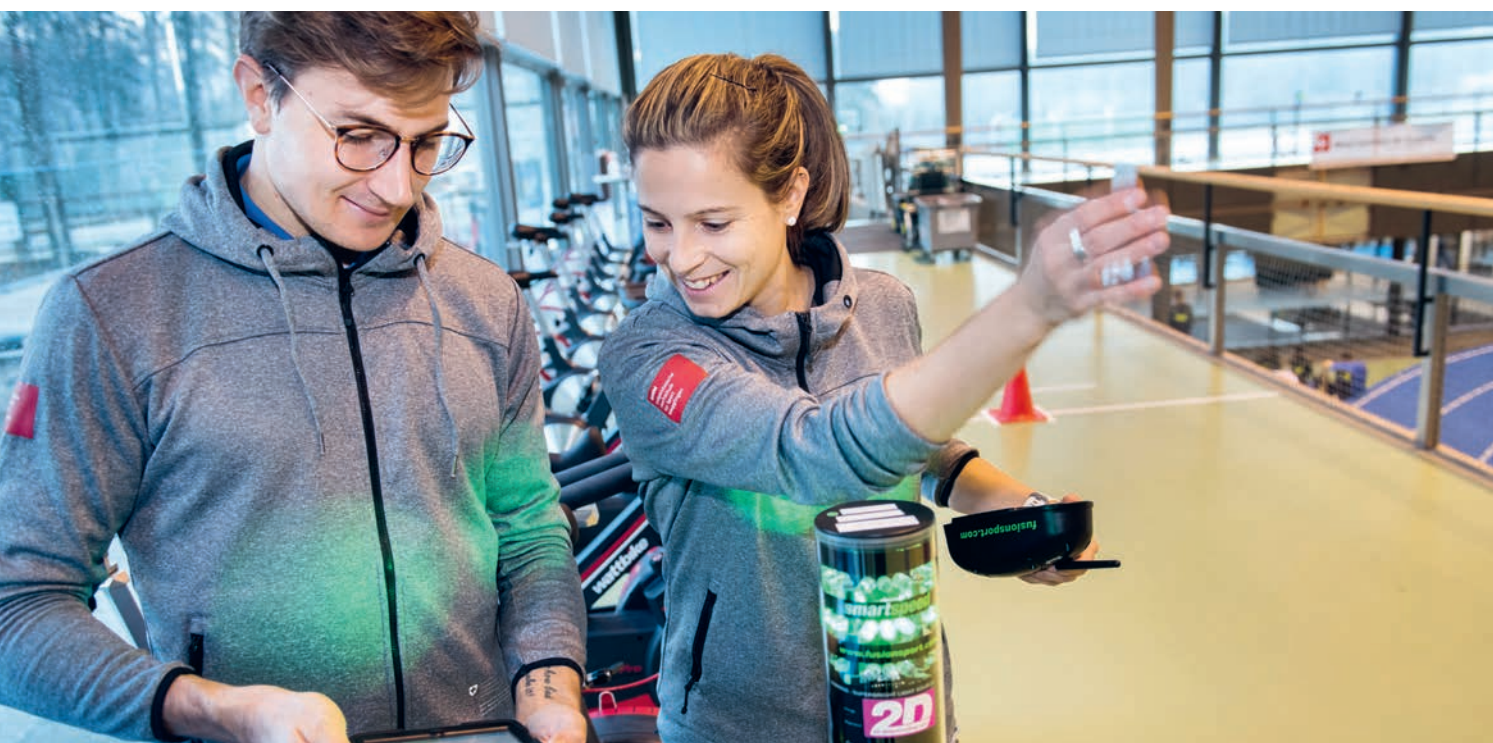
Mit einer 1-jährigen Zusatzausbildung kann die Fachmaturität erworben werden, welche den Zugang zu bestimmten Studiengängen an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ermöglicht, je nach Studienrichtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren. Fachmaturandinnen und Fachmaturanden haben die Möglichkeit, sich mit der sogenannten «Passerelle» auf eine Ergänzungsprüfung vorzubereiten, die ihnen den Zugang zu universitären und Pädagogischen Hochschulen verschafft.

## Berufsprüfung (BP)

Die Berufsprüfung führt zu einem eidgenössischen Fachausweis. Dieser bestätigt, dass Absolventinnen und Absolventen über die nötigen beruflichen Kenntnisse verfügen, um eine Vorgesetztenfunktion zu übernehmen oder eine Funktion zu erfüllen, die fachlich wesentlich höhere Anforderungen stellt als die berufliche Grundbildung. Voraussetzungen für die Zulassung zu einer Berufsprüfung sind in der Regel eine abgeschlossene berufliche Grundbildung oder eine vergleichbare Ausbildung und Berufspraxis im entsprechenden Fachgebiet (meist 2 bis 3 Jahre). Die Vorbereitung auf eine Berufsprüfung erfolgt in berufs begleitenden Kursen.

## Höhere Fachprüfung (HFP)

Mit der höheren Fachprüfung erwerben Berufsleute ein eidgenössisches Diplom, das sie für Kaderstellen qualifiziert, die sehr gute Fach- und Führungskennnisse verlangen. Voraussetzungen für die Zulassung zu einer höheren Fachprüfung sind eine bestandene Berufsprüfung oder eine andere anerkannte Vorbildung sowie mehrjährige Berufspraxis im entsprechenden Fachgebiet (in der Regel 4 bis 8 Jahre). Die Vorbereitung auf eine eidgenössische höhere Fachprüfung erfolgt in berufs begleitenden Kursen.





### Höhere Fachschulen HF

Die Bildungsgänge von höheren Fachschulen vermitteln Studierenden Kompetenzen, die sie befähigen, in ihrem Bereich selbstständig Fach- und Führungsverantwortung zu übernehmen. Voraussetzung für den Besuch einer höheren Fachschule ist in der Regel eine abgeschlossene berufliche Grundbildung (Berufslehre), ein Fachmittelschulabschluss oder eine gleichwertige Qualifikation im entsprechenden oder in einem verwandten Bereich. Zudem sind je nach Bereich Eignungsverfahren zu absolvieren. Die Bildungsgänge HF sind praxisorientiert und vermitteln in erster Linie Fachwissen des jeweiligen Bereichs. Sie werden als Vollzeit- und/oder berufsbegleitende Studien angeboten. Nachdiplomstudien NDS HF erlauben den Studierenden eine weitere Spezialisierung und/oder Vertiefung. Sie sind in der Regel berufsbegleitend und dauern circa 1 Jahr.

### Fachhochschulen FH

Fachhochschulen bieten in mehrjährigen, mehrheitlich vollzeitlichen Ausbildungsgängen eine breite Aus- und Weiterbildung an. Fachhochschulabgänger/innen sind sehr gut qualifizierte Spezialistinnen und Spezialisten. Sie arbeiten auf allen Kaderstufen. Zulassungsvoraussetzung für die Aufnahme ist in der Regel eine abgeschlossene berufliche Grundbildung (Berufslehre) mit Berufsmaturität oder eine Fachmaturität. Wer keine einschlägige Berufspraxis hat (z.B. Personen mit einer gymnasialen Maturität), muss in der Regel eine mindestens 1-jährige praktische Tätigkeit in einem der Studienrichtung entsprechenden Bereich absolvieren. Für viele Studiengänge werden zudem Aufnahmeverfahren durchgeführt.

### Pädagogische Hochschulen PH

Die Ausbildung zur Lehrerin/zum Lehrer für die Vorschul-, die Primar- und die Sekundarstufe I erfolgt in den meisten Fällen an Pädagogischen Hochschulen. Für die prüfungsfreie Zulassung wird in der Regel eine gymnasiale Maturität oder aber eine Berufs- oder Fachmaturität mit erfolgreich absolviertem Passerellenprogramm (Ergänzungsprüfung) verlangt. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer Fachmaturität Pädagogik werden prüfungsfrei zum Studiengang Vorschul- und Primarstufe zugelassen. Nach Bestehen einer Prüfung haben z.T. auch Inhaberinnen und Inhaber anderer Abschlüsse Zugang zu einer Pädagogischen Hochschule.

### Universitäre Hochschulen UH

Im Unterschied zu den Fachhochschul-Studiengängen sind die Uni- und ETH-Studien stärker theoretisch und wissenschaftlich ausgerichtet. Wer ein solches Studium absolvieren will, braucht in der Regel eine gymnasiale Maturität. Zum Studium zugelassen wird auch, wer über eine Berufs- oder Fachmaturität mit erfolgreich absolviertem Passerellenprogramm (Ergänzungsprüfung) verfügt oder wer einen Bachelorabschluss einer anerkannten Schweizer Fachhochschule oder Pädagogischen Hochschule vorweisen kann.

### Bachelor und Master

Bachelor und Master sind die Hochschulabschlüsse an Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen und Universitäten/ETH. Bachelor ist der Abschluss nach einer Studienzeit von mindestens 3 Jahren.

An den Fachhochschulen ist der Bachelor meist der berufsqualifizierende Regelabschluss. Der Master ist ein auf einem Bachelor aufbauender Abschluss nach einem weiteren, vertiefenden Studium von 1½ bis 2 Jahren. An Universitäten/ETH ist der Master der Regelabschluss. Der «konsekutive» Masterstudiengang schliesst an das gleichnamige Bachelorstudium an. Der «spezialisierte» Master ist meist ein fächerübergreifender Studiengang mit einem thematischen Schwerpunkt. Beide Masterabschlüsse dürfen nicht mit dem Master of Advanced Studies MAS (Weiterbildungsstudiengang) verwechselt werden.

### Master of Advanced Studies MAS

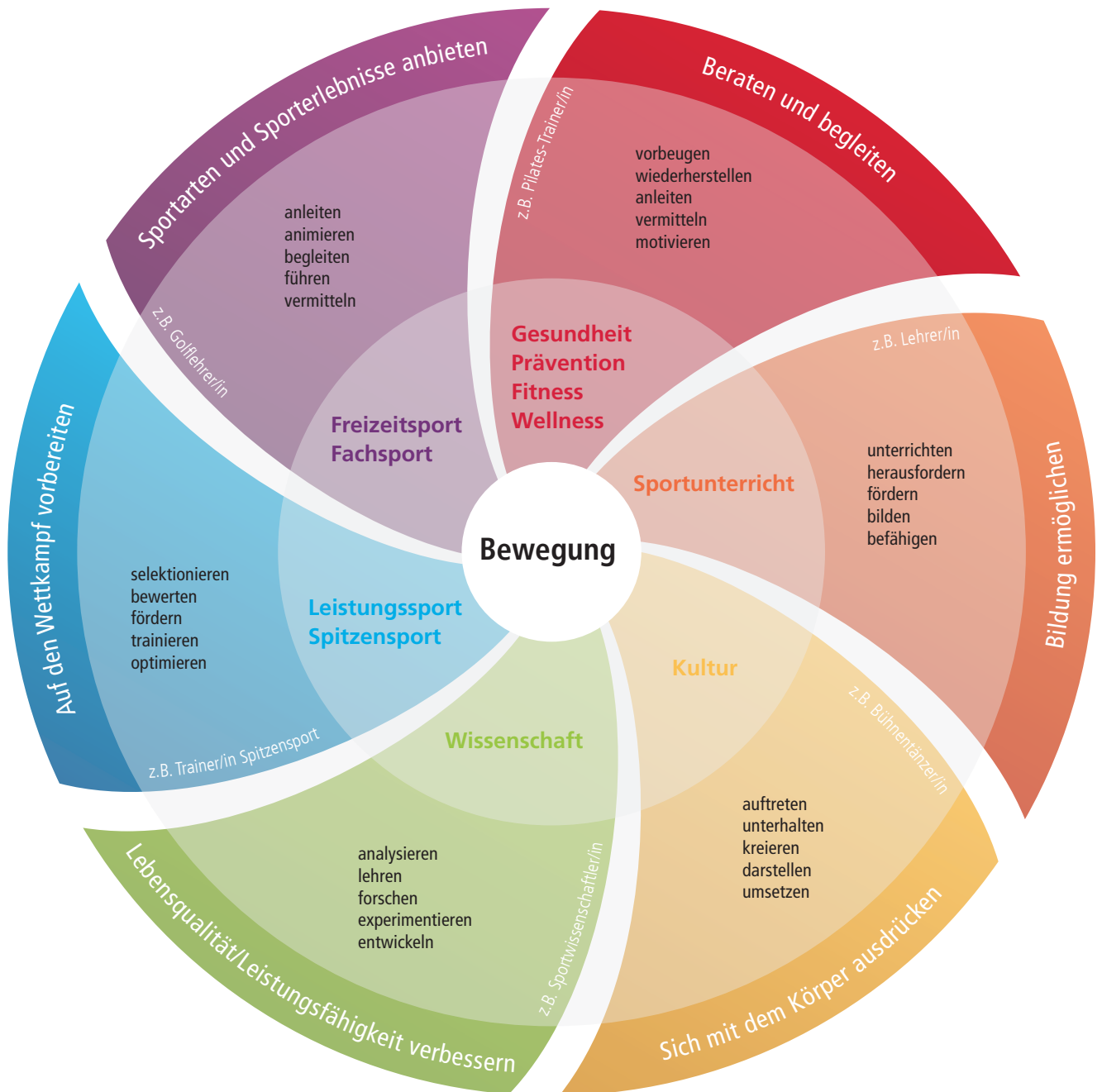
Mit Master of Advanced Studies MAS werden meist berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengänge bezeichnet, für die mindestens 1800 Stunden aufgewendet werden müssen.

### Diploma of Advanced Studies DAS

Mit Diploma of Advanced Studies DAS werden berufsbegleitende Weiterbildungslehrgänge bezeichnet, für die mindestens 900 Stunden aufgewendet werden müssen.

### Certificate of Advanced Studies CAS

Mit Certificate of Advanced Studies CAS werden berufsbegleitende Weiterbildungslehrgänge bezeichnet, für die mindestens 300 Stunden aufgewendet werden müssen.



## Bewegung im Zentrum – wo liegen Ihre Interessen?

- › Sie beraten und begleiten Menschen, geben Tipps für einen gesunden Lebensstil und für Bewegung im Alltag
- › Sie unterstützen andere Menschen darin, ihr Wohlbefinden und Körperbewusstsein zu verbessern
- › Sie interessieren sich für Gesundheit, Wellness, Fitness
- › Sie vermitteln lieber eine ganz bestimmte Sportart oder bieten coole Sporterlebnisse an
- › Im Wasser sind Sie in Ihrem Element
- › Sie sind leidenschaftlich gerne draussen in der Natur
- › Sie möchten im Leistungs- oder im Breitensport tätig sein
- › Der Wettkampf reizt Sie
- › Sie wollen Erfolge feiern und Sportlerinnen und Sportler gezielt auf einen Wettkampf vorbereiten
- › Sie drücken auf der Bühne Stimmungen und Gefühle mit Ihrem Körper aus
- › Sie interessieren sich für sportwissenschaftliche Fragestellungen
- › Nicht zuletzt ist Sport Bestandteil einer ganzheitlichen Bildung; Sie möchten Sport unterrichten

Die nebenstehende Darstellung ist eine Möglichkeit unter vielen, die Bewegungsberufe mit ihren verschiedensten Tätigkeitsschwerpunkten einzuteilen. Sie soll animieren, sich mit den eigenen Interessen zu befassen.

### Welche Anforderungen werden gestellt?

In vielen Bewegungsberufen ist es von Vorteil, wenn Sie gut mit Menschen umgehen, begeistern und motivieren können. Wichtig ist oft, Vorbild zu sein und das eigene Angebot vorzuleben. Hohe Sozialkompetenz, Kommunikationsstärke, Offenheit, gute Umgangsformen, Zuverlässigkeit und gutes Fachwissen sind zentral. Je nach Beruf sind weiter auch ein gutes Einfühlungsvermögen, medizinisches Interesse, Diskretion, eine ausgeprägte eigene Bewegungskompetenz und eine Bereitschaft für unregelmässige Arbeitszeiten Voraussetzung. Vielseitige eigene Bewegungserfahrungen, beispielsweise als Sportlerin, Wettkämpfer, Trainerin, Betreuer, können Ihre Berufschancen erhöhen.

### Arbeitsorte / Tätigkeitsfelder

- › Bewegungsschulen, z.B. Yoga
- › Bühne
- › Ferienresort
- › FH / Uni / ETH
- › Fitnesscenter
- › Forschung und Wissenschaft
- › Freizeitindustrie
- › Freizeitpark
- › Gesundheitscenter
- › Gesundheitsförderung
- › Leistungsdiagnostik
- › Medizin
- › Medizintechnik
- › Outdoor-Unternehmen
- › Prävention
- › Rehabilitation
- › Schule (Lehrtätigkeit)
- › Sportamt
- › Sportangebote für Menschen mit speziellen Bedürfnissen, wie z.B. Seniorinnen/Senioren, Menschen mit Behinderung
- › Sportartenschulen, z.B. Golf, Tennis, Karate, Windsurfen
- › Sportberatung
- › Sportclub
- › Sportevents
- › Sportmanagement
- › Sportmarketing
- › Sporttourismus
- › Sportverband
- › Sportverein
- › Tanzschulen
- › Theater
- › Therapie
- › Trainingsberatung
- › Trainingscenter
- › Wellnessanlage
- › Zirkus
- › ...

## Einstieg oder Umstieg

### Bewegungsberufe erleben eine Professionalisierung

Die Bereiche Bewegung, Fitness und Gesundheit nähern sich einander an. Themen wie Lebensstil, Schlaf- und Essgewohnheiten, Stress oder Entspannung usw. kommen dazu. Gut ausgebildete Berufsleute werden immer wichtiger. Neue Berufe entstehen, bereits bestehende Berufe verändern sich.

### Einstieg

Vier Bewegungsberufe können direkt nach der obligatorischen Schule erlernt werden (siehe Tabelle «Berufe im Überblick», Seite 4). Die OdA Bewegung und Gesundheit, der Dachverband der Bewegungsberufe Schweiz, empfiehlt Erwachsenen, die in den Bereich Fitness/Wellness/Gesundheit einsteigen wollen, das eidgenössische Fähigkeitszeugnis Fachmann/-frau Bewegungs- und Gesundheitsförderung EFZ zu erlangen, da auch erweitertes Wissen, z.B. über Anatomie, Physiologie, Ernährung, Trainingslehre, verlangt wird. Berufsleute können sich mit dem eidgenössischen Fachausweis Spezialist/in Bewegungs- und Gesundheitsförderung (BP) weiterqualifizieren (siehe auch Porträt Seite 46), der den Fachausweis Fitnessinstructor/in (BP) abgelöst hat. Darauf aufbauend können sie ein eidgenössisches Diplom erlangen mit der höheren Fachprüfung Experte/Expertin Bewegungs- und Gesundheitsförderung (HFP). Je nach gewählter Fachrichtung bauen sie Netzwerke zur Kundenakquise auf oder führen ein Fitness- und Bewegungsunternehmen.

Das eidgenössische Fähigkeitszeugnis ist eine Voraussetzung für den Zugang zur höheren Berufsbildung. In vielen Weiterbildungen auf Stufe höhere Berufsbildung geht es um Spezialisierungen, oder es werden Wege zu Leitungsaufgaben geebnet, man erwirbt Kompetenzen für anspruchsvolle Aufgaben oder für die berufliche Selbstständigkeit.

Wer ein Hochschulstudium in Angriff nehmen will, ist an vielseitigen Fragen zu Bewegung und Sport interessiert und bereit, sich vertieft mit theoretischen Themen auseinanderzusetzen. Je nach gewähltem Studium ist die gymnasiale Maturität, die Berufsmaturität oder die Fachmaturität Voraussetzung für den Eintritt. Wer nach dem Studium eine sportpraktische Tätigkeit ausüben möchte, sollte auch gute motorische und polysportive Fähigkeiten mitbringen. Meist müssen diese bei einer Eignungsprüfung vor dem Studium unter Beweis gestellt werden.

### Umstieg

Um Bewegung zum Beruf zu machen, können Sie unter Umständen statt einer weiteren Berufslehre direkt eine Berufsprüfung oder eine höhere Fachprüfung anstreben. Dazu brauchen Sie praktische Berufserfahrung im neuen Gebiet und theoretisches Wissen aus Vorbereitungskursen.

Die Anforderungen in der Bewegungsbranche werden immer höher. In den letzten Jahren haben sich viele Verbände zu Interessengemeinschaften zusammengeschlossen und Lehrgänge zu eidgenössisch anerkannten Abschlüssen erarbeitet, wie Sportartenlehrer/in im Breitensport (Schneesportlehrer/in [BP], Schwimmsportlehrer/in [BP] u.a.). Vor Kurzem sind so weitere neue Berufe entstanden wie Mountainbikelehrer/in (BP) oder Triathlonlehrer/in (BP). Meist steigen Interessierte über eine praktizierte Sportart in diese Berufe ein. Sie haben einen Beruf in einem anderen Berufsgebiet erlernt und in ihrer Freizeit nebenbei in ihrer Sportart die J+S-Kaderbildung durchlaufen oder einen Abschluss der vom jeweiligen Verband angebotenen Ausbildungsangebote erzielt (siehe auch Kapitel «J+S-Kaderbildung» auf Seite 16).

Die Fitness- und Bewegungsbranche will ihre Mitarbeitenden gut ausbilden. Ein geplanter Ausbildungsgang auf Stufe höhere Fachschule soll die bis anhin nicht eidgenössisch reglementierte Ausbildung Bewegungspädagoge/-pädagogin ablösen. Mit der neuen Berufsprüfung Spezialist/in Bewegungs- und Gesundheitsförderung (BP) gibt es eine Kompetenzerweiterung Richtung Gesundheitsförderung sowie Bewegungs- und Lebensstilberatung. Die Berufsprüfung hat zwei Fachrichtungen: «Fitness- und Gesundheitstraining» oder «Körper- und Bewegungsschulung». Vielleicht wollen Sie sich etappenweise einem Vollberuf annähern und bevorzugen einen schrittweisen, nebenberuflichen Einstieg. Für Quereinsteigende haben die OdA Bewegung und Gesundheit und ihre Mitgliedsorganisationen ein Branchenzertifikat entwickelt, um die hohen Hürden der Berufsprüfung etwas zu brechen: «Trainer/in Fachrichtung Fitness- und Gesundheitstraining» oder «Trainer/in Fachrichtung Körper- und Bewegungsschulung». Wer gewisse Modulabschlüsse und Praxisstunden vorweist, kann auf dem Weg zur Berufsprüfung das Branchenzertifikat beantragen, auf dem später aufgebaut werden kann. Erkundigen Sie sich direkt bei den Ausbildungsinstitutionen über die genauen Voraussetzungen.



### Nicht alle Aus- und Weiterbildungen sind staatlich anerkannt

Möchten Sie die Bewegung zu Ihrem Hauptberuf machen und soll sie nicht nur eine Nebenschiene sein, empfiehlt sich ein eidgenössisch anerkannter Abschluss. Damit bekommen Sie Zugang zu vielen weiteren Ausbildungen und können sich besser in der Branche positionieren. Trotzdem können einzelne Aus- und Weiterbildungen, die nicht eidgenössisch anerkannt sind, auf dem Markt einen Wert haben. Es gibt eine Vielzahl an Fachausbildungen, Lehrgängen und Kursen mit den verschiedensten Bezeichnungen. Diese enthalten oft die praktizierte Methode und den Zusatz «Trainer» oder «Instruktor/in», Beispiele sind Pilates-Trainer/in und Instruktor/in Wasserfitness. In nicht reglementierten Bereichen, meist in der Fitnessbranche, kann man nach wenigen absolvierten Kurseinheiten Unterricht erteilen. Anstellungen sind oft nur stundenweise und nur zu Kurszeiten. Viele Instruktor/innen oder Trainer/innen sind selbstständig erwerbend, in Ergänzung zu einer Festanstellung in einem anderen Beruf (siehe Hinweis zu Selbstständigkeit auf Seite 14).

### Trends und markenrechtlich geschützte Sportprogramme

Sport ist Bewegung, doch auch die Entwicklung der Sportarten ist in Bewegung. Neue Hypes tauchen auf, oder man kombiniert mehrere Sportarten, um etwas Neues daraus zu machen. Der Sportmarkt wächst. Trendsportarten verschwinden entweder so schnell, wie sie aufgetaucht sind, oder sie etablieren sich. Vor allem im Fitnessbereich gibt es viele markenrechtlich geschützte Programme. Die Entwickler haben das Konzept rechtlich schützen lassen, damit nicht jedermann das Programm und den Namen nutzen darf. Beispiele dafür sind: Bodypump®, CrossFit®, deepWORK®, M.A.X.®, Zumba®. Um die Fitnessprogramme unter dem geschützten Namen anbieten zu dürfen, muss eine entsprechende Ausbildung besucht und meist auch eine Lizenz gelöst werden. Mit einer Unterrichtslizenz ist in der Regel eine Weiterbildungspflicht verknüpft. Die Verwendung der Marken, teilweise inklusive Unterrichtsmaterialien, Musik und Weiterbildung, kann viel Zeit und Geld kosten. Prüfen Sie genau, ob Sie diese Verpflichtungen eingehen wollen und können.



### Qualitätslabel für Kursleitende von gesundheitsorientierten Kursen

Vorbeugen ist besser als heilen. Darum beteiligen sich viele Krankenkassen über die Zusatzversicherung an den Kosten für gesundheitsfördernde Kurse. Kursleiterinnen und Kursleiter müssen eine Reihe von Qualitätskriterien wie Aus- und Weiterbildung erfüllen. Dann können sie sich bei einer Zertifizierungsstelle registrieren lassen. Weitere Informationen: z.B.

[www.emfit.ch](http://www.emfit.ch)

[www.qualicert.ch](http://www.qualicert.ch)

[www.fitness-guide.ch](http://www.fitness-guide.ch)

### Ausbildung in Erster Hilfe/Rettungsschwimmen

Wenn Sie im Bewegungs- und Sportumfeld Kundinnen und Kunden betreuen, kann eine Grundausbildung in Erster Hilfe/ Rettungsschwimmen sinnvoll sein. Oft werden für eine Ausbildung oder Zertifizierung bestimmte Mindestanforderungen verlangt. Diese können auch für eine Anstellung Bedingung sein. Kursangebote finden Sie unter:

[www.berufsberatung.ch/weiterbildung](http://www.berufsberatung.ch/weiterbildung)

### Erwachsenenbildung

Wer als Kursleiter oder Kursleiterin tätig ist, hat häufig keine pädagogische Ausbildung absolviert, aber sich besondere Kompetenzen in einem Fachgebiet erworben und möchte diese weitergeben. Sie möchten Erwachsene mit mehr Sicherheit ausbilden? Mit der Ausbildung zum «SVEB-Zertifikat Kursleiter/in» (Stufe 1) des Schweizerischen Verbands für Weiterbildung SVEB erarbeiten Sie sich Kompetenzen, um vorgegebene Unterrichtsplanungen methodisch und didaktisch umzusetzen.

Weitere Informationen:

[www.alice.ch/de/ausbilden-als-beruf/ada-abschluesse](http://www.alice.ch/de/ausbilden-als-beruf/ada-abschluesse)

### Selbstständigkeit

Eine eigene Firma zu führen, ist im Sportbereich oft ein Thema. Auch wer zum Beispiel nur einige Stunden Wasserfitness-Kurse auf selbstständiger Basis gibt, muss sich mit Themen wie Werbung, Versicherung, Vorsorge usw. auseinandersetzen.

Hier finden Sie Informationen, Tipps und Links zum Thema:

[www.berufsberatung.ch/laufbahn](http://www.berufsberatung.ch/laufbahn) › Beschäftigung

› Sich selbstständig machen

### Die geeignete Aus- oder Weiterbildung finden

Zur Klärung können folgende Fragen helfen:

- › Welches Wissen und welche Kompetenzen will ich erwerben?
- › Wohin soll die Aus- oder Weiterbildung führen: Spezialisierung, Vertiefung oder neues Arbeitsumfeld?
- › Strebe ich einen eidgenössisch anerkannten Abschluss an?
- › Auf welcher Bildungsstufe soll meine Aus- oder Weiterbildung stehen: Kurs oder Lehrgang, Grundbildung, höhere Berufsbildung oder Hochschule?
- › Welche Voraussetzungen muss ich dafür erfüllen?
- › Suche ich eine berufsbegleitende Aus- oder Weiterbildung, oder passt Vollzeit besser?
- › Kann ich später auf der Aus- oder Weiterbildung aufbauen?
- › Welchen Wert hat die Aus- oder Weiterbildung auf dem Arbeitsmarkt?
- › Wie viel Zeit und Geld kann ich aufwenden?

Die Beantwortung dieser Fragen verlangt eine intensive Auseinandersetzung mit sich selbst, seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten, Wünschen und Zielen. Eine Laufbahnberatung kann Sie dabei unterstützen.

#### [www.berufsberatung.ch/biz](http://www.berufsberatung.ch/biz)

Adressen und Angebote der kantonalen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen

#### [www.berufsberatung.ch/weiterbildung](http://www.berufsberatung.ch/weiterbildung)

Die grösste Weiterbildungsdatenbank der Schweiz bietet Informationen zu Kursen und Lehrgängen in der Schweiz – von der beruflichen Weiterbildung bis zu Hochschulangeboten.

#### [www.berufsberatung.ch/laufbahn](http://www.berufsberatung.ch/laufbahn) › Tipps und Infos

Tipps und Informationen zur Laufbahngestaltung

## Ehrenamt, Nebenamt, Hauptamt

### Freiwilliges Engagement

Das freiwillige Engagement bildet das Fundament für die Existenz von Verbänden, Vereinen und Veranstaltungen in der Schweiz. Es unterteilt sich in Ehrenamt und Helferdienst.

#### Ehrenamt

Unbezahltes Engagement einer Person, z.B. als Vorstandsmitglied, Trainerin, Übungsleiter, Tourenleiterin oder als Schiedsrichter. In den Vereinen werden circa 335 000 Ämter durch Ehrenamtliche besetzt, die unentgeltlich arbeiten oder höchstens eine geringe Spesenentschädigung erhalten. Vom Vereinsmitglied zum Verantwortungsträger: Ehrenamtliche sind meistens selber sportlich aktiv, haben eine besonders enge Bindung zum Verein und sind durchschnittlich circa 11 Stunden pro Monat bzw. etwa 2,5 Stunden pro Woche aktiv. Ehrenamtlich in einem Verein engagiert ist man in erster Linie, weil einem die Tätigkeit Freude macht. Weiter spielen soziale Motive eine wichtige Rolle. Besonders häufig werden Jugend- und Trainingsleiter/innen gebraucht, deren Arbeitsaufwand in der Regel mit 16 bis 18 Stunden pro Monat überdurchschnittlich hoch ist. Beachten Sie dazu auch das Kapitel «J+S-Kaderbildung» auf Seite 16. Falls Sie Interesse an einem Amt haben, fragen Sie direkt bei Ihrem Verein an.

#### Helferdienst

Helferinnen und Helfer, sie werden oft auch als Volunteers bezeichnet, haben kein Amt inne, verrichten aber trotzdem Freiwilligenarbeit. Hunderttausende Personen helfen jährlich gratis mit, zum Beispiel bei Sportveranstaltungen und Vereinsanlässen, oder sie leisten Fahr- und Betreuungsdienste.

[www.swissvolunteers.ch](http://www.swissvolunteers.ch)

Plattform für Personen, die sich ehrenamtlich für Schweizer Sport- und Kulturveranstaltungen engagieren möchten.

### Engagement in den Vereinen

In der Schweiz gibt es rund 19 000 Sportvereine und knapp 2 Millionen aktive Vereinsmitglieder. Insgesamt kann aus über 150 verschiedenen Sportarten ausgewählt werden. Die Sportarten, die am häufigsten von der Schweizer Wohnbevölkerung im Alter von 10 bis 74 Jahren in einem Verein ausgeübt werden, sind Fussball, Turnen, Tennis, Gymnastik, Volleyball, Skifahren/Snowboarden, Tanzen, Unihockey, Wandern, Schiessen, Eishockey, Schwimmen, Fitnesstraining, Pferdesport und Golf.

Circa 335 000 Ehrenamtliche sorgen in den Sportvereinen gegenwärtig für ein vielfältiges und günstiges Sportangebot. Dazu kommen rund 15 500 zumindest teilweise entschädigte oder bezahlte Mitarbeitende. Eine stärkere Professionalisierung findet sich dabei in den Grossvereinen sowie generell in weitverbreiteten Sportarten wie z.B. Fussball, Golf, Eislaufen, Schwimmen und Tennis. Die Vereine werden aber auch in Zukunft auf das freiwillige Engagement ihrer Mitglieder setzen.

### Das Hobby zum Beruf machen?

Nicht immer überwiegen die Vorteile, wenn ein Hobby zum Beruf gemacht wird. Eine Tätigkeit ausüben zu dürfen, unterscheidet sich davon, sie ausüben zu müssen. Berufs- und Beschäftigungsaussichten, genügend Einkommen für den Lebensunterhalt und ein eventueller Erfolgsdruck gilt es zu beachten.

### Nebenamt oder Hauptamt

In vielen Bewegungsberufen wird gearbeitet, wenn die Kundschaft frei hat, abends, am Wochenende oder während der Ferienzeit. Das Arbeitspensum kann beträchtlich schwanken, teilweise witterungs- oder saisonbedingt. Teilzeitstellen und Nebenjobs sind weit verbreitet. Viele arbeiten darum nebenberuflich und verdienen sich den Hauptteil ihres Einkommens mit einer anderen Tätigkeit. In der Bewegungs- und Sportbranche ist jedoch ein Rückgang der unter 50% beschäftigten Personen zu beobachten. Die zunehmende Kommerzialisierung des Sports und die damit einhergehende Professionalisierung der Berufe verändern den Arbeitsmarkt.

[www.dossier-freiwillig-engagiert.ch](http://www.dossier-freiwillig-engagiert.ch)

Mit dem Dossier von benevol Schweiz können Sie Ihr freiwilliges Engagement sichtbar machen.

## J+S-Kaderbildung, Jugend und Sport



Das Kader von Jugend+Sport ist weitgehend ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätig, in über 70 Sportarten und Disziplinen. Die Weiterbildungen J+S-Leiter/in mit Zusatz Leistungssport oder J+S-Experte/-Expertin und die Ausbildung zum J+S-Coach bieten allen J+S-Leiterinnen und -Leitern die Möglichkeit, sich zu spezialisieren; vorgängig müssen sie bestimmte Weiterbildungsstufen erreichen. Die Leitenden müssen alle 2 Jahre mindestens ein Weiterbildungsmodul besuchen, um die Anerkennung zu behalten. Erkundigen Sie sich über die genauen allgemeinen Anforderungen und Zulassungsbedingungen auf [www.jugendundsport.ch](http://www.jugendundsport.ch)

### J+S-Leiter/in

Gestaltet die sportliche Aktivität von Kindern oder Jugendlichen. Versucht, die sportliche Tätigkeit optimal anzuregen und die Jugendlichen entsprechend ihren Neigungen zu fördern. Arbeitet in Sportvereinen, Jugendorganisationen oder Schulen.

#### Ausbildung:

5- bis 6-tägige Grundausbildung. Die Ausbildung unterteilt sich in zwei Bereiche: Sport mit Kindern (5- bis 10-Jährige) und Sport mit Jugendlichen (10- bis 20-Jährige).

### J+S-Leiter/in mit Zusatz Leistungssport

Fördert und unterstützt leistungsorientierte Nachwuchsathleten und -athleten im Verein resp. in lokalen Trainingszellen. Plant, leitet und analysiert das Training gemäss dem Förderkonzept des jeweiligen Verbandes.

#### Ausbildung:

3 bis 6 Tage (sportartspezifische Weiterbildung) plus Modul Portfolio Leistungssport (für Interessierte an der Berufstrainerausbildung, siehe Seite 18, ist dieses interdisziplinäre Modul obligatorisch). Der erfolgreiche Abschluss dieser Weiterbildung ermöglicht u.a. die Zulassung zu den Aus- und Weiterbildungsangeboten der Trainerbildung Schweiz:

[www.trainerbildung.ch](http://www.trainerbildung.ch).

### J+S-Experte/-Expertin

Bildet die J+S-Leiter/innen aus und erweitert deren Handlungskompetenzen (sportartspezifisch).

#### Ausbildung:

8 bis 9 Tage in zwei Kursteilen

### J+S-Coach

Nimmt in der Jugendarbeit seiner Organisation eine Schlüsselposition ein, wirkt als Kontaktperson für die Leitenden und steht in Verbindung zum kantonalen J+S-Amt als Berater, Koordinatorin und als Initiant von Neuerungen.

#### Ausbildung:

½ bis 2 Tage

**Jugend+Sport J+S** ist das grösste Sportförderungsprogramm des Bundes. Es gestaltet und fördert jugendgerechten Sport und ermöglicht Kindern und Jugendlichen, Sport ganzheitlich zu erleben, es unterstützt die Entwicklung und Entfaltung der jungen Menschen. Die Aus- und Weiterbildung der Leiterpersonen ist einer der Hauptpfeiler von J+S.

### J+S in Zahlen (2019)

- › Mehr als 70 Sportarten und Disziplinen
- › Jährlich 80 000 Kurse oder Lager mit rund 637 000 Teilnehmenden
- › 80 000 tätige Leiterinnen und Leiter, jährlich werden 12 000 neu ausgebildet
- › Mehr als 1000 Leiter/innen mit Zusatz Leistungssport, 3500 Expertinnen und Experten und 9500 J+S-Coaches im Einsatz
- › Über 3500 Aus- und Weiterbildungsmodulare pro Jahr

### [www.jugendundsport.ch](http://www.jugendundsport.ch)

Weitere Informationen zu den verschiedenen J+S-Ausbildungen, möglichen Sportarten und zu den sportartspezifischen Zulassungsvoraussetzungen (wie z.B. Zulassungsprüfung, Empfehlung, Nothelferausweis, Brevet Rettungsschwimmen)

### Sportförderungsprogramme des Bundes

Das Bundesamt für Sport BASPO fördert Sport auf allen Altersstufen und bildet Leiterinnen und Leiter und Expertinnen und Experten aus. Der Jugend- und Erwachsenensport ist das bedeutendste Instrument der Schweizer Sportförderung. Es besteht aus zwei Programmen:

- › Jugendförderung (Jugend+Sport J+S)
- › Erwachsenenförderung (Erwachsenensport Schweiz esa)



## esa-Kaderbildung



Erwachsenensportleitende esa sind ehrenamtlich tätig oder arbeiten für Non-Profit-Organisationen wie Sportvereine, Verbände und Stiftungen, für kommerzielle Sportstätten wie Fitness- oder Gymnastikzentren oder auch für Sport- und Bewegungsangebote von Firmen und Unternehmen im Rahmen des Betriebssports.

Die Leitenden müssen alle zwei Jahre ein Modul der Weiterbildung absolvieren, um die Anerkennung zu behalten. Fachpersonen aus Bewegung und Sport erhalten erleichterte Ausbildungsbedingungen.

### Erwachsenensportleiter/in esa

Plant, organisiert und leitet Sport- und Bewegungskurse für Erwachsene (ab 18 Jahren). Verfügt über Grundkenntnisse in Didaktik und Methodik. Vermittelt Freude an Bewegung, Spiel und Sport für Menschen, die ihre Gesundheit und Beweglichkeit erhalten sowie ihr Leben und ihr Umfeld bis ins hohe Alter aktiv gestalten wollen.

#### Ausbildung:

6 Tage

### Experte/Expertin Erwachsenensport esa

Bildet die esa-Leiterinnen und esa-Leiter aus.

#### Ausbildung:

9 Tage

**Erwachsenensport Schweiz esa** ist das zweite Sportförderprogramm des Bundes, ausgerichtet auf den Breiten- und Freizeitsport und im Bereich des Erwachsenensports.

Der Bund strebt in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen (nationale Sportverbände, kantonale Sportämter und kommerzielle Sportanbieter) einen einheitlichen Qualitätsstandard in der Aus- und Weiterbildung von Leitenden und Expertinnen und Experten an. Zusammen bieten sie in diversen Fachdisziplinen Aus- und Weiterbildungen für Leitende an, z.B. Ballspiel, Fitness, Minigolf, Radsport, Schneesport, Schwimmsport, Walking.

#### esa in Zahlen (2019)

- › Rund 40 Fachdisziplinen
- › Über 10 000 anerkannte Leiterinnen und Leiter
- › Fast 600 aktive Expertinnen und Experten

#### [www.erwachsenen-sport.ch](http://www.erwachsenen-sport.ch)

Weitere Informationen zu den verschiedenen Partnerorganisationen, esa-Fachdisziplinen, Zulassungsvoraussetzungen, Kursplanung und Anmeldung usw.

### Voraussetzung für viele Berufe

Einige in dieser Broschüre aufgeführten Berufsausbildungen verlangen bei Prüfungsantritt die höchste Anerkennung als J+S-Leiter/in oder Erwachsenensportleiter/in esa, z.B. Tennislehrer/in (BP) oder Judo-Lehrer/in (BP). Voraussetzung für die Zulassung zu den Ausbildungsmodulen des Berufstrainerlehrgangs (BTL) mit Ziel eidgenössische Berufsprüfung Trainer/in Leistungssport (BP) ist u.a. die Anerkennung «J+S-Leiter/in» mit dem Zusatz Leistungssport. Interessierte J+S- und esa-Expertinnen und -Experten mit grosser Ausbildungserfahrung können zudem als Einstieg in die Erwachsenenbildung das SVEB-Zertifikat «Lernveranstaltungen mit Erwachsenen durchführen» (Stufe 1) erwerben.

### Breitensport ist vielfältig

Der Begriff Breitensport (auch Freizeitsport) bezeichnet sportliche Aktivitäten, die hauptsächlich der körperlichen Fitness, dem Ausgleich von Bewegungsmangel sowie dem Spass am Sport dienen. Damit grenzt sich der Breitensport vom wett-kampforientierten und trainingsintensiven Leistungssport ab.

Quelle: Wikipedia (30.4.2020)

## Trainerin/Trainer werden im Leistungs- oder Spitzensport

### Trainerbildung Schweiz

Das Bundesamt für Sport BASPO, in Kooperation mit Swiss Olympic, der Dachorganisation der Schweizer Sportverbände, bietet zwei Weiterbildungen an. Angehende Trainerinnen und Trainer Leistungssport oder Spitzensport erfahren in den anerkannten Berufsausbildungen, was es heisst, Athletinnen und Athleten im Nachwuchsleistungssport oder im Spitzensport zu betreuen. Zurzeit legen jährlich rund 80 Personen die Berufsprüfung Trainer/in Leistungssport (BP) ab, alle eineinhalb Jahre zwischen 10 und 20 Personen die höhere Fachprüfung Trainer/in Spitzensport (HFP).

### Ausbildungsstruktur



[www.trainerbildung.ch](http://www.trainerbildung.ch)

Weitere Informationen über Zulassungsbedingungen, Weiterbildungsangebote usw.

Trainerinnen und Trainer im Leistungssport und Spitzensport arbeiten in der Regel im Anstellungsverhältnis. Im Leistungs- und Spitzensport fordern Vereine, Clubs, Teams und Spitzenathletinnen und -athleten gut ausgebildete Trainerinnen und Trainer. Sie sind mitverantwortlich für Erfolg oder Misserfolg von Athletinnen und Athleten an Wettkämpfen. Der Erfolgsdruck, die unregelmässigen Arbeitszeiten sowie das Reisen können belastend sein. Der Arbeitsmarkt ist relativ begrenzt, und es gibt häufig Personalwechsel. Die meisten Trainerinnen und Trainer üben ihren Beruf auf Zeit aus. (Siehe auch Porträt Seite 52.)

### Trainer/in Leistungssport (BP), Berufstrainerausbildung

Trainiert Athletinnen und Athleten jeden Alters auf regionalem und nationalem Niveau. Ziel ist deren optimale Leistungsentwicklung und die Vorbereitung auf Wettkämpfe. (Siehe auch Berufsbeschreibung auf Seite 42.)

Voraussetzung für die Zulassung zu den Ausbildungsmodulen des Berufstrainerlehrgangs (BTL) mit Ziel eidgenössische Berufsprüfung Trainer/in Leistungssport (BP) ist u.a. die Anerkennung «J+S-Leiter/in» mit dem Zusatz Leistungssport (siehe Seite 16).

#### Ausbildung:

14 Kurstage (je nach Vorbildung) plus (optionale) Wahlmodule mit insgesamt maximal 50 Kurstagen, verteilt auf 2–3 Jahre, berufsbegleitend

### Trainer/in Spitzensport (HFP), Diplomtrainerausbildung

Trainiert Spitzensportlerinnen und Spitzensportler und Teams. Führt sie fachlich, personell und organisatorisch, sorgt für ihre optimale Leistungsentwicklung und begleitet sie an nationale und internationale Wettkämpfe. (Siehe auch Berufsbeschreibung auf Seite 42.)

Die höhere Fachprüfung Trainer/in Spitzensport (HFP) erfordert als Zulassung zu den Ausbildungsmodulen des Diplomtrainerlehrgangs (DTL) u.a. den Abschluss Trainer/in Leistungssport (BP) oder einen gleichwertigen anerkannten Abschluss.

#### Ausbildung:

11 Kurstage plus (optionale) Wahlmodule mit insgesamt maximal 40 Kurstagen und 10-tägiges Diplomprojekt, verteilt auf 2–3 Jahre, berufsbegleitend

Unter gewissen Umständen ist auch eine Zulassung «sur dossier» möglich. Erkundigen Sie sich über die genauen allgemeinen Anforderungen und weitere Zulassungsbedingungen wie z.B. erforderlicher Praxisnachweis, Visum Sportverband auf [www.trainerbildung.ch](http://www.trainerbildung.ch)

Trainerinnen und Trainer mit einem Bachelor/Master in Sport, ausländischen Ausbildungen oder sehr langer internationaler Erfahrung können einen Antrag zur Prüfung einer entsprechenden Anerkennung einreichen.

#### Leistungssport ist fokussiert

Der Leistungssport unterscheidet sich vom Breitensport durch die manifestierte Ausrichtung auf Leistungsziele und den Leistungsvergleich anlässlich nationaler und internationaler Wettkämpfe.

Er zeichnet sich zudem durch ein umfangreiches und gezieltes Training aus und verlangt ein leistungssportfreundliches Trainingsumfeld.

Die Abgrenzung vom Leistungssport hin zum Breitensport ist fließend. Beim Leistungssport stehen anstelle von Gesundheit, Bewegung, Spass und Geselligkeit Höchstleistung und Wettkampforientierung als Hauptmotive für die sportliche Betätigung im Vordergrund.

#### Spitzensport ist der Elite vorbehalten

Spitzensport betrifft das oberste Segment des Leistungssports. Der Begriff wird vorwiegend für den Elitebereich auf dem Niveau der internationalen Spitze verwendet.

Quelle: «Das System Sport – in der Schweiz und international», Hippolyt Kempf, Bundesamt für Sport, EHSM, und Hans Lichtsteiner, Universität Freiburg, VMI, 2015



## Leistungssport und Ausbildung

Sind Sie selber Athlet oder Athletin und betreiben Sie Leistungssport? Dann stehen Sie vor besonderen Herausforderungen, wollen Sie sich gleichzeitig auf den Einstieg ins Berufsleben vorbereiten oder in eine Aus- oder Weiterbildung einsteigen.

Ein gutes Zusammenspiel Ihres gesamten Umfelds ist in jedem Fall erforderlich. Wer auf nationaler und internationaler Ebene erfolgreich sein will, muss sich voll und ganz auf den Sport konzentrieren können. Trotzdem ist eine Ausbildung für Ihre längerfristige Laufbahn wichtig. Vielleicht müssen Sie zudem Sport und Arbeit kombinieren, damit Sie überhaupt ein ausreichendes Auskommen haben. Und denken Sie daran: Jede Sportkarriere hat auch einmal ein Ende.

### Wo finden Sie Unterstützung?

Informieren Sie sich gut und lassen Sie sich beraten bei der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung und bei Swiss Olympic, der Dachorganisation der Schweizer Sportverbände. Das professionelle Beratungsangebot richtet sich an Sportlerinnen und Sportler vor, während und nach der sportlichen Karriere.

#### Beratung

Die schulische und berufliche Laufbahnplanung muss den individuellen Bedürfnissen und Anforderungen des Sports angepasst sein. Folgende Institutionen unterstützen Sie auf diesem Weg:

**Die kantonalen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen** sind die richtigen Anlaufstellen für Sie in der Berufs- und Studienwahlzeit. Auf der Website finden Sie die zuständigen Beratungspersonen.

[www.swissolympic.ch](http://www.swissolympic.ch) › Dachverband › Athleten & Trainer › Beruf & Karriere › Planung und Beratung › Netzwerk BSLB im Leistungssport BIZ

**Swiss Olympic** bietet Athletinnen und Athleten und Trainerinnen und Trainern Dienstleistungen für eine Karriereplanung in Sport, Ausbildung und Beruf.

[www.swissolympic.ch](http://www.swissolympic.ch) › Dachverband › Athleten & Trainer › Beruf & Karriere › Planung und Beratung › Beratung Swiss Olympic

Auf den folgenden Websites finden Sie viele nützliche Informationen:

#### [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch)

Die Informationsplattform zu Beruf, Studium, Aus- und Weiterbildung und Arbeitswelt

#### [www.swissolympic.ch](http://www.swissolympic.ch) › Dachverband › Athleten & Trainer › Beruf & Karriere

› **Schule:** Die Vereinbarkeit von Leistungssport und Schulausbildung ist anspruchsvoll. Die Broschüre «Schulangebote für Sporttalente» gibt einen ausführlichen Überblick über flexible und bedürfnisgerechte Bildungsangebote und Dienstleistungen.

› **Lehre:** Berufslehre und Sport lassen sich vereinbaren. Flexible und bedürfnisgerechte Lehrstellenangebote helfen Athleten und Athletinnen, sich einerseits auf die Sportkarriere konzentrieren zu können und andererseits für einen erfolgreichen Berufseinstieg nach der Karriere gewappnet zu sein. Die Broschüre «Berufliche Grundbildung und Leistungssport» zeigt Lernenden wie Lehrbetrieben die Möglichkeiten einer flexiblen beruflichen Grundbildung resp. Voraussetzungen für eine gelingende Ausbildung auf.

› **Studium:** Sie finden Informationen zur Vereinbarkeit von Spitzensport und Studium, Informationen zu den verschiedenen Hochschulen sowie Kontaktadressen der Koordinatoren der Hochschulen. Die Broschüre «Situationsanalyse Spitzensport und Studium» bietet Unterstützung bei der Entscheidung für ein Studium.

› **Nachsport:** Jede Sportkarriere geht irgendwann zu Ende. Das Karrierenende ist deshalb ein notwendiger Schritt, der als Bestandteil der Sportkarriere betrachtet werden muss. In der Broschüre «Karrierenende – und jetzt?» finden Sie wichtige Überlegungen dazu.



## Sport in der Schule unterrichten

Die Ausbildungen für Lehrpersonen, die Sport unterrichten wollen, sind in die Studiengänge der Lehrerinnen- und Lehrerbildung an den Pädagogischen und universitären Hochschulen integriert. Je nach Schulstufe führen verschiedene Studiengänge zur Unterrichtsbefähigung.

### Lehrer/in Vorschul- und Primarstufe

Lehrpersonen für die Vorschul- und Primarstufe arbeiten in Kindergärten, oder sie unterrichten Schülerinnen und Schüler der 1. bis 6. Klasse in mehreren Fächern, wovon eines Sport sein kann.

#### Ausbildung:

Bachelorstudium (3 Jahre, z.T. studienbegleitender Berufseinstieg oder Teilzeit möglich) an einer Pädagogischen Hochschule PH. Je nach PH erfolgt die Ausbildung nur für die Vorschulstufe oder kombiniert für die Vorschul- und die Primarstufe.

### Lehrer/in Sekundarstufe I

Lehrpersonen für die Sekundarstufe I unterrichten Jugendliche der oberen Volksschule, in der Regel 7. bis 9. Klasse, in drei bis vier Fächern. Sport kann eines davon sein.

#### Ausbildung:

Bachelor- und anschliessendes Masterstudium (insgesamt circa 4½ Jahre, Teilzeit möglich) an einer Pädagogischen Hochschule oder vereinzelt an Universitäten. Personen mit einem sportwissenschaftlichen Hochschulabschluss (Bachelor) können z.T. direkt in ein Masterstudium einsteigen. Je nach PH oder Uni variieren in der Ausbildung die Anzahl der zu wählenden Unterrichtsfächer sowie die möglichen Fächerkombinationen. Zudem

kann an einzelnen Hochschulen ein kombiniertes Lehrdiplom Sekundarstufe I und II erlangt werden.

### Lehrer/in Sekundarstufe II

Lehrpersonen auf dieser Stufe unterrichten an Gymnasien, Fachmittelschulen, Berufsmaturitätsschulen oder an Berufsfachschulen. Sie verfügen über eine fundierte fachwissenschaftliche Ausbildung im Bereich Bewegung/Sport sowie ein Lehrdiplom für Maturitätsschulen und/oder eine Zusatzqualifikation in Berufspädagogik.

#### Ausbildung:

*Maturitätsschulen:* Bachelor- und Masterstudium (insgesamt circa 4½ Jahre) in Bewegungs- und Sportwissenschaften Uni/Gesundheitswissenschaften und Technologie ETH oder Bachelorstudium Sport FH und Masterstudium FH Sportwissenschaften, Vertiefung Unterricht (Zusammenarbeit der Eidgenössischen Hochschule für Sport EHSM mit der Uni Fribourg), sowie Lehrdiplom für Maturitätsschulen PH/Uni/ETH (ca. 1 Jahr). An einzelnen Ausbildungsinstitutionen ist ein kombiniertes Lehrdiplom Sekundarstufe I und II möglich. Für das Lehrdiplom für Maturitätsschulen ist das Studium eines zweiten (Schul-)Faches sehr empfehlenswert.

*Berufsfachschulen:* Üblicherweise verfügen Lehrkräfte an Berufsfachschulen über die höchstmögliche Ausbildung in ihrem Fach (Hochschulabschluss). Erkundigen Sie sich direkt bei den Berufsfachschulen über die genauen Voraussetzungen und Anstellungsmöglichkeiten.

### Quereinstieg in den Lehrerberuf

(Vorschul- und Primarstufe, Sekundarstufe I)

Als Quereinsteigende gelten berufserfahrene Personen, die mindestens 30 Jahre alt sind und über wenigstens drei Jahre Berufserfahrung verfügen. Erkundigen Sie sich nach den genauen Zulassungsvoraussetzungen je nach gewähltem Studiengang.

Zusätzlich bieten praktisch alle Pädagogischen Hochschulen generelle Aufnahmeverfahren für Personen ohne direkten PH-Zugang sowie Vorbereitungskurse auf die entsprechenden Prüfungen an.

[www.berufsberatung.ch/studium](http://www.berufsberatung.ch/studium) › Studiengebiete  
› Unterricht, Pädagogische Berufe

Weitere Informationen zu den Studienrichtungen, Studieninhalten, zur Zulassung usw.



## Weitere Berufe mit Bewegung

Bei den vorgestellten Berufen, Funktionen und Studiengängen in diesem Heft steht meist die eigene Bewegung im Vordergrund. In vielen weiteren ist die Bewegung wichtig, jedoch ist die eigene Bewegungstätigkeit nicht immer zentral.

Denken Sie im Gesundheitsbereich zum Beispiel an die vielen Bewegungs- und Körpertherapeutinnen und -therapeuten, die vielfältige Behandlungsmethoden zur Verbesserung von Körperhaltungen und Bewegungsabläufen anbieten. Oder an Ärzte, die ein verletztes Knie operieren. Bewegungs- und Gesundheitsfachleute, Spezialistinnen, Therapeuten sowie Ärztinnen arbeiten heute oft Hand in Hand. In vielen Fitness- und Gesundheitszentren gibt es verschiedenste Angebote unter einem Dach: Fitnesskurse, Gruppentrainings, Personal Training, Pilates, gerätegestütztes Krafttraining, Massage, Ernährungsberatung, Wellnessangebote, Physiotherapie, Osteopathie, Craniosacral-Therapie und vieles mehr.

Der elektronische Wettkampf mit Computerspielen zieht immer mehr Menschen in seinen Bann. E-Sport generiert weltweit grosse Umsätze und füllt Hallen. Es wächst eine Generation heran, die E-Sport stärker mit Sport assoziiert als die älteren Generationen. Eine bestimmte Ausbildung für E-Sportler/innen gibt es nicht. Sie haben sich ihr «Handwerk» meist selbst beigebracht. Nur wenige Profis können davon leben. Denken Sie an weitere Berufe im Umfeld des E-Sports. Game-Designer/innen beispielsweise befassen sich vor allem mit dem Design und der Gestaltung der Videospiele bzw. interaktiven Spiele. An E-Sport-Events sind zudem verschiedenste Berufsleute tätig, die hinter den Kulissen organisatorische Aufgaben übernehmen. Sport der Zukunft oder gar kein Sport? Es wird sich zeigen, wie sich der E-Sport in der Schweiz, aber auch weltweit entwickeln wird.

Möglicherweise steckt hinter der Idee, eine Laufbahn in einem Bewegungsberuf zu starten, ausschliesslich der Wunsch, sich viel zu bewegen. Viele Berufe, zum Beispiel in der Landwirtschaft, im Gartenbau oder im Bauwesen, verlangen ein hohes Mass an körperlichem Einsatz, gehören jedoch nicht zu den eigentlichen Bewegungsberufen.

Vielleicht finden Sie in den nebenstehenden Beispielen weitere Berufe, über die Sie mehr erfahren möchten. Die Liste ist nicht abschliessend zu verstehen und lässt sich ergänzen.

- › Chiropraktor/in Uni
- › Detailhandelsassistent/in EBA Sportartikel
- › Detailhandelsfachmann/-frau EFZ Sportartikel
- › Detailhandelsspezialist/in (BP)
- › Ergotherapeut/in FH
- › Facharzt/-ärztin für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparats Uni
- › Fachmann/-frau Badeanlagen (BP)
- › Freizeitmanager/in FH
- › Gesundheitsförderer/-förderin FH
- › Hippotherapeut/in
- › Kinesiologe/Kinesiologin
- › Komplementärtherapeut/in (BP): Methoden wie z.B. AlexanderTechnik, Bewegungs- und Körpertherapie, Feldenkrais, Yogatherapie
- › Med. Masseur/in (BP)
- › Orthopädist/in EFZ / (HFP)
- › Osteopath/in FH
- › Physiotherapeut/in FH
- › Psychomotorik-Therapeut/in FH
- › Reitpädagoge/-pädagogin
- › Reittherapeut/in
- › Spezialist/in für angewandte Kinästhetik (BP)
- › Sportarzt/-ärztin Uni
- › Sportjournalist/in
- › Sportpsychologe/-psychologin FH/Uni
- › Sporttherapeut/in
- › ...

[www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch)

Die Informationsplattform zu Beruf, Studium, Aus- und Weiterbildung und Arbeitswelt

## Älter werden im Beruf mit Bewegung?

Viele Berufsleute werden mit den Jahren immer besser, ihre Berufserfahrung wächst und ihr Horizont erweitert sich. Das ist auch in den Bewegungsberufen so. Jedoch kann die körperliche Leistungsfähigkeit mit zunehmendem Alter nachlassen. Es treten körperliche Verschleisserscheinungen auf, das Verletzungsrisiko steigt. In einigen Berufen ist der Höhepunkt bereits in jungen Jahren überschritten, die Karriere folglich nur von kurzer Dauer. Langfristig lohnt es sich deshalb, seinen Körper zu pflegen, ihm ausreichend Ruhe und Erholung zu gewähren.

Ein Blick in die Zukunft kann bereits vor einer Ausbildung sinnvoll sein. Können Sie den Beruf auch noch in späteren Jahren ausüben? Oder ist er nur für ein paar Jahre in Ihrem Hauptfokus? Haben Sie eine gute Grundlage, um beruflich auch andere Schwerpunkte als die eigene Bewegungsaktivität ins Zentrum zu stellen?

Mit abnehmender körperlicher Leistungsfähigkeit könnten neue Aufgabenfelder ins Zentrum Ihres Interesses rücken. Aktivitäten wie zum Beispiel beraten, trainieren, ausbilden, in Projekten mitwirken, Projekte leiten, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen führen oder einen Betrieb leiten können die eigene Bewegungstätigkeit in den Hintergrund rücken lassen.

Darum: Ja, Sie können in einem Bewegungsberuf älter werden. Bilden Sie sich regelmässig weiter. Verfolgen Sie die Entwicklungen auf dem Markt. Pflegen Sie Beziehungen und ein vielseitiges Netzwerk. Bleiben Sie offen für vielfältige Interessen, auch nicht sportliche. Mit zunehmender Berufs- und Lebenserfahrung werden Sie sich viele Kompetenzen erarbeitet haben, die Sie auch anderweitig verwenden können. So werden Sie sich später besser zurechtfinden.

### [www.berufsberatung.ch/biz](http://www.berufsberatung.ch/biz)

Adressen und Angebote der kantonalen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen

### [www.ssudk.ch](http://www.ssudk.ch)

Die Schweizerische Stiftung für die Umschulung von darstellenden Künstlerinnen und Künstlern unterstützt insbesondere Tänzerinnen und Tänzer mit Information, Beratung, Workshops und finanziellen Beiträgen zum Berufswechsel bzw. zu einer Umschulung.







## Berufe & Funktionen

*Im Folgenden werden Berufe und Ausbildungen vorgestellt, die vorwiegend mit einer eigenen Bewegungsaktivität zu tun haben. Neben einem kurzen Text über die Tätigkeiten finden Sie weiterführende Links zum Beruf und zu Ausbildungswegen.*

*Beachten Sie, dass je nach gewählter Ausbildung unter Umständen unterschiedliche Voraussetzungen erforderlich sind: eine berufliche Grundbildung, ein Abschluss der höheren Berufsbildung, die Berufsmaturität, die Fachmaturität, die gymnasiale Maturität, Berufspraxis, Nachweis einer beruflichen Tätigkeit bei berufsbegleitenden Bildungsgängen, Bestehen des Aufnahmeverfahrens oder einer Zulassungsprüfung usw. Können Sie keinen der geforderten Bildungsabschlüsse vorweisen, ist eventuell eine Aufnahme «sur dossier» möglich. Fragen Sie direkt bei der Ausbildungsinstitution nach.*

*Einige der aufgeführten Berufe setzen zudem weitere spezifische Anforderungen voraus wie zum Beispiel: Praktika, Empfehlung, Ausbildung in Erster Hilfe, Verbandsausbildung oder J+S-Leiter-Ausweis oder Ausbildung Erwachsensport esa (siehe Seiten 16 und 17). Erkundigen Sie sich genau, welche Voraussetzungen Sie erfüllen müssen.*

*Die Auswahl soll informieren und inspirieren und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Weitere Anregungen finden Sie unter «Weitere Berufe mit Bewegung» auf der Seite 22 und auf [www.berufsberatung.ch/berufe](http://www.berufsberatung.ch/berufe).*

[www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch)

Die Informationsplattform zu Beruf, Studium, Aus- und Weiterbildung und Arbeitswelt



## Artist/in (Akrobatik, Clownerie, Jonglage, Magie, Tierdressur)

Artistinnen und Artisten zeigen in einer Vorstellung, zum Beispiel im Zirkus oder im Theater, verschiedene Darbietungen: *Akrobatik*: Als Hauptinstrument setzen sie hauptsächlich ihren Körper ein und zeigen damit Geschicklichkeitsübungen und Tricks (Boden- und Luftakrobatik).

Je nach Disziplin verwenden sie verschiedene Requisiten (Einrad, Hula-Hoop, Seil, Trapez, Vertikaltuch u.v.m.).

*Clownerie*: Sie unterhalten in der Manege, auf der Bühne oder Strasse, zum Teil auch im Spital oder Heim in humorvoller, komischer, auch poetischer Weise das Publikum und bringen es zum Lachen.

*Jonglage*: Durch Aufwerfen und Auffangen in der Luft halten sie mehrere Requisiten (Bälle, Diabolo, Fackeln, Keulen, Ringe, Teller usw.).

*Magie*: Mit Zaubertricks und Vorgaukeln von Illusionen unterhalten sie die Leute.

*Tierdressur*: Sie lehren unterschiedlichen Tierarten verschiedene Tricks und führen diese Kunststücke u.a. im Zirkus vor.

### Ausbildung:

*Akrobatik/Clownerie/Jonglage*:

Accademia Teatro Dimitri, Verscio: Bachelorstudiengang 3 Jahre, Masterstudiengang 2 Jahre (siehe auch Schauspieler/in Bewegungstheater, Seite 37)

[www.accademiadimitri.ch](http://www.accademiadimitri.ch)

Verschiedene (Bewegungs-)Theater-, Zirkus- und Clownsschulen (Vollzeitausbildungen, berufsbegleitende Lehrgänge und Kurse)

[www.berufsberatung.ch/berufe](http://www.berufsberatung.ch/berufe)

› Suche: **Artist**

*Magie*:

Der Verein Magischer Ring der Schweiz erteilt Auskunft über einschlägige Kursangebote.

[www.mrs-cms.ch](http://www.mrs-cms.ch)

*Tierdressur*:

In der Schweiz gibt es keine geregelte Ausbildung. Tierdressur wird entweder bei erfolgreichen Tierlehrer/innen erlernt oder in einer ausländischen (z.T. staatlichen) Zirkusschule. Adressen und Empfehlungen können bei ausübenden Artistinnen und Artisten, Verbänden oder ausländischen Botschaften eingeholt werden.

## Behindertensportleiter/in

Behindertensportleiter/innen vermitteln Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen oder älteren Menschen mit Behinderung Freude an Bewegung und Sport. In der Regel ist die Tätigkeit nebenberuflich.

Das Leistungsniveau der Sportlerinnen und Sportler kann ganz unterschiedlich sein. Für viele steht dabei nicht das leistungsorientierte Training im Vordergrund, sondern neben der persönlichen Fitness eine Förderung des Ausgleichs, des Selbstvertrauens, der mentalen Stärke und Konzentrationsfähigkeit sowie nicht zuletzt der sozialen Kontakte. Behindertensportleiter/innen gestalten Trainingseinheiten, die speziell auf die Voraussetzungen und Bedürfnisse der Teilnehmenden abgestimmt sind. In der von ihnen unterrichteten Sportart stellen sie ein Programm für eine längere Zeitspanne zusammen und teilen Helfer/innen sowie Assistierende ein. Während der von ihnen durchgeführten Sportlektion tragen sie auch die Hauptverantwortung für die Sicherheit der Teilnehmenden. Die Tätigkeit als Behindertensportleiter/in erfordert viel Kreativität, Flexibilität und Offenheit. Neben einer soliden Sportausbildung ist Einfühlungsvermögen unerlässlich sowie die Bereitschaft und Fähigkeit, mit Menschen zu arbeiten, die unterschiedliche Voraussetzungen, Interessen und Ziele mitbringen. Bei ihrer Arbeit berücksichtigen Behindertensportleiter/innen darum immer medizinische, pädagogische und psychologische Aspekte. Sie stehen in Kontakt mit Eltern, Bezugspersonen und Vorgesetzten und melden ihnen Auffälligkeiten oder gesundheitliche Probleme der Betreuten.

### Ausbildung:

In der Schweiz gibt es keine eidgenössisch reglementierte, jedoch eine vom Verband PlusSport Behindertensport Schweiz anerkannte und angebotene Ausbildung (ca. 2 Jahre, berufsbegleitend). Fachpersonen aus den Bereichen Bewegung, Sport und Therapie können eine verkürzte Ausbildung absolvieren.

[www.plusport.ch/ausbildung](http://www.plusport.ch/ausbildung)

[www.procap.ch](http://www.procap.ch)

[www.erwachsenen-sport.ch](http://www.erwachsenen-sport.ch)

## Bergführer/in (BP)

Bergführer/innen organisieren und begleiten Berg-, Ski-, Kletter- und Wandertouren sowie Expeditionen im In- und Ausland.

Sie zeigen den Teilnehmenden Naturerfahrungen auf und vermitteln ihnen Wissen zur Flora und Fauna. Bei der Vorbereitung einer Tour berücksichtigen sie die Bedürfnisse und die körperlichen Voraussetzungen der Teilnehmenden. Sie beraten sie beim Zusammenstellen von Bekleidung und Ausrüstung, die sie vor dem Start kontrollieren. Die Route kann über Felsen, Eis und Schnee führen und Kletterpartien sowie Gletscherüberquerungen beinhalten. Bergführer/innen wählen immer einen möglichst sicheren Weg, auch bei schwierigen Verhältnissen. Mögliche Gefahren wie Gletscherspalten, Lawinen, Steinschlag und Wetterumschlag erkennen sie frühzeitig und reagieren entsprechend. Sie können die Lawinengefahr beurteilen und beherrschen die Kameradenrettung. Bergführer/innen machen die Teilnehmenden einer Tour auf die im Gebirge speziellen Gefährdungen aufmerksam und instruieren sie vorbeugend. Bei einem Notfall treffen sie die entsprechenden Entscheidungen und leisten Erste Hilfe. Bergführer/innen leiten Outdoor- und Adventure-Aktivitäten wie Canyoning, Klettersteig-Begehungen, Steileisklettern und Sportklettern. Sie instruieren und überwachen die Teilnehmenden und sorgen dafür, dass die Sicherheitsvorschriften eingehalten werden. Bergführer/innen leisten auch Einsätze auf Hochgebirgsbaustellen, beispielsweise bei Felsräumungen am hängenden Seil, sowie bei Rettungsaktionen in unwegsamem Gelände. Für die Beurteilung von Lawinensituationen und -unfällen können sie als Fachleute beigezogen werden.

### Ausbildung:

Die berufsbegleitende Ausbildung dauert circa 3 Jahre und schliesst mit dem eidgenössischen Fachausweis ab.

[www.sbv-asgm.ch](http://www.sbv-asgm.ch)

## Porträt S. 52

**Berufstaucher/in**

Berufstaucherinnen und Berufstaucher arbeiten als spezialisierte Unterwasser-Bauhandwerker/innen in der Regel in Unternehmen, die auf Unterwasserarbeiten spezialisiert sind. Sie führen Holz-, Meissel-, Brennschneid- und Schweissarbeiten sowie Montage-, Kontroll- und Sucharbeiten unter Wasser, aber auch an der Wasseroberfläche aus, beispielsweise Reparatur und Ersatz von Bojen. Polizei oder Angehörige beauftragen sie des Weiteren mit der Suche nach Vermissten: Ultraschallwellen lassen den Grund auf einem Monitor im Schiff erscheinen. Damit können auch Ketten, Schiffe, Autos und diverse Gegenstände aufgespürt werden. Berufstaucher/innen können auch bei archäologischen oder wissenschaftlichen Taucharbeiten tätig sein.

**Ausbildung:**

In der Schweiz gibt es keine eidgenössisch reglementierte Ausbildung. Die auf Taucherarbeiten spezialisierten Unternehmen in der Schweiz bilden zum Teil Berufstaucher/innen on the job aus. Seit Anfang 2016 ist eine neue Verordnung in Kraft, die den heutigen technischen und arbeitsmedizinischen Ansprüchen an die Arbeitssicherheit angepasst wurde. Die Ausbildung nach internationalem Standard wird im Ausland angeboten.

Von der IMCA (International Marine Contractors Association) anerkannte Bildungsinstitute:

Schottland, Frankreich, Südafrika, Kanada, USA

[www.imca-int.com](http://www.imca-int.com)

Frankreich: Institut national de plongée professionnelle INPP, Marseille

[www.inpp.org](http://www.inpp.org)

Die Polizei bildet ihre Polizisten und Polizistinnen aus, die in ihrem Korps als Polizei-Einsatztaucher/innen tätig sein möchten.

[www.institut-police.ch](http://www.institut-police.ch)

**Bewegungs- und Sportwissenschaftler/in Uni  
Experte/Expertin Gesundheitsförderung und Prävention FH  
Sportexperte/-expertin FH  
Wissenschaftler/in Gesundheit und Technologie ETH**

Das im Rahmen von Sportfächern vermittelte Wissen an den Hochschulen hat sich so sehr ausgeweitet, dass unterdessen von Sport-, Bewegungs- und Gesundheitswissenschaften gesprochen werden muss. Im Fokus steht dabei die menschliche Bewegung aus naturwissenschaftlicher, aber auch aus sozialwissenschaftlicher und geisteswissenschaftlicher Sicht. Die auf die menschlichen Bewegungsabläufe spezialisierten Absolventinnen und Absolventen der Studienrichtung Bewegungswissenschaften und Sport kennen die wissenschaftlichen Methoden, mit denen Bewegung untersucht und gemessen werden kann. Sie forschen und arbeiten zusammen mit Fachleuten aus Medizin, Biologie, Physik und aus den Ingenieurwissenschaften. Ihr Wissen kann zum Beispiel in der Medizin dazu genutzt werden, unfall- und krankheitsbedingte Störungen des Bewegungsapparates zu erklären und geeignete Physiotherapieprogramme zu entwickeln. In der Arbeitswelt, z.B. bei Berufskrankheiten durch Fehlhaltungen, in der Gesundheitsversorgung oder bei älteren Leuten – aber auch im Rahmen des Spitzensports –, treten immer wieder Fragen bezüglich Bewegung und Fitness auf, die nach einer wissenschaftlichen Untersuchung oder Erklärung verlangen. Immer stärker entwickelt sich deshalb ein eigentlicher neuer Wissenschaftszweig, derjenige der Gesundheitswissenschaften. Die Tätigkeitsfelder der Bewegungs- und Sportwissenschaftler/innen können sehr unterschiedlich sein mit Schwerpunkten in der Forschung und Wissenschaft, im Gesundheitswesen, der Prävention und Rehabilitation, im Unterricht, in der Sportökonomie oder in weiteren Gebieten. Beispiele sind:

- › Forschungs- und Lehrtätigkeiten an Hochschulen in den Bereichen Sportbiologie, Bewegungslehre, Trainingslehre, Biomechanik, Sportmedizin, Sportpsychologie und Sportsoziologie

- › Leistungsdiagnostik und Trainingsplanung im Spitzensport oder Breitensport und in der Prävention und Rehabilitation
- › Beratungs- oder Entwicklungstätigkeit bei Versicherungen und Firmen im Bereich der Ergonomie und Arbeitsmedizin
- › Marketing in gesundheitsrelevanten Unternehmen zum Beispiel in der Nahrungsmittel- oder der Sportgeräteindustrie sowie in Industrien für Hilfsmittel wie z.B. Prothesen
- › Expertenfunktionen in Gesundheitspolitik und Prävention
- › Sportverwaltung
- › Konzeption und Durchführung von Bewegungs- und Sportförderangeboten und Sportanlässen
- › Weitere Tätigkeitsfelder wie Ferien- und Freizeitbereich, Sportartikelindustrie, Werbung oder Sportsponsoring, Sportmanagement, Sportjournalismus.

Je nach Bereich sind Kenntnisse in Betriebswirtschaft, Informatik, Psychologie, Publizistik, Rechtswissenschaften oder Public Relations erforderlich.

**Ausbildung:**

Je nach Uni/ETH verschiedene Studienrichtungen (Bewegungs- und Sportwissenschaften/Gesundheitswissenschaften und Technologie/Gesundheitsförderung und Prävention) mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Sport sowie Gesundheitsförderung und Prävention können zudem an der Fachhochschule studiert werden, wobei Sport dort einen bedeutenden sportpraktischen Teil umfasst.

Bachelorstudium: 3 Jahre Vollzeit (Teilzeit nur Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen, max. 12 Semester)

Masterstudium: 2 Jahre

Plus weitere didaktische Zusatzausbildung für die Unterrichtsberechtigung (siehe auch Seite 21 «Sport in der Schule unterrichten»).

[www.berufsberatung.ch/sport](http://www.berufsberatung.ch/sport)

[www.berufsberatung.ch/gesundheitswissenschaft](http://www.berufsberatung.ch/gesundheitswissenschaft)

[www.berufsberatung.ch/gesundheitspraevention](http://www.berufsberatung.ch/gesundheitspraevention)

## Porträt S. 46

**Bewegungspädagoge/-pädagogin**

Bewegungspädagogen und -pädagoginnen vermitteln Menschen Freude an der Bewegung und lassen sie Rhythmus und Dynamik mit dem eigenen Körper erleben. Mit geeigneten Übungen schulen sie deren Körperbewusstsein und sorgen dafür, dass Muskeln gestärkt, der Kreislauf angeregt, die Koordinationsfähigkeit, Beweglichkeit sowie Entspannung verbessert und die Atmung trainiert werden. Bewegungspädagoginnen und Bewegungspädagogen bereiten den Unterricht gemäss den Wünschen und Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe vor. Dabei berücksichtigen sie Alter, Gesundheitszustand und körperliche Möglichkeiten der Einzelpersonen bzw. der Gruppe. Den Unterricht erteilen sie in den Bereichen Wellness und Fitness, Gesundheitsförderung, tänzerische Gymnastik, Prävention oder Rehabilitation. Sie arbeiten für Wellness- und Fitnesszentren, Heime und Privatschulen, Vereine, Stiftungen und Kursanbieter im Freizeitbereich. Viele spezialisieren sich auf einzelne Gebiete der Bewegungsförderung sowie auf bestimmte Zielgruppen, zum Beispiel Kinder und Jugendliche, Schwangere, Senioren, Kranke oder Menschen mit besonderen Lernbedürfnissen.

**Ausbildung:**

Die Ausbildung dauert 4 Jahre Teilzeit oder 2 Jahre Vollzeit und ist nicht eidgenössisch reglementiert. Es gelten die Richtlinien des Berufsverbandes für Gesundheit und Bewegung, BGB Schweiz. Es ist geplant, die Ausbildung durch einen Ausbildungsgang auf Stufe höhere Fachschule abzulösen.

[www.bgb-schweiz.ch](http://www.bgb-schweiz.ch)

**Bootsfahrlehrer/in (BP)**

Bootsfahrlehrer/innen unterrichten Erwachsene auf verschiedenen Fähigkeitsniveaus. Sie vermitteln ihnen die Kenntnisse und Fertigkeiten, die es braucht, um ein Motorboot sicher zu führen. Meist erteilen sie Einzelunterricht, je nach Platzverhältnissen im Motorboot ist auch ein Gruppenunterricht mit zwei bis drei Personen möglich. Sie planen, organisieren und leiten den Unterricht, werten ihn aus und führen Tests durch. Mit pädagogisch-didaktischen Kenntnissen und Einfühlungsvermögen bringen sie ihren Kundinnen und Kunden die praktischen und theoretischen Grundlagen des Bootfahrens bei. Am Anfang des Bootsfahrunterrichts stehen eine kleine Motorenkunde sowie die Vermittlung theoretischer Kenntnisse und Fachausdrücke rund um das Motorboot. Auf der Kursfahrt zeigen die Bootsfahrlehrer/innen den Kursteilnehmenden, wie man ablegt, und üben die Grund- und Anlegemanöver mit ihnen ein. Neben den Manövern und Grundlagenkenntnissen der Navigation, wie zum Beispiel der Standortbestimmung durch Kreuzpeilung, behandeln Bootsfahrlehrer/-innen auch Themen wie Sicherheit an Bord, Vortrittsregeln und Wetterbeurteilung. Der Sicherheit und Gesundheit der Kundschaft kommt in allen Situationen höchste Priorität zu. Bootsfahrlehrer/innen kennen die Vorschriften, die sich aus versicherungsrechtlicher Sicht ergeben, und treffen die entsprechenden Vorkehrungen, um Sicherheit zu gewährleisten.

**Ausbildung:**

Die berufsbegleitende Ausbildung schliesst mit dem eidgenössischen Fachausweis ab. Ausbildungsdauer je nach Vorbildung.

[www.segel-und-bootsfahrlehrer.ch](http://www.segel-und-bootsfahrlehrer.ch)

[www.sportartenlehrer.ch](http://www.sportartenlehrer.ch)







## Bühnentänzer/in EFZ, HF oder FH

Bühnentänzer/innen tanzen in Tanzaufführungen, Theaterstücken, Musicals oder Opernaufführungen und Fernsehproduktionen oder verwirklichen eigene Projekte. Sie beherrschen ein breites Repertoire an Tanzstilen und Tanztechniken des klassischen und/oder des zeitgenössischen Tanzes. Bühnentänzer/innen drücken sich mit dem Mittel des Tanzes künstlerisch aus. Sie gestalten tänzerisch sowie mittels verschiedener Bühnenelemente wie Musik, Licht, Requisiten usw. Rollen und Themen, die sie dem Publikum in einer Aufführung vermitteln. Innerhalb des Berufs gibt es die beiden Fachrichtungen Klassischer Tanz und Zeitgenössischer Tanz. Bühnentänzer/innen arbeiten mit Choreografen zusammen. Sie folgen ihren Anweisungen und sind in der Lage, Bewegungssequenzen vorzuschlagen. Ihre tänzerischen Fähigkeiten, ihr theoretisches Wissen und die eigene Persönlichkeit lassen sie in den Erarbeitungsprozess einfließen. Während der Erarbeitung einer choreografischen Kreation ist manchmal auch Improvisation gefragt. Bühnentänzer/innen reagieren auf die thematischen Vorschläge der Choreografin und setzen sie in ihren Bewegungssequenzen oder im Spiel um. Sie beobachten das Kulturgeschehen mit seinen Strömungen und Tendenzen und pflegen und entwickeln das berufliche Beziehungsnetz. Wegen der enormen Arbeitsbelastung sind Bühnentänzer/innen gezwungen, bewusst mit dem eigenen Körper, der Ernährung und dem Verletzungsrisiko umzugehen. Sie kennen Strategien zur Bewältigung von Stress sowie Mittel zur Regeneration.

Die *berufliche Grundbildung* Bühnentänzer/in EFZ kann in den Fachrichtungen «Klassischer Tanz» oder «Zeitgenössischer Tanz» absolviert werden.

Der *Bachelorstudiengang* «Contemporary Dance» an der Fachhochschule vertieft die Kenntnisse und Fähigkeiten im zeitgenössischen Tanz und ermöglicht die Zusammenarbeit mit verschiedenen Choreografinnen und Choreografen. Im Mittelpunkt stehen die technische Versiertheit und die künstlerische Entwicklung.

Neben den praktischen Fächern bilden auch Reflexion und berufsrelevante theoretische Kenntnisse wichtige Elemente der Ausbildung. Der zeitgenössische Tanz wird sowohl in seiner Eigenständigkeit thematisiert als auch im Bezug zu anderen Kunstformen, die das heutige Tanzschaffen mitprägen.

Die *Höhere Fachschule* «Zeitgenössischer und Urbaner Tanz» verbindet Stile des Urban Dance mit dem zeitgenössischen Tanz und schafft so neue Bewegungssprachen. In enger Verbindung mit der künstlerischen Berufspraxis lernen die Studierenden den Tanz als ganzheitlichen Prozess kennen. Dabei sollen die persönlichen Fähigkeiten, Talente und Grenzen vertieft und gefördert werden. Grundlagenvermittlung in den Bereichen Choreografie, Pädagogik und Projektleitung sowie theoretisches Wissen mit Praxisbezug runden das Ausbildungsangebot ab.

### Ausbildung:

Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis:  
3 Jahre, zwei Fachrichtungen (es ist geplant, die Lehdauer auf 4 Jahre zu erhöhen und eine zusätzliche Fachrichtung Musical einzuführen).

Klassischer Tanz:

[www.tanzakademie.ch](http://www.tanzakademie.ch)

[www.ballettschuletheaterbasel.org](http://www.ballettschuletheaterbasel.org)

Zeitgenössischer Tanz:

[www.cfparts.ch/](http://www.cfparts.ch/)

Höhere Fachschule für Zeitgenössischen und Urbanen Tanz:

4 bis 6 Semester Vollzeit

[www.hf-buehnentanz.ch](http://www.hf-buehnentanz.ch)

Fachhochschule:

Bachelorstudiengang, 3 Jahre Vollzeit

[www.zhdh.ch](http://www.zhdh.ch) (Contemporary Dance)

[www.hes-so.ch](http://www.hes-so.ch) (Contemporary Dance)

[www.hf-buehnentanz.ch](http://www.hf-buehnentanz.ch)

(Höhere Fachschule für Zeitgenössischen und Urbanen Tanz mit der Möglichkeit, zusätzlich einen Bachelorabschluss Urban and Contemporary Dance der University of West London zu erlangen.)

Weitere Informationen:

[www.dansesuisse.ch](http://www.dansesuisse.ch)

## Eislauflehrer/in (BP)

Eislauflehrer und Eislauflehrerinnen unterrichten in verschiedenen Disziplinen des Eislaufsports. Sie planen und erteilen Eislaufbegeisterten in allen Alters- und Leistungsklassen Einzel- und Gruppenunterricht im Freizeit- wie im Breitensport. Die Lektionen und Kursinhalte richten sie individuell nach den Zielen, Bedürfnissen und Ansprüchen ihrer Schülerinnen und Schüler. Durch Erklären und Vorzeigen bringen sie ihnen die entsprechenden Bewegungsabläufe und Techniken der verschiedenen Eislaufelemente bei. Eislauflehrer/innen verfügen über pädagogisch-didaktische Kenntnisse und Einfühlungsvermögen. Sie schulen die technischen und mentalen Kompetenzen ihrer Schüler/innen. Dank ihrer guten Beobachtungsgabe erkennen sie während des Unterrichts Fehler und korrigieren Bewegungsabläufe. Sie bringen ihren Schülerinnen und Schülern beispielsweise Sprünge wie den Doppel-Axel, Pirouetten oder Schritte wie den Gegendreier bei. Mithilfe konstruktiver Kritik und Motivation fördern Eislauflehrer/innen deren Fähigkeiten. Sie animieren die Eislaufbegeisterten, ihre Leistungen stetig zu verbessern und zu steigern, unterstützen sie aber auch darin, mit Misserfolgen und Niederlagen umzugehen. Darüber hinaus können sie ihre Schüler/innen auch zu Trainings ausserhalb des Eisfeldes, z.B. Athletik oder Ballett, beraten.

### Ausbildung:

Die berufs begleitende Ausbildung schliesst mit dem eidgenössischen Fachausweis ab. Ausbildungsdauer je nach Vorbildung.

[www.selv.ch](http://www.selv.ch)

[www.sportartenlehrer.ch](http://www.sportartenlehrer.ch)

## Erlebnispädagoge/-pädagogin NDS HF

Erlebnispädagogen und -pädagoginnen führen erlebnispädagogische Kurse und Outdoor-Trainings durch. Sie bieten den Teilnehmenden aussergewöhnliche Herausforderungen und intensive Erlebnisse und fördern mit ganzheitlicher, handlungsorientierter Methode deren Sozial- und Selbstkompetenzen. Lern- und Erfahrungsfeld ist die Natur. Typisch sind Natursportarten und kooperative Teamaufgaben. Durch das Reflektieren des Erlebten in der Gruppe wird ein Lernprozess möglich gemacht. Erlebnispädagogen und Erlebnispädagoginnen arbeiten mit Jugendlichen und Kindern (Ferienlager, Klassengemeinschaftstage für Schulklassen), Auszubildenden und Teilnehmenden von Brückenangeboten (z.B. Jugend-Assessment), für Firmen (z.B. im Rahmen der Teambildung) und mit pädagogischen Fachkräften (Trainer/-innen-Ausbildung für Erlebnispädagogik und Outdoor-Training).

### Ausbildung:

Das berufs begleitende Nachdiplomstudium an der höheren Fachschule dauert circa 2 Jahre und führt zum Titel «Erlebnispädagoge/-pädagogin NDS HF»:

[www.planoalto.ch](http://www.planoalto.ch) in Kooperation mit

[www.curaviva.ch](http://www.curaviva.ch)

Verschiedene berufs begleitende, nicht eidgenössisch reglementierte, Lehrgänge mit unterschiedlicher Ausbildungsdauer führen zu schuleigenen Diplomen:

[www.drudel11.ch](http://www.drudel11.ch)

[www.planoalto.ch](http://www.planoalto.ch)

[www.wakonda.ch](http://www.wakonda.ch)

## Experte/-Expertin Bewegungs- und Gesundheitsförderung (HFP)

Experten und Expertinnen Bewegungs- und Gesundheitsförderung beraten und instruieren Menschen, die ihr Bewegungs- und Gesundheitsverhalten verbessern wollen oder physische oder psychische Beschwerden haben. Ihr Ziel ist eine nachhaltige Verbesserung oder Umstellung des Lebensstils und die Wiederherstellung oder Erhaltung der Gesundheit durch gesundheitswirksame Bewegung. Bei Bedarf arbeiten sie mit weiteren Fachexperten wie Ärztinnen, Physiotherapeuten, Ernährungsberaterinnen und Psychotherapeuten zusammen. Sie planen und erstellen individuelle, der Belastbarkeit und Verträglichkeit des Kunden und der Kundin angepasste Bewegungs- und Betreuungsprogramme, instruieren sie und beraten sie bei der Umsetzung. Zudem entwickeln sie neue gesundheitsförderliche Angebote und Kundenbindungsmassnahmen. Im Center oder Unternehmen nehmen sie eine Vorbildfunktion hinsichtlich eines gesunden Lebensstils ein. Die Experten und Expertinnen mit Fachrichtung Medizinische Fitness und Gesundheitscoaching im Netzwerk setzen Kundengewinnungsmassnahmen um: Sie vernetzen sich aktiv, bauen Netzwerke zur Kundenakquise auf, erschliessen neue Kundengruppen und pflegen ihr Netzwerk. Dazu gehört zum Beispiel das Halten von Vorträgen oder das Durchführen von Anlässen, um die Beteiligten für die Themen rund um die Gesundheitsförderung zu sensibilisieren. Die Experten und Expertinnen mit Fachrichtung Führung von Fitness- und Bewegungsunternehmen sind mit Aufgaben der Unternehmens- und Mitarbeiterführung betraut.

### Ausbildung:

Die berufs begleitende Vorbereitung auf die höhere Fachprüfung findet in Modulen statt. Ausbildungsdauer circa 3 Semester.

[www.bewegung-und-gesundheit.ch](http://www.bewegung-und-gesundheit.ch)



### Experte/Expertin der Pferdebranche (HFP)

Expertinnen und Experten der Pferdebranche führen ein Pferdeunternehmen. Sie entwickeln ein marktkonformes Dienstleistungsangebot, legen betriebliche Richtlinien fest und sind für die operative Führung des Unternehmens verantwortlich. Tätig sind sie in den Bereichen Zucht, Sport, Aus- und Weiterbildung oder Tourismus. Aufgrund der gesetzlichen Vorgaben legen Expertinnen und Experten der Pferdebranche betriebliche Richtlinien für den Umwelt- und Tierschutz fest. Sie informieren die Mitarbeitenden und die Kundschaft über diese Richtlinien, den nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und den respektvollen Umgang mit den Pferden. Expert/-innen der Pferdebranche entwickeln Aus- und Weiterbildungsangebote für verschiedene Zielgruppen. Durch Beratung, Aus- und Weiterbildung der Kundschaft im Umgang mit Pferden leisten sie einen Beitrag zur tiergerechten Haltung und Nutzung der Pferde. Expertinnen und Experten der Pferdebranche entwickeln auch individuelle Ausbildungsprogramme für Jungpferde. Daneben behandeln sie sogenannte Problempferde. Sie analysieren deren Bedürfnisse und legen Ausbildungs- und Korrekturmassnahmen fest. Entsprechend leiten sie ihre Mitarbeitenden an.

#### **Ausbildung:**

Die berufsbegleitende Vorbereitung auf die höhere Fachprüfung dauert 1½ Jahre.

[www.pferdeberufe.ch](http://www.pferdeberufe.ch)

[www.inforama.ch](http://www.inforama.ch)

### Fachmann/-frau Bewegungs- und Gesundheitsförderung EFZ

Fachleute Bewegungs- und Gesundheitsförderung leiten Menschen zu Bewegungs- und Entspannungsübungen an und geben Tipps für einen gesunden Lebensstil und für Bewegung im Alltag. Sie arbeiten zum Beispiel in Fitnesscentern, im Wellnessbereich von Hotels, in Sportvereinen, in öffentlichen Institutionen oder in Gymnastikstudios. Ihr Ziel ist, die Lebensqualität und das Wohlbefinden ihrer Klienten und Klientinnen zu verbessern. Dazu bieten sie Beratung, Kurse und Informationen zu Bewegung, Entspannung und Ernährung an. Fachleute Bewegungs- und Gesundheitsförderung konzipieren Trainingsprogramme und Kurse für Einzelpersonen oder Gruppen. Sie klären zuerst die Gewohnheiten und Lebensumstände der Kundschaft ab. Dann fragen sie nach ihren Wünschen und Bedürfnissen. Für jede Situation wählen sie gesundheitsfördernde Bewegungsmöglichkeiten und Ernährungsweisen aus. Sie leiten ihre Klientinnen und Klienten zu Kraft-, Ausdauer- und Koordinationsübungen an und zeigen ihnen den Umgang mit den Geräten. Während des Trainings kontrollieren sie die Bewegungsabläufe und die Körperhaltung. Sie überwachen und dokumentieren die Trainings und passen sie nötigenfalls an. Fachleute Bewegungs- und Gesundheitsförderung informieren ihre Klienten über gesundheitsfördernde Massnahmen und Produkte. Oft verkaufen sie auch Produkte oder Trainingsutensilien.

#### **Ausbildung:**

Die berufliche Grundbildung dauert 3 Jahre und schliesst mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis ab.

[www.bewegung-und-gesundheit.ch](http://www.bewegung-und-gesundheit.ch)

[www.bgb-schweiz.ch](http://www.bgb-schweiz.ch)

[www.sfgv.ch](http://www.sfgv.ch)

### Fallschirmsprunglehrer/in

Fallschirmsprunglehrerinnen und -lehrer bilden Personen aus, die den Fallschirmsport erlernen wollen. Dafür vermitteln sie die notwendigen theoretischen und praktischen Kenntnisse. Interessierten bringen sie bei, Fallschirmsprünge sicher und situationsgerecht durchzuführen. Sie vermitteln das nötige theoretische Grundlagenwissen in Aerodynamik, Meteorologie und Gesetzgebung. Den Auszubildenden erklären sie die Handhabung des Fallschirms samt Zubehör und instruieren sie genau über das Verhalten vor, während und nach dem Absprung. Fallschirmsprunglehrer/-innen bringen den Kursteilnehmenden den stabilen Freifall, einfache Figuren sowie das selbstständige Steuern und Landen des Fallschirms bei. Dabei tragen sie die Verantwortung für die Sicherheit und müssen deshalb den Stand der Kursteilnehmenden jederzeit zuverlässig einschätzen können. Bei Problemen im Ausbildungsverlauf ergreifen sie die richtigen Massnahmen. Erfahrene Fallschirmsprunglehrer/-innen nehmen auch Lizenzprüfungen ab und geben neben Grundkursen weitere Kurse in Bereichen wie Theorie, Schirmbeherrschung, Sicherheit oder Unfallprävention.

#### **Ausbildung:**

Die modulare, berufsbegleitende Ausbildung ist nicht eidgenössisch reglementiert. Ausbildungsdauer je nach Vorbildung.

[www.swisskydive.org](http://www.swisskydive.org)

## Porträt S. 46



## Fitness- und Bewegungstrainer/in

Fitness- und Bewegungstrainer/innen erstellen und leiten unterschiedliche standardisierte und komplexe Trainingsprogramme. Sie wenden dabei verschiedene Trainingsmethoden an, welche die Kraft-, Ausdauer- und Beweglichkeit verbessern. Fitness- und Bewegungstrainer/innen stellen individuelle Trainingsprogramme für Mitglieder eines Fitnesscenters zusammen oder instruieren und betreuen zielgruppengerecht die Trainingsgruppe, zum Beispiel in den folgenden Angeboten:

- › Groupfitnesstraining (Aerobic, Wasserfitness, Ausdauertraining, Fit-Gym, Nia, Power Yoga, Running u.a.)
- › Funktionelles Bewegungstraining (Antara, Beckenbodentraining, Nordic Walking, Pilates u.a.)
- › Spezielle Bewegungs- und Entspannungsmethoden (Autogenes Training, Biokinematiktraining, Tai Chi, Qi Gong u.a.)
- › Rücken und Haltung (Rückengymnastik, Rückenschule u.a.)
- › Mutterschaft (Geburtsvorbereitung, Schwangerschaftsgymnastik, Rückbildung u.a.)
- › Tanz (Hip-Hop, Jazzgymnastik u.a.)

**Ausbildung:**

In der Regel berufliche Grundbildung und höhere Berufsbildung Bewegungs- und Gesundheitsförderung oder Ausbildung als Bewegungspädagoge/-pädagogin oder Studium Bewegungs- und Sportwissenschaften/Sport oder Lehrgänge für Quereinsteigende, Fachausbildungen.

[www.berufsberatung.ch/weiterbildung](http://www.berufsberatung.ch/weiterbildung)  
[www.bewegung-und-gesundheit.ch](http://www.bewegung-und-gesundheit.ch)

Branchenzertifikat für Quereinsteigende:  
 - *Trainer/in Fachrichtung Körper- und Bewegungsschulung* (mit der Aufbaumöglichkeit zu Spezialist/in Bewegungs- und Gesundheitsförderung [BP], siehe Seite 39)

[www.bgb-schweiz.ch](http://www.bgb-schweiz.ch) › Ausbildung

## › Non-formale Berufslaufbahn

- *Trainer/in Fachrichtung Fitness- und Gesundheitstraining* (mit der Aufbaumöglichkeit zu Spezialist/in Bewegungs- und Gesundheitsförderung [BP], siehe Seite 39)

[www.bildungsorganisationen.ch](http://www.bildungsorganisationen.ch) › Branchenzertifikat

## Golflehrer/in (BP)

Golflehrer/innen vermitteln Praxis und Theorie des Golfsports. Sie arbeiten mit Menschen aller Altersstufen auf verschiedenen Fähigkeitsniveaus und vermitteln eine Grundausbildung, die auch auf einen zukünftigen Leistungssport ausgerichtet sein kann. Dabei berücksichtigen sie die unterschiedlichen Leistungsniveaus und -ansprüche und trainieren mit ihren Schülerinnen und Schülern an einem ausgereifteren Golfspiel. Golflehrer/innen planen, organisieren und leiten Unterrichtslektionen für Einzelne oder Gruppen. Durch Erklären und Vorzeigen bringen sie ihnen die Bewegungsabläufe und Spieltechniken bei: putten, pitchpen und vieles mehr. Sie geben auch theoretisches Wissen (z.B. Regeln, Materialkunde) weiter. Golflehrer/innen begleiten Kundinnen und Kunden an Wettkämpfe. Sie motivieren und animieren die Golfbegeisterten, ihre Leistungen zu steigern und bei Turnieren mit Misserfolg wie auch mit Fehlentscheiden umzugehen. Golflehrer/innen organisieren Turniere und auch Trainingsreisen und Camps, erledigen kleinere administrative Arbeiten wie zum Beispiel die Handicap-Kontrolle und beraten die Golfspielenden zur optimalen Ausrüstung.

**Ausbildung:**

Die berufsbegleitende Ausbildung schliesst mit dem eidgenössischen Fachausweis ab. Ausbildungsdauer je nach Vorbildung.

[www.swisspga.ch](http://www.swisspga.ch)

[www.sportartenlehrer.ch](http://www.sportartenlehrer.ch)

[www.jugendundsport.ch](http://www.jugendundsport.ch)

**Judo-Lehrer/in (BP)**

Judo-Lehrer/innen unterrichten Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der japanischen Kampfsportart Judo. Mit den Schülerinnen und Schülern trainieren sie Festhaltegriffe sowie Wurf- und Falltechniken und vermitteln ihnen Techniken für die wirksame Selbstverteidigung. Judo ist eine aus Japan stammende, waffenlose Kampfkunst und gehört wie Ju-Jitsu, Aikido und Karate zu den japanischen Budo-Künsten. Judo-Lehrer/innen bringen Judoka bei, sich im Zweikampf mit Händen, Armen und Beinen wirksam zu verteidigen bzw. sich in der Wettkampfsituation erfolgreich gegen einen Gegner oder eine Gegnerin zu behaupten. Judo-Lehrer/-innen erteilen Judoka in allen Alters- und Leistungsklassen Gruppenunterricht im Breitensport. Sie richten die Lektionen individuell nach den Zielen ihrer Schüler/-innen aus. Durch Erklären und Vorzeigen bringen sie ihnen die Angriffs- und Abwehrtechniken im freundschaftlichen (Wett-)Kampf bei. Die technische Vielfalt ist gross: Fallschule, Würfe, Festhaltegriffe sowie Würge- und Hebeltechniken. Beim Judo werden Kondition und Koordination trainiert und die mentalen und emotionalen Fähigkeiten gefördert. Judo-Lehrer/-innen verstehen ihren Unterricht deshalb auch als Beitrag zur Persönlichkeitsbildung der Lernenden. Das stellt hohe Ansprüche an die Fach-, Unterrichts-, Sozial- und Selbstkompetenz der Lehrerinnen und Lehrer. Der Unterricht findet in der Regel im Klassenverband mit 12 bis 24 Teilnehmenden statt.

**Ausbildung:**

Die berufsbegleitende Ausbildung schliesst mit dem eidgenössischen Fachausweis ab. Ausbildungsdauer je nach Vorbildung.

[www.sjv.ch](http://www.sjv.ch)

[www.sportartenlehrer.ch](http://www.sportartenlehrer.ch)

[www.jugendundsport.ch](http://www.jugendundsport.ch)

**Ju-Jitsu-Lehrer/in (BP)**

Ju-Jitsu-Lehrer/innen unterrichten Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der japanischen Kampfsportart Ju-Jitsu. Sie vermitteln den Schülerinnen und Schülern Techniken für die wirksame Selbstverteidigung und trainieren mit ihnen Schlag- und Falltechniken sowie Festhaltegriffe. Ju-Jitsu, auf Deutsch «Kunst der Sanftheit», gehört wie Judo, Aikido und Karate zu den japanischen Kampfkünsten. Die technische Vielfalt ist gross: Fallschule, Würfe, Schläge, Stösse, Tritte, Festhaltegriffe, Würge- und Hebeltechniken. Ju-Jitsu dient zum einen der wirksamen Gewaltprävention und Selbstverteidigung und ist zum anderen ein Sporttraining mit verschiedenen Wettkampfformen. Ju-Jitsu-Lehrer/innen bringen ihren Schülerinnen und Schülern bei, sich in einer (inszenierten) kämpferischen Auseinandersetzung nach klaren Regeln zu behaupten. Da sich jeder Kampf, sei es im Training, im Wettkampf oder zur Selbstverteidigung, stets in einem sozialen Kontext abspielt, werden neben den sportlichen auch die zwischenmenschlichen Fähigkeiten gefordert und gefördert. Der Ehrenkodex bildet einen wichtigen Bestandteil des Ju-Jitsu. Er umfasst folgende Tugenden: Höflichkeit, Mut, Aufrichtigkeit, Selbstbeherrschung, Ehre, Bescheidenheit, Respekt und Freundschaft. Lehrerinnen und Lehrer der Kampfkünste verstehen ihren Unterricht deshalb auch als Beitrag zur Persönlichkeitsbildung der Lernenden. Das stellt hohe Ansprüche an Fach-, Unterrichts-, Sozial- und Selbstkompetenz. Der Unterricht findet in der Regel im Klassenverband mit 12 bis 24 Teilnehmenden statt.

**Ausbildung:**

Die berufsbegleitende Ausbildung schliesst mit dem eidgenössischen Fachausweis ab. Ausbildungsdauer je nach Vorbildung.

[www.sjv.ch](http://www.sjv.ch)

[www.sportartenlehrer.ch](http://www.sportartenlehrer.ch)

[www.jugendundsport.ch](http://www.jugendundsport.ch)

**Kanulehrer/in (BP)**

Kanulehrer/innen erteilen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Gruppen- oder Einzelunterricht mit unterschiedlichen Kanutypen und auf verschiedenen Gewässern. Ihr Unterricht fördert neben der Sicherheit und dem Vergnügen beim Ausüben des Kanusports auch den Kontakt und Zusammenhalt unter den Kanuten und Kanutinnen. Kanulehrer/innen bereiten Übungen vor und erklären die unterschiedlichen Boots- und Paddelformen und demonstrieren während des Unterrichts die verschiedenen Techniken. So bringen sie den Kanutinnen und Kanuten das korrekte Verhalten bei Strömungen und Hindernissen wie Steinen, Brückenpfeilern oder Schiffen bei. Der Kanusport bietet vielfältige Ausübungsmöglichkeiten – einerseits im Wettkampf mit den Disziplinen Slalom, Abfahrt, Regatta, Kanupolo, Drachenboot und Freestyle und andererseits in der Freizeit bei Wildwassertouren, beim Wanderpaddeln und Seakayaking. Kanulehrer/innen teilen die Auszubildenden nach ihren Fähigkeiten in Leistungsgruppen ein, damit sowohl die Sicherheit als auch das Fahrvergnügen gewährleistet sind. Schlechte Wetterbedingungen und Ängste können die Leistungsmotivation beeinflussen. Ein gutes Einfühlungsvermögen und eine abwechslungsreich gestaltete Lektion können die Fahrfreude der Kanutinnen und Kanuten erhöhen. Kanulehrer/innen tragen eine grosse Verantwortung. Deshalb verfolgen sie die Wetterlage, interpretieren die Wettervorhersagen und treffen der Situation angepasste Entscheidungen. Sie kennen das richtige Verhalten bei Wasserunfällen und können Erste Hilfe leisten.

**Ausbildung:**

Die berufsbegleitende Ausbildung schliesst mit dem eidgenössischen Fachausweis ab. Ausbildungsdauer je nach Vorbildung.

[www.swisscanoe.ch](http://www.swisscanoe.ch)

[www.sportartenlehrer.ch](http://www.sportartenlehrer.ch)

[www.jugendundsport.ch](http://www.jugendundsport.ch)



## Karatelehrer/in (BP)

Karatelehrer/innen unterrichten Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der japanischen Kampfsportart Karate. Sie trainieren mit den Schülern und Schülerinnen Schlag- und Blocktechniken, machen mit ihnen Meditationsübungen und vermitteln ihnen Techniken für die wirksame Selbstverteidigung. Karatedo oder Karate ist eine aus Japan stammende, waffenlose Kampfkunst. Wie Judo, Jiu-Jitsu und Aikido gehört auch Karate zu den japanischen Budo-Künsten. Karatelehrer/innen bringen Karateka bei, sich im Zweikampf mit Händen, Ellbogen, Knien und Füßen wirksam zu verteidigen bzw. sich in der Wettkampfsituation erfolgreich gegen den Gegner zu behaupten. Karatelehrer/innen erteilen Karateka in allen Alters- und Leistungsklassen Gruppenunterricht im Breitensport. Sie richten die Lektionen individuell nach den Zielen ihrer Schüler/innen aus, und sie verfügen über pädagogisch-didaktische Kenntnisse und Einfühlungsvermögen. Durch Erklären und Vorzeigen bringen sie ihnen die Kampftechniken, Meditationsübungen und Grundprinzipien der japanischen Kampfkunst bei. Karatelehrer/innen üben mit ihren Schülern und Schülerinnen den Zweikampf, bei dem es darum geht, den Gegner durch angedeutete Schläge oder Fusstritte zu besiegen bzw. im Wettkampf Punkte zu erlangen. Im Training werden die Kämpfe als Rollenspiel inszeniert. In sogenannten Katas wird der choreografierte, stilisierte Kampf gegen einen imaginären Gegner geübt. Karatelehrer/innen zeigen die Katas vor, korrigieren die Bewegungsabläufe und achten auf die korrekte Körperhaltung. Zudem organisieren sie Wettkampf- und Prüfungsteilnahmen oder führen Trainingslager durch.

### Ausbildung:

Die berufsbegleitende Ausbildung schliesst mit dem eidgenössischen Fachausweis ab. Ausbildungsdauer je nach Vorbildung.

[www.karate.ch](http://www.karate.ch)

[www.sportartenlehrer.ch](http://www.sportartenlehrer.ch)

[www.jugendundsport.ch](http://www.jugendundsport.ch)

## Kletterlehrer/in (BP)

Kletterlehrer/innen unterrichten Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Klettersport. Im Freien am Fels oder in der Kletterhalle bringen sie ihrer Kundschaft Materialkunde, Seilhandhabung, Sicherungs- und Klettertechniken bei. Kletterlehrer/innen erteilen Gruppen- und Einzelunterricht auf verschiedenen Fähigkeitsniveaus. Sie planen, organisieren und leiten den Unterricht, werten ihn aus und führen Tests und Wettkämpfe durch. Mit pädagogisch-didaktischen Kenntnissen und Einfühlungsvermögen bringen sie ihren Kundinnen und Kunden die theoretischen und praktischen Grundlagen des Sportkletterns bei. Den Schwierigkeitsgrad und die Zielsetzung passen sie laufend an. Beim Vermitteln des Kletterns sind die Seiltechnik und die Sicherung zentral. Kletterlehrer/innen erklären und zeigen die Knoten, das Sichern und Ablassen sowie die allgemeine Seilhandhabung. Erwachsenen bringen sie von Anfang an die Partnersicherung bei, wobei sich eine Person am Boden befindet und sichert, während die andere klettert. Der Sicherheit und Gesundheit der Kundschaft kommt in allen Situationen höchste Priorität zu. Kletterlehrer/innen kennen die Vorschriften, die sich aus versicherungsrechtlicher Sicht ergeben, und treffen die entsprechenden Vorkehrungen, um höchstmögliche Sicherheit zu gewährleisten. Findet der Kletterkurs am natürlichen Fels in den Bergen statt, müssen mögliche Gefahren, wie Steinschlag oder Wetterumschwung, frühzeitig erkannt werden.

### Ausbildung:

Die berufsbegleitende Ausbildung schliesst mit dem eidgenössischen Fachausweis ab. Ausbildungsdauer je nach Vorbildung.

[www.sbv-asgm.ch](http://www.sbv-asgm.ch)

[www.sportartenlehrer.ch](http://www.sportartenlehrer.ch)

[www.jugendundsport.ch](http://www.jugendundsport.ch)



### Kunsttherapeut/in (HFP), Fachrichtung Bewegungs- und Tanztherapie

Mit künstlerischen Mitteln stärken Kunsttherapeutinnen und Kunsttherapeuten Menschen in ihrer Gesundheit, unterstützen sie in Krankheits- und Krisenfällen sowie bei grundlegenden Veränderungen. Sie aktivieren die Ressourcen und Selbstheilungskräfte ihrer Klientel, fördern deren Sinneswahrnehmung, Kreativität und persönliche Entwicklung, festigen ihre Autonomie und zeigen ihnen einen kreativen Umgang mit Problemen auf. Kunsttherapeuten und Kunsttherapeutinnen arbeiten meist nach ärztlicher Verordnung. In ihre Arbeit integrieren sie medizinische Diagnosen sowie eigene Beobachtungen und Befunde. Sie betrachten Menschen ganzheitlich und berücksichtigen soziale, körperliche und psychische Aspekte. Gemeinsam mit den Klienten vereinbaren sie Therapieziele. Sie wählen geeignete künstlerische Mittel, erarbeiten ein Therapiekonzept und entwickeln es laufend weiter. Therapien führen sie mit Einzelpersonen oder Gruppen durch, dokumentieren den Verlauf, werten ihn aus und leiten die Ergebnisse an beteiligte Fachpersonen weiter. Je nach Fachrichtung setzen Kunsttherapeuten und Kunsttherapeutinnen bei ihrer Arbeit spezifische Mittel ein: In der Bewegungs- und Tanztherapie erweitern und gestalten sie die Bewegungsmöglichkeiten ihrer Klienten und Klientinnen. Sie erkennen Einschränkungen im Körpererleben und geben durch künstlerisch gestaltete Bewegungsabläufe neue Impulse. Weitere Fachrichtungen sind Drama- und Sprachtherapie, Gestaltungs- und Maltherapie, Intermediale Therapie, Musiktherapie.

#### Ausbildung:

Die berufsbegleitende Vorbereitung auf die höhere Fachprüfung dauert circa 5 Jahre.

[www.artecura.ch](http://www.artecura.ch)

### Mountainbikelehrer/in (BP)

Mountainbikelehrer/innen bringen ihren Kundinnen und Kunden mit pädagogisch-didaktischen Kenntnissen und Einfühlungsvermögen die theoretischen und praktischen Grundlagen des Bikens bei. Sie vermitteln ihnen fahrtechnische Grundlagen und machen sie zum Beispiel im Jump Park vertraut mit der Zug-, Drück-, Sprung- und Droptechnik. In Einzel- oder Gruppenkursen zeigen sie den Kursteilnehmenden technische Tricks, zum Beispiel wie sie geschickt durch die Kurve kommen, ein kleines Hindernis überfahren oder die Balance auf einem Bike halten können. Als Guide planen sie geeignete Touren und Trails und führen sie durch. Mountainbikelehrer/innen erkennen Lernfortschritte und fördern die Kursteilnehmenden durch individuelle Rückmeldungen und konstruktive Anregungen. Sie unterstützen die Teilnehmenden in ihrem Lernprozess und zeigen ihnen, wie sie das Gelernte üben können. Der Sicherheit und Gesundheit der Kundenschaft kommt in allen Situationen höchste Priorität zu. Mountainbikelehrer/innen kennen die Vorschriften, die sich aus versicherungsrechtlicher Sicht ergeben, und treffen die entsprechenden Vorkehrungen, um höchstmögliche Sicherheit zu gewährleisten.

#### Ausbildung:

Die berufsbegleitende, modular aufgebaute Vorbereitung auf den eidgenössischen Fachausweis dauert circa 3 Jahre.

[www.swiss-cycling-guide.ch](http://www.swiss-cycling-guide.ch)

[www.sportartenlehrer.ch](http://www.sportartenlehrer.ch)

[www.jugendundsport.ch](http://www.jugendundsport.ch)

### Musik- und Bewegungspädagoge/ -pädagogin FH

Musik- und Bewegungspädagogen und -pädagoginnen fördern bei Kindern die musikalischen und bewegungsgestalterischen Fähigkeiten, das Wahrnehmungsvermögen, die Ausdrucksmöglichkeiten sowie die sozialen Kompetenzen. Sie erteilen an Primarschulen und Musikschulen Fachunterricht in Musik und Bewegung. Ihre Aufgabe besteht darin, bei den Kindern auf spielerische Art das Bedürfnis und die Fähigkeit zu wecken, sich durch musikalische Mittel auszudrücken. Sie bringen Kinder verschiedener Altersstufen über Bewegungsaufgaben dazu, sich mit den vielfältigen Erscheinungsformen der Musik auseinanderzusetzen – erlebend, erfahrend und begreifend. Die Medien sind Musik, Stimme, Körper, Bewegung, Instrumente und verschiedenste Materialien. In der Arbeit mit kleineren Kindern geht es um die Einführung ins Musizieren: Die Kinder erzeugen mit ihrer Stimme, mit Instrumenten und anderen Materialien Töne und Klänge. Sie lernen, diesen Klängen zu lauschen, sie wiederzuerkennen und Klangvorstellungen zu entwickeln. Erfahrungen und Erfolgserlebnisse im spielerischen Umgang mit musikalischen Strukturen unterstützen die kreative, emotionale und geistige Entwicklung der Kinder. Neben dem Erwerb von Fertigkeiten und elementarem Sachwissen steht die Erweiterung der Sozial- und Selbstkompetenz im Zentrum des Unterrichts. Die Arbeit mit grösseren Kindern umfasst die Vermittlung der musikalischen Grundschulung, der Schulmusik bis Mittelstufe sowie Projektarbeiten von einfachen szenischen Gestaltungen bis zum komplexen Kindermusical.

#### Ausbildung:

Bachelorstudium: 3 Jahre (berufsqualifizierend). Masterstudium: 2 Jahre (für die Arbeit in Bereichen wie der Heil- und Sonderpädagogik, Erwachsenenarbeit, Theaterpädagogik oder Schulmusik auf Sekundarstufe I + II)

[www.berufsberatung.ch/studium](http://www.berufsberatung.ch/studium)



## Porträt S. 50

## Outdoor Guide

Outdoor Guides schaffen für die Kundenschaft besondere Erlebnisse in der Natur. Dabei tragen sie Verantwortung und sorgen für die Sicherheit der Teilnehmenden. Sie führen sportliche Outdoor-Aktivitäten mit erhöhten Sicherheitsanforderungen im klassischen und im neuen Adventure- und Outdoor-Bereich durch. Dazu gehören: Canyoning, Rafting, Bungee-Jumping, Kanutouren, Seilpark- und Höhlenbegehungen. Oder sie begleiten als «Natur-Erlebnis-Guide» Menschen beim Erleben der Natur und leiten sie an. Diese Outdoor Guides bewegen sich selbstverständlich und sicher in der Natur: Dazu gehören Kochen am Feuer, geschützte Schlaf- und Lagerplätze einrichten, mit dem Kompass navigieren usw. Zusätzlich organisieren sie ganze Themenevents oder moderieren Spiele und Erlebnisse wie Fun-Olympiaden usw.

**Ausbildung:**

Spezialisierte Ausbildungen für Sportarten im erhöhten Sicherheitsbereich wie Tripleader, Canyoning, Riverrafting, Seilspezialist/in, Seilparkopérateur/in, Kanuguide See, Kanuguide, Höhlenführer/in, Bungee:

[www.swissoutdoorassociation.ch](http://www.swissoutdoorassociation.ch)

Ausbildungen für Events in der Natur sind je nach Anbieter und Weiterbildung verschieden.

[www.drudel11.ch](http://www.drudel11.ch)

[www.planoalto.ch](http://www.planoalto.ch)

[www.wakonda.ch](http://www.wakonda.ch)

## Paartanzlehrer/in (BP)

Paartanzlehrer/innen erteilen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Gruppen- oder Einzelunterricht in unterschiedlichen Tanzrichtungen und -stilen: z.B. Discofox, Rock 'n' Roll, Walzer, Salsa, Cha-Cha-Cha. Sie bringen den Tanzschülerinnen und -schülern die Schritte und Schrittfolgen eines Tanzes bei. Im Gegensatz zum Einzel- oder Gruppentanz findet beim Paartanz ein Zusammenspiel zwischen zwei Personen statt. Den Tänzern zeigen die Paartanzlehrer/innen, wie sie ihre Tanzpartnerin beim Tanzen führen und ihr durch körperliche Signale mitteilen, welche Tanzfigur als Nächstes folgt. Den Tänzerinnen bringen sie bei, wie sie sich von ihren Tanzpartnern führen lassen. Paartanzlehrer/innen kontrollieren und korrigieren die Schrittfolgen, den Rhythmus und die Körperspannung und helfen, diese zu verbessern. Sie gehen auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse ihrer Tanzschülerinnen und -schüler ein. Als Unterrichtsvorbereitung denken sich Paartanzlehrer/-innen eine zur Musik passende Choreografie aus. Die Schritt- und Bewegungsfolgen üben sie mit ihren Tanzschülerinnen und -schülern ein. Im Freizeitbereich helfen die einstudierten Tanzfolgen den Tanzenden, sich auf dem Parkett sicherer bewegen zu können. Bei Tanzwettbewerben müssen die Paartänzer/innen die Choreografien hingegen nicht nur verinnerlichen, sondern auch mit ihrem persönlichen Tanzstil verbinden. Paartanzlehrer/-innen helfen Tanzpaaren, ihren eigenen Stil zu finden. Ausserhalb des regulären Kurswesens führen Paartanzlehrer/innen Tanzabende und Bälle durch, und sie koordinieren und choreografieren das Programm für Tanzvorführungen.

**Ausbildung:**

Die berufsbegleitende Ausbildung schliesst mit dem eidgenössischen Fachausweis ab. Ausbildungsdauer circa 4 Jahre, je nach Vorkenntnissen.

[www.swissdance.ch](http://www.swissdance.ch)

[www.sportartenlehrer.ch](http://www.sportartenlehrer.ch)



## Personal Trainer/in

Personal Trainerinnen und Trainer sind kompetente Ansprechpersonen für alle Fitnessfragen. Sie betreuen und beraten den Kunden, die Kundin einfühlsam und professionell beim Training im Fitnesscenter, im eigenen Fitnessstudio oder outdoor. Dabei berücksichtigen sie deren individuelle Bedürfnisse, bereiten die Einzellektionen vor, welche dem gemeinsam festgelegten Ziel dienen, beobachten den Trainingsverlauf und passen die Methoden an. Personal Trainer/innen sind für ihre Kundinnen und Kunden Sportlehrer, Gesundheitsberaterin und Trainingspartner in einer Person. Gründe, wieso Personal Trainer/innen engagiert werden, sind vielfältig: eine übervolle Agenda, das Bedürfnis nach persönlicher Betreuung, das Erreichen eines persönlichen sportlichen Ziels in Begleitung einer Fachperson. Das Trainingsprogramm richtet sich demnach nach den Wünschen der Kundschaft: gemeinsames Nordic Walking, Mountainbiking, Jogging, Tennisspielen oder Krafttraining unter individueller Anleitung. Personal Trainer und Trainerinnen müssen nach der Lektion das Material instand halten und die nächste Lektion vorbereiten. Auch in den Bereichen Ernährung, Stressreduktion und Entspannung müssen Personal Trainer/innen kompetente Ansprechpersonen sein, denn oft suchen die Kundinnen und Kunden nicht nur einen Trainingspartner, sondern einen Trainingsbegleiter.

### **Ausbildung:**

In der Regel berufliche Grundbildung und höhere Berufsbildung Bewegungs- und Gesundheitsförderung oder Ausbildung als Bewegungspädagoge/-pädagogin oder Studium in Bewegungs- und Sportwissenschaften/Sport.

## Pferdefachmann/-fachfrau EFZ

Pferdefachmänner und Pferdefachfrauen versorgen, pflegen und bewegen Pferde eines Pferdebetriebs. Als Fachleute am und auf dem Pferd trainieren sie die Tiere und unterrichten Menschen in der Reittechnik ihrer Fachrichtung. Der Beruf gliedert sich in sechs Fachrichtungen: Pferdepflege, klassisches Reiten, Westernreiten, Gangpferdereiten, Pferderennsport und Gespannfahren. Pferdefachleute aller Fachrichtungen starten ihre Ausbildung mit der Pflege von Pferden. Die Pferdepflege gilt als Grundlage für den erfolgreichen Reitsport. Pferdefachleute verbringen viel Zeit mit der Betreuung der ihnen anvertrauten Pferde. Pferdefachleute der Fachrichtung Pferdepflege sind hauptsächlich für diese Tätigkeiten zuständig. Ausserdem helfen sie bei der Ausbildung der Tiere mit und erteilen Unterrichtsstunden für Anfänger und Anfängerinnen. In den Fachrichtungen klassisches Reiten, Westernreiten, Gangpferdereiten, Pferderennsport oder Gespannfahren bewegen die Fachleute täglich die ihnen anvertrauten Tiere. Sie trainieren in der jeweiligen Reit- oder Fahrtechnik, zum Beispiel in Dressur, im Springen oder für Rennen. Die Tiere schulen sie durch Longier-, Boden- und Handarbeit sowie im Sattel. Mit ihrer Geduld, Sorgfalt und ihrem Feingefühl bilden Pferdefachleute auch Reitschülerinnen und Reitschüler am und auf dem Pferd aus. Das Unterrichten auf einem höheren Niveau gehört zu ihren Hauptaufgaben, dabei orientieren sie sich an pädagogischen Grundsätzen.

### **Ausbildung:**

Die berufliche Grundbildung dauert 3 Jahre und schliesst mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis ab.

[www.pferdeberufe.ch](http://www.pferdeberufe.ch)

## Pferdewart/in EBA

Pferdewartinnen und Pferdewarte betreuen die ihnen anvertrauten Pferde und Ponys. Sie arbeiten beispielsweise in einem Reitsportzentrum, in einem Renn- oder Handelsstall. In Absprache mit ihren Vorgesetzten füttern sie die Tiere, bürsten und striegeln sie, kratzen die Hufe aus oder bereiten sie auf Transporte vor. Bei Krankheiten und Verletzungen pflegen sie die Tiere gemäss Anweisungen des Tierarztes. Sie sind sicher im Umgang mit den Pferden und Ponys und erkennen, wenn ein Tier sich ungewöhnlich verhält. Pferdewarte und Pferdewartinnen verbringen viel Zeit mit der Reinigung von Anlagen und Material. Das heisst, sie reinigen Sättel, Zaumzeug, Bürsten und Striegel. Sie räumen Aussenanlagen auf, reinigen die Böden und sammeln Pferdemist ein. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zum Wohl der Tiere und zum Erscheinungsbild des Betriebs. Pferdewarte und Pferdewartinnen werden auf einer einfachen Stufe im Reiten ausgebildet. Zu ihren Aufgaben gehört, dass sie bei Anlässen oder beim Reitunterricht mitarbeiten. Sie helfen bei der Longen- und Bodenarbeit oder beim Gruppenunterricht.

### **Ausbildung:**

Die berufliche Grundbildung dauert 2 Jahre und schliesst mit dem eidgenössischen Berufsattest ab.

[www.pferdeberufe.ch](http://www.pferdeberufe.ch)



## Porträt S. 50

**Schauspieler/in FH  
(Bewegungstheater)**

Schauspielerinnen und Schauspieler stellen auf Bühne und Leinwand fiktive und historische Figuren dar. Sie benützen ihren Körper und ihre Stimme als Instrumente zur Gestaltung von Rollen. Dem Publikum vermitteln sie Inhalte und verleihen diesen künstlerischen Ausdruck. Je nach Theater-, Film- oder Fernsehproduktion haben Schauspielerinnen und Schauspieler weniger oder mehr Spielraum für die eigene Rolleninterpretation und das Einbringen eigener Ideen. Häufig geht es darum, die Vorstellungen des Regisseurs, der Regisseurin umzusetzen. Mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten bestehen bei freien Produktionen. Bewegungsschauspieler/innen unterhalten mit Gesten, Bewegungsabläufen und nonverbalen Handlungen. Für sie steht die gesprochene Sprache im Hintergrund. Sie lassen sich durch Alltägliches inspirieren, kreieren daraus Figuren und Geschichten, die sie vor allem mit Körpersprache darstellen. Je nach Disziplin (Bodenakrobatik, Trapez, Seiltanz, Jonglieren, Musikinstrumente usw.) verwenden sie verschiedene Requisiten. Einige gründen selber Kleinformationen oder schliessen sich einem Ensemble an und arbeiten in der freien Theaterszene. Auch beim Zirkus sind Engagements möglich.

**Ausbildung:**

Bachelorstudium: 3 bis 4 Jahre Vollzeit

Masterstudium: 2 Jahre

[www.berufsberatung.ch/studium](http://www.berufsberatung.ch/studium)

[www.accademiadimitri.ch](http://www.accademiadimitri.ch)

[www.theaterschweiz.ch](http://www.theaterschweiz.ch)

Auch private Schulen bieten Ausbildungen in Bewegungstheater, Clownerie oder Akrobatik an. Diese werden nicht mit einem Bachelordiplom abgeschlossen. Es empfiehlt sich, die Angebote sorgfältig zu vergleichen. Siehe auch Artist/in Seite 25.

[www.berufsberatung.ch/weiterbildung](http://www.berufsberatung.ch/weiterbildung)

**Schneesportlehrer/in (BP)**

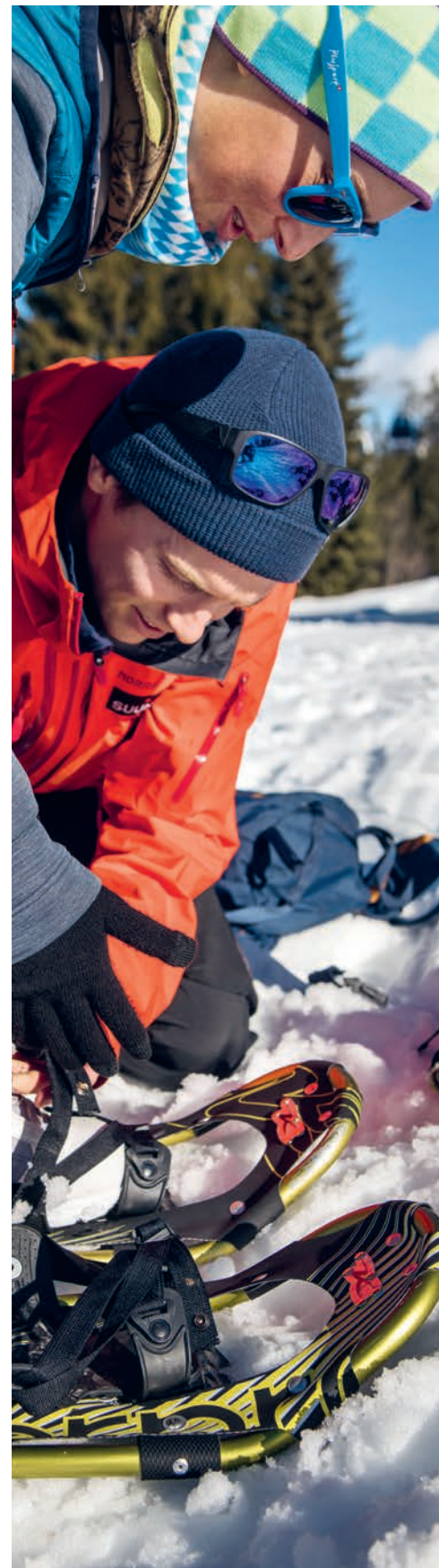
Schneesportlehrer/innen erteilen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus der ganzen Welt Gruppen- oder Privatunterricht. Sie sind ausgebildet in einer Hauptdisziplin und einem Zweitgerät, wobei jeweils die Disziplinen Ski, Snowboard, Langlauf oder Telemark gewählt werden können. Vor jeder Lektion setzen Schneesportlehrer/innen die Lernziele fest. Sie planen und gestalten Übungen, die zum gewünschten Ziel führen sollen. Während des Unterrichts demonstrieren sie Fahrtechniken und Bewegungsabläufe und korrigieren Handlungsfehler. Für die Unterrichtsform wenden sie pädagogisch-methodische Konzepte an. Der Unterricht in Gruppen fördert neben der Sicherheit und dem Vergnügen beim Ausüben der verschiedenen Schneesportarten auch den Kontakt der Wintersportgäste untereinander. Schneesportlehrer/innen sollten daher über gute soziale Kompetenzen verfügen. Die ausländischen Schülerinnen und Schüler unterrichten sie wenn möglich in deren Muttersprache. Sie können ihren Kunden bei Bedarf auch die grundlegenden geografischen, kulturellen und geschichtlichen Eigenheiten der Schweiz vermitteln. Schneesportlehrer/-innen teilen die Lernenden nach ihren individuellen Fähigkeiten in geeignete Leistungsgruppen ein, damit sowohl die Sicherheit als auch das Fahrvergnügen gewährleistet sind. Schneesportlehrer/-innen tragen eine grosse Verantwortung. Ihre Tätigkeit erfordert Einfühlungsvermögen, Organisationsfähigkeit und Flexibilität. Täglich informieren sie sich über die Wetterlage, interpretieren die Wettervorhersage und das Lawinenbulletin und treffen der Situation angepasste Entscheidungen. Sie sind geschult im Rettungswesen und kennen das richtige Verhalten bei Lawinenunfällen.

**Ausbildung:**

Die berufsbegleitende, modulare Ausbildung führt zum eidgenössischen Fachausweis und dauert mindestens 2 Jahre.

[www.snowsports.ch](http://www.snowsports.ch)

[www.ssbs.ch](http://www.ssbs.ch)





## Porträt S. 48

### Schwimminstruktor/in

Schwimminstruktoren und Schwimm-instruktorennen erteilen Schwimm-unterricht, vor allem an Schulen. Sie unterrichten Kinder und Jugendliche im Schulschwimm- und Breitensport. Mit ihren methodischen und didaktischen Fähigkeiten erteilen sie auf allen Stufen alters- und zielgruppengerechten Schwimmunterricht. Sie planen und organisieren den Unterricht, erstellen ein zielgruppengerechtes Unterrichtsprogramm, definieren kompetenzorientierte Ziele und werten die Lektionen aus. Ihren Schülerinnen und Schülern bringen sie u.a. die Schwimmarten Brust, Kraul und Rückenkraul bei. Mit unterschiedlichen methodischen Formen begleiten und fördern sie die Schüler/innen im Bewegungslernen. Sie schaffen eine geeignete Lernumgebung, die den Lernenden Erfolgserlebnisse ermöglicht. Zusätzlich zu den Schwimmkompetenzen verfügen Schwimminstruktoren und Schwimm-instruktorennen über das pädagogische Wissen und Können, um im schulischen Kontext vermitteln zu können. In der Schule arbeiten sie im Teamteaching mit anderen Lehrpersonen zusammen und setzen sich in der Elternarbeit ein. Vielerorts sind sie in das Lehrerteam integriert, und sie arbeiten z.B. bei schulischen Projekten mit. Zur Ausbildung gehört auch der Unterricht mit Erwachsenen sowie mit Senioren und Seniorinnen. Schwimminstruktoren und Schwimm-instruktorennen verfügen zudem über Fachwissen und persönliche Fertigkeiten in Artistic Swimming, Wasserspringen, Wasserball, Tauchen und in der Wassersicherheit. Sie kennen die Gefahren im Wasser und reagieren in Notfallsituationen angemessen.

#### Ausbildung:

Die berufsbegleitende, modulare Ausbildung ist nicht eidgenössisch reglementiert. Sie ist im Kanton Zürich von der Bildungsdirektion anerkannt als Fachlehrer/innen-Diplom. Ausbildungsdauer je nach Vorbildung.

[www.swimsports.ch](http://www.swimsports.ch)

[www.jugendundsport.ch](http://www.jugendundsport.ch)

### Schwimmsportlehrer/in (BP)

Schwimmsportlehrer/innen erteilen Schwimmunterricht für Einzelne oder Gruppen aller Altersstufen, vorwiegend im kommerziell genutzten Freizeit- bzw. Breitensport und im Vereinssport. Dabei richten sie die Lektionen und Kursinhalte individuell nach den Zielen und Bedürfnissen ihrer Lernenden. Durch das dem Zielpublikum angepasste methodische Vermitteln ermöglichen sie ihnen, die nötigen Kompetenzen zu erwerben und anzuwenden. In ihrem Unterricht integrieren Schwimmsportlehrer/innen die Teilnehmenden in Gruppen gleichen oder unterschiedlichen Alters. Sie begleiten die Lernenden: von der Wassergewöhnung hin zu weiteren Kompetenzstufen. Neben dem Schwimmen schulen sie auch Elemente des Wasserspringens, Synchronschwimmens, Wasserballs und der Wassersicherheit. Schwimmsportlehrer/innen verfügen über pädagogisch-didaktische Kenntnisse und Einfühlungsvermögen. Mit ihren methodischen und pädagogischen Kompetenzen können sie Übungen selber im Wasser vorzeigen und komplexe Inhalte einfach vermitteln. Sie schulen die motorischen, physischen und mentalen Fähigkeiten ihrer Schüler/innen, erkennen und korrigieren Fehler in Bewegungsabläufen. Im Unterricht setzen sie die nötigen Hilfsmittel ein. Schwimmsportlehrer/innen tragen eine grosse Verantwortung und kennen die Gefahren im und am Wasser. Sie gewährleisten die Sicherheit mit einem methodisch und didaktisch sorgfältig geplanten Unterricht. In Notfällen und Ausnahmesituationen handeln und reagieren sie schnell und richtig.

#### Ausbildung:

Die berufsbegleitende und modulare Ausbildung schliesst mit dem eidgenössischen Fachausweis ab. Ausbildungsdauer je nach Vorbildung.

[www.swiss-aquatics.ch](http://www.swiss-aquatics.ch)

[www.swimsports.ch](http://www.swimsports.ch)

[www.sportartenlehrer.ch](http://www.sportartenlehrer.ch)

[www.jugendundsport.ch](http://www.jugendundsport.ch)

## Porträt S. 46

**Segellehrer/in (BP)**

Segellehrer/innen setzen sich mit Wind und Wasser auseinander. Sie erteilen sowohl Gruppen- als auch Einzelunterricht auf verschiedenen Fähigkeitsniveaus, planen, organisieren und leiten den Unterricht, werten ihn aus und führen Tests durch. Mit pädagogisch-didaktischen Kenntnissen und Einfühlungsvermögen bringen sie ihrer Kundschaft die praktischen und theoretischen Grundlagen des Segelns bei. Am Anfang eines Kurses machen Segellehrer/innen die Kursteilnehmenden mit den Fachausdrücken rund ums Segeln vertraut. Sie zeigen ihnen, wie sie die Windrichtung erkennen und das Wetter beurteilen können. In einem nächsten Schritt werden die Segel gehisst. Segellehrer/innen erklären, wie man vom Steg ablegt, und ein erstes Kursfahren kann beginnen. Die Instruktion geschieht vor allem durch Erklären und Vorzeigen. Sie üben zunächst die Grundmanöver Wenden und Halsen ein, je nach Ausbildungsstand der Kundinnen und Kunden wird ein weiteres Manöver gezeigt. Neben den Manövern und Grundlagenkenntnissen der Navigation, wie zum Beispiel der Standortbestimmung durch Kreuzpeilung, behandeln Segellehrer/innen auch Themen wie Sicherheit an Bord, Vortrittsregeln sowie Wetterbeurteilung. Der Sicherheit und Gesundheit der Kundschaft kommt in allen Situationen höchste Priorität zu. Segellehrer/innen kennen die Vorschriften, die sich aus versicherungsrechtlicher Sicht ergeben, und treffen die entsprechenden Vorkehrungen, um Sicherheit zu gewährleisten.

**Ausbildung:**

Die berufsbegleitende Ausbildung schliesst mit dem eidgenössischen Fachausweis ab. Ausbildungsdauer je nach Vorbildung.

[www.segel-und-bootsfahrlehrer.ch](http://www.segel-und-bootsfahrlehrer.ch)

[www.swiss-sailing.ch](http://www.swiss-sailing.ch)

[www.sportartenlehrer.ch](http://www.sportartenlehrer.ch)

[www.jugendundsport.ch](http://www.jugendundsport.ch)

**Seniorenportleiter/in**

Seniorenportleiterinnen und -leiter führen selbstständig Sportkurse mit älteren Menschen durch. Damit leisten sie einen Beitrag, damit die Teilnehmenden ihre Gesundheit und Beweglichkeit erhalten sowie ihr Leben und ihr Umfeld bis ins hohe Alter aktiv gestalten können.

**Ausbildung:**

In der Regel Ausbildung als Erwachsenenportleiter/in esa, siehe Seite 17.

[www.erwachsenen-sport.ch](http://www.erwachsenen-sport.ch)

Pro Senectute bietet in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Sport BASPO eigene Ausbildungen an (8 bis 10 Tage) in den Sportarten Allround, Bewegungsangebote im Heim, Wasserfitness, Tanzsport, Wandern, Schneesport, Radsport und Nordic Walking. Nach Abschluss erhalten die Teilnehmenden den Leiterausweis Pro Senectute und den Ausweis Erwachsenensportleiter/in esa.

[www.prosenectute.ch](http://www.prosenectute.ch)

**Spezialist/in Bewegungs- und Gesundheitsförderung (BP)**

Spezialisten und Spezialistinnen Bewegungs- und Gesundheitsförderung verfügen über eine ausgeprägte Bewegungskompetenz sowie über ein vertieftes Fachwissen in Trainingslehre, Anatomie, Methodik, Didaktik und Lernpsychologie. Sie stellen Kurslektionen zusammen und führen Trainingsangebote für Einzelkunden sowie Gruppen verschiedenen Alters durch. Dabei berücksichtigen sie allfällige bewegungs- und gesundheitseinschränkende Faktoren. Spezialistinnen und Spezialisten der Fachrichtung «Fitness- und Gesundheitstraining» sind auf gerätegestützte Kraft- und Ausdauertrainings spezialisiert. Sie leiten ihre Kundschaft im Umgang mit den Geräten an und sorgen dafür, dass diese korrekt eingestellt sind. Während des Trainings kontrollieren sie die Bewegungsabläufe und die Körperhaltung der Trainierenden. Die Belastung und Dauer der Trainingseinheiten passen sie den Voraussetzungen, der Leistungsfähigkeit und den Zielen der Trainierenden an. Sie erkennen Fehl- und Überbelastungen und greifen korrigierend ein. Spezialisten und Spezialistinnen der Fachrichtung «Körper- und Bewegungsschulung» leiten z.B. Bewegungskurse wie Fitgymnastik, Herz-Kreislauf-Training, Rückengymnastik, Nordic Walking oder Wasserfitness. Sie helfen durch Entspannungstechniken Stress abzubauen. Anhand gezielter Aufgabenstellungen von auftraggebenden Institutionen stellen sie Kursangebote zusammen, z.B. eine Aktivferienwoche mit täglichem Bewegungsprogramm, oder sie führen Wochenendevents unter dem Thema Gesundheitsförderung durch. Spezialisten und Spezialistinnen Bewegungs- und Gesundheitsförderung übernehmen als Fachkräfte auch Aufgaben in den Bereichen Verkauf, Kommunikation, Management und Administration.

**Ausbildung:**

Die berufsbegleitende, individuell gestaltbare Ausbildung schliesst mit dem eidgenössischen Fachausweis ab.

[www.bewegung-und-gesundheit.ch](http://www.bewegung-und-gesundheit.ch)

[www.sfgv.ch](http://www.sfgv.ch)

[www.bgb-schweiz.ch](http://www.bgb-schweiz.ch)



**Spezialist/in der Pferdebranche (BP)**

Spezialisten und Spezialistinnen der Pferdebranche bilden Pferde und Reiter/-innen aus und sind zuständig für die Organisation, die Finanzen und Mitarbeitenden eines Pferdebetriebs. Sie besitzen die theoretischen und praktischen Kompetenzen für die Ausbildung und das Training von Pferden in den verschiedenen Disziplinen. Je nach Fachrichtung verfügen sie über unterschiedliche Kompetenzen am und auf dem Pferd. Im Sattel oder an den Leinen messen sie sich in den verschiedenen Bereichen des Pferdesports. Sie können die Fähigkeiten, Stärken und Schwächen eines Pferdes kompetent beurteilen und mit geeigneten Massnahmen fördern bzw. korrigieren. Junge Pferde gewöhnen sie behutsam an den Umgang mit Menschen. Sie reiten Jungpferde an und bilden sie kompetent für Besitzer oder zukünftige Käufer aus. Spezialistinnen und Spezialisten der Pferdebranche beraten und bilden Pferdebesitzer/-innen im Umgang mit Pferden aus und vermitteln ihnen einen fachgerechten Umgang bei speziellen Situationen und Gegebenheiten wie zum Beispiel beim Verladen in ein Transportfahrzeug. Auch das Unterrichten von Reitschülerinnen und Reitschülern oder das Training von pferdesporttreibenden Personen in den verschiedenen Stufen und Altersgruppen gehört zu ihren Aufgaben. Oft führen Spezialistinnen und Spezialisten der Pferdebranche einen Bereich eines Reit-, Ausbildungs-, Sport- oder Pensionsstalls. Sie leiten ein Team von Mitarbeitenden und Lernenden und sind mitverantwortlich für den betriebswirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens.

**Ausbildung:**

Die berufsbegleitende Ausbildung dauert circa 1½ Jahre und schliesst mit dem eidgenössischen Fachausweis ab.

[www.pferdeberufe.ch](http://www.pferdeberufe.ch)

[www.inforama.ch](http://www.inforama.ch)

**Sportartenschulleiter/in (HFP)**

Sportartenschulleitende übernehmen die betriebswirtschaftliche und personelle Führung von Sportartenschulen. Sie üben diese Funktion entweder als Angestellte oder auf selbstständiger Basis aus. Sie planen und koordinieren Veranstaltungen und definieren das Angebot und die strategischen Ziele der Sportartenschule. Sportartenschulleiter/-innen sind für die Personalführung zuständig. Sie planen den Personalbestand vorausschauend, helfen bei der Auswahl der Mitarbeitenden, fördern und unterstützen diese. Sie führen Gespräche, vereinbaren Ziele und unterstützen ihre Mitarbeitenden darin, sich aus- bzw. weiterzubilden. Sie sorgen für ein gutes Schulklima bei den Sportartenlehrerinnen und -lehrern wie auch bei den Mitarbeitenden im Bereich Administration und Infrastruktur und bei der Schülerschaft. Eine wichtige Aufgabe übernehmen sie mit der Schulorganisation. Sportartenschulleiter/-innen koordinieren die Administration und den Hausdienst, erheben die Betriebsdaten und erstellen das Jahresbudget. Sie sorgen dafür, dass die Infrastruktur der Sportstätten sowie das Material angemessen gewartet bzw. gepflegt werden. Sie erkennen notwendige Ausbau- und Reparaturarbeiten und ordnen diese an. Sportartenschulleitende sind oft selbst Sportartenlehrer/-innen. Sie arbeiten mit unterschiedlichen Zielgruppen wie Sportartenlehrerinnen und -lehrern und Sportlerinnen und Sportlern aller Alters- resp. Fähigkeitsstufen. Sie vertreten die Sportartenschule nach aussen und pflegen die Zusammenarbeit und Kommunikation mit Behörden, Fachleuten, Erziehungsberechtigten, Verbänden sowie mit den Medien. Mit gezielten Marketingkonzepten sorgen sie für die Konkurrenz- und Betriebsfähigkeit ihrer Schule.

**Ausbildung:**

Die berufsbegleitende Vorbereitung auf die höhere Fachprüfung dauert ca. 1 Jahr.

[www.sportartenlehrer.ch](http://www.sportartenlehrer.ch)



## Porträt S. 46

**Sportmanager/in**

Sportmanager/innen haben ihre Arbeitsfelder sowohl im Spitzen- wie auch im Breitensport; sie kümmern sich um die betriebswirtschaftlichen Aspekte des Sports. Im Sport- und im Eventmanagement sowie in der Eventvermarktung befassen sie sich unter anderem mit Sportstättenmanagement, Sponsoring, Verkaufsförderung, PR und Öffentlichkeitsarbeit. Athletenmanager/innen übernehmen die organisatorischen, versicherungstechnischen oder vermögensspezifischen Aufgaben von Sportlerinnen und Sportlern und ihre kommerzielle Vermarktung. Sportmanager/innen in Clubs sind in der Regel zuständig für die Vermarktung, die Ticketing- und Hospitality-Angebote oder den Verkauf der Sponsoring-Plattformen. Verbandsmanager/-innen optimieren die Rahmenbedingungen für die Ausübung der Sportarten. Weiter vermarkten Sportmanager/innen in Sportagenturen, meist im Mandatsverhältnis, grosse Sportveranstaltungen. Sie kümmern sich um die kommerziellen Rechte wie auch die mediale Rechteverwertung. Weitere Beispiele von Tätigkeiten von Sportmanagerinnen und Sportmanagern: Konzeption und Umsetzung von Bewegungs- und Sportförderangeboten, Organisation und Durchführung von Sportanlässen, sportsspezifische Aufgaben in der öffentlichen Verwaltung, bei Unternehmungen oder im Tourismus, Führung von Sportorganisationen wie Klubs, lokale, nationale oder internationale Verbände.

**Ausbildung:**

In der Regel Studium an einer Fachhochschule:

[www.fhgr.ch/sportmanagement](http://www.fhgr.ch/sportmanagement)

[www.ehsm.ch](http://www.ehsm.ch)

oder Studium an einer universitären Hochschule (z.B. Fächerkombination Bewegungs- und Sportwissenschaften/Wirtschaft):

[www.berufsberatung.ch/sport](http://www.berufsberatung.ch/sport)

oder Weiterbildung an Hochschulen (CAS/DAS/MAS) oder Lehrgänge an privaten Institutionen:

[www.berufsberatung.ch/weiterbildung](http://www.berufsberatung.ch/weiterbildung)

[www.sportmanagers.ch](http://www.sportmanagers.ch)

**Tanzpädagoge/-pädagogin**

Tanzpädagoginnen und Tanzpädagogen unterrichten verschiedene Techniken von künstlerischem Bühnentanz. Meistens arbeiten sie mit Kindern und Laien verschiedener Niveaus, schulen manchmal auch im Feld des professionellen Bühnentanzes und in der professionellen Tanzausbildung. Sie bereiten Gruppen- und Einzelstunden in klassischem Ballett, in zeitgenössischen Tanzformen und weiteren Tanzstilen vor und leiten diese. Bei den Tänzerinnen und Tänzern fördern sie die tänzerische Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und beziehen Musikverständnis, Rhythmik, Gestik und Mimik mit ein.

**Ausbildung:**

In der Schweiz existiert momentan nur ein eidgenössisch anerkannter Abschluss in Tanzpädagogik für die Ausbildung von Tanzstudierenden resp. das Coaching und Training von professionellen Tänzerinnen und Tänzern: Das Masterstudium «Dance, Teaching and Coaching Dance Professionals» an der ZHdK dauert 2 Jahre.

[www.zhdk.ch/studium/tanz](http://www.zhdk.ch/studium/tanz)

Ein Angebot in Tanz- und Zirkuspädagogik auf Stufe höhere Berufsbildung ist derzeit in Planung. Aktuelle Ausbildungsalternativen im In- und Ausland: siehe Empfehlungen auf der Website des Berufsverbands der Schweizer Tanzschaffenden Danse Suisse.

[www.dansesuisse.ch](http://www.dansesuisse.ch)

[www.fsec.ch](http://www.fsec.ch) (Verband schweizerischer Zirkusschulen)

**Tauchlehrer/in**

Tauchlehrer/innen vermitteln Anfängern und Anfängerinnen sowie Fortgeschrittenen Theorie und Praxis in tauchspezifischen Fertigkeiten. Sie tragen die Verantwortung für die Sicherheit der Auszubildenden. Tauchlehrer/innen sind zur Abnahme der Tauchbrevets berechtigt. In Schwimmbecken, Seen, Flüssen sowie im Meer unterrichten sie in Tauchclubs oder Tauchcentern Interessierte im Tauchsport. Den Tauchunterricht planen und gestalten sie nach eigenem Ermessen. In einer lockeren Atmosphäre bieten sie ein interessantes und abwechslungsreiches Programm nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Sie vermitteln Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Wissenswertes zur Tauchsicherheit und demonstrieren ihnen Tauchfertigkeiten wie das Ausblasen der Maske, das Ausblasen des Lungenautomaten, den Gebrauch der alternativen Luftversorgung usw. Bei der Einführung in die Geheimnisse der Unterwasserwelt unterrichten sie die Teilnehmenden über das richtige Verhalten und die Orientierung unter Wasser, über Tauchphysik wie Luft- und Wasserdruck sowie über Strömungen, Gewässerkunde usw.

**Ausbildung:**

Die berufsbegleitende Ausbildung ist nicht eidgenössisch reglementiert. Ausbildungsdauer je nach Vorbildung. International anerkannte und registrierte Tauchcenter mit Tauchkursen über verschiedene Stufen, z.B.:

[www.cmas.ch](http://www.cmas.ch)

[www.padi.com](http://www.padi.com)

**Tennislehrer/in (BP)**

Tennislehrer/innen erteilen Tennisbegeisterten in allen Alters- und Leistungsklassen Einzel- und Gruppenunterricht im Freizeit- sowie im Breitensport. Sie berücksichtigen dabei die unterschiedlichen Leistungsniveaus und -ansprüche und trainieren mit ihren Schülerinnen und Schülern an einem ausgereifteren Tennisspiel. Sie richten die Lektionen und Kursinhalte individuell nach den Zielen ihrer Schüler/innen. Durch Erklären und Vorzeigen bringen sie ihnen die Bewegungsabläufe und Spieltechniken bei. Tennislehrer/innen verfügen über pädagogisch-didaktische Kenntnisse und Einfühlungsvermögen. Sie schulen die technischen, taktischen, physischen und psychischen Kompetenzen ihrer Schüler/innen und bringen ihnen u.a. die Grundschläge wie Vorhand, Rückhand und Aufschlag und die strategischen Schläge wie Volley, Smash und Stoppball bei. Tennislehrer/innen fördern mithilfe konstruktiver Kritik die Spielkompetenz ihrer Kundinnen und Kunden. Sie motivieren und animieren die Tennisbegeisterten, ihre Leistungen zu steigern und bei Turnieren mit Misserfolg und Fehlentscheiden umzugehen. Im Unterricht setzen Tennislehrer/innen Hilfsmittel wie unterschiedlich harte Bälle, Ballwurfmaschine, Trainingswand, Video, Ringe, Kegel, tiefe Tennisnetze und verkleinerte Tennisfelder ein. Tennislehrer/innen üben ihren Beruf als Selbstständigerwerbende mit unternehmerischem Risiko oder im Angestelltenverhältnis aus. Beschäftigt werden sie haupt- oder nebenamtlich zum Beispiel von Tennisclubs und Tenniszentren, Sportschulen oder Sporthotels.

**Ausbildung:**

Die berufsbegleitende, modulare Ausbildung schliesst mit dem eidgenössischen Fachausweis ab. Ausbildungsdauer je nach Vorbildung.

[www.swisstennis.ch](http://www.swisstennis.ch)

[www.sportartenlehrer.ch](http://www.sportartenlehrer.ch)

[www.jugendundsport.ch](http://www.jugendundsport.ch)

**Trainer/in Leistungssport (BP)**

Trainer/innen Leistungssport trainieren Athleten und Athletinnen jeden Alters auf regionalem und nationalem Niveau. Ihr Ziel ist deren optimale Leistungsentwicklung und die Vorbereitung auf Wettkämpfe. Die erfahrenen Coaches trainieren, motivieren, betreuen und fördern Sportlerinnen und Sportler ganzheitlich. Sie planen und leiten Trainings, die auf Leistungsvermögen, Alter, Niveau und individuelle Bedürfnisse der Athleten und Athletinnen abgestimmt sind. Trainer/innen begleiten Sportler/innen vor, während und nach den Wettkämpfen. Je nach Verband, Club oder Verein betreuen die Trainer/innen Leistungs- und/oder Nachwuchssportler/innen in einer Einzel- oder Mannschaftssportart. Sie planen, analysieren und evaluieren die Leistungsentwicklung der Sportler/innen. Dabei berücksichtigen sie sportartspezifische Anforderungen wie koordinativ-technische, psychisch-emotionale und kognitiv-taktische Fähigkeiten sowie individuelle Faktoren wie Kondition, Gesundheit, Ernährung und Regeneration. Das psychologische Coaching hat eine grosse Bedeutung. Trainer/innen müssen während der Trainings und der Wettkämpfe die Verhaltensweisen der Sportler/innen differenziert wahrnehmen, analysieren und bewerten können. Dies erfordert eine persönliche, empathische Beziehung zu den Betreuten. Die Trainer/innen fördern deren mentale Stärke und erarbeiten mit ihnen Strategien, mit denen sie Konzentration, Emotionen und Selbstvertrauen selber steuern können. Sie können an der Organisation von Wettkämpfen beteiligt sein, suchen und fördern Nachwuchstalente und pflegen Kontakte zu Medien, Fachleuten, Sportverbänden und zur Öffentlichkeit. In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen beziehen sie auch deren Umfeld mit ein.

**Ausbildung:**

Die berufsbegleitende Ausbildung schliesst mit dem eidgenössischen Fachausweis ab. Ausbildungsdauer je nach Vorbildung. Siehe auch Seite 18.

[www.trainerbildung.ch](http://www.trainerbildung.ch)

[www.swisscoach.ch](http://www.swisscoach.ch)

[www.swissolympic.ch](http://www.swissolympic.ch)

[www.jugendundsport.ch](http://www.jugendundsport.ch)

**Trainer/in Spitzensport (HFP)**

Trainer/innen Spitzensport betreuen Spitzensportlerinnen und Spitzensportler. Sie erstellen und leiten Trainings, die sie auf das Leistungsvermögen, Alter, Niveau und die individuellen Bedürfnisse der Athletinnen und Athleten abstimmen. Zentral sind dabei die optimale Vorbereitung auf nationale und internationale Wettkämpfe und Meisterschaften sowie die Unterstützung vor, während und nach diesen Veranstaltungen. Je nach Ausbildungsschwerpunkt spezialisieren sich die Trainer/innen auf Elite- oder Nachwuchssport und betreuen Athleten und Athletinnen in Nationalmannschaften oder Teams einer Einzel- oder Mannschaftssportart. Sie planen, analysieren und evaluieren deren Leistungsentwicklung. Bei ihrer Planung berücksichtigen sie die koordinativ-technischen, psychisch-emotionalen und kognitiv-taktischen Anforderungen der jeweiligen Sportart sowie persönliche Faktoren wie Kondition, Gesundheit, Ernährung und Regeneration. Neben dem körperlichen Training ist das psychologische Coaching sehr wichtig. Trainer/innen müssen während der Trainings und insbesondere während der Wettkämpfe jederzeit die Verhaltensweisen der Sportler/innen differenziert wahrnehmen, analysieren und bewerten können. Dies erfordert eine enge empathische Beziehung zu den Betreuten. Die Trainer/innen fördern deren mentale Stärke und erarbeiten mit ihnen Strategien, mit denen sie Konzentration, Emotionen und Selbstvertrauen steuern können. Zudem übernehmen Trainer/innen Spitzensport je nach Art der Anstellung weitere Aufgaben. Sie führen z.B. auch Trainer-Teams und arbeiten mit anderen Fachpersonen zusammen, um die Leistungen der Betreuten zu optimieren. Zudem organisieren sie Wettkämpfe, suchen und fördern Nachwuchstalente, pflegen Kontakte zu Medien, Fachleuten, Verbänden und zur Öffentlichkeit.

**Ausbildung:**

Berufsbegleitende Vorbereitung auf die höhere Fachprüfung. Ausbildungsdauer je nach Vorbildung. Siehe auch Seite 18.

[www.trainerbildung.ch](http://www.trainerbildung.ch)

[www.swisscoach.info](http://www.swisscoach.info)

[www.swissolympic.ch](http://www.swissolympic.ch)



### Triathlonlehrer/in (BP)

Triathlonlehrer/innen erteilen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Gruppen- und Einzelunterricht auf verschiedenen Fähigkeitsniveaus im Triathlonsport. Sie planen und organisieren Trainings sowohl in der Halle als auch im Freien und beraten ihre Kundschaft bezüglich Ernährung und Ausrüstung. Sie planen, organisieren und leiten den Unterricht, in der Halle wie auch im Freien, werten ihn aus und führen Tests und Wettkämpfe zu Übungszwecken durch. Mit pädagogisch-didaktischen Kenntnissen und Einfühlungsvermögen bringen sie ihren Kundinnen und Kunden die theoretischen und praktischen Grundlagen des Triathlonsports bei. Zur Vorbereitung einer Lektion setzen Triathlonlehrer/innen je nach Niveau und Erfahrung der Kursteilnehmenden Themen und Lernziele. Sie planen und organisieren Konditions- und Techniktrainings der Triathlondisziplinen Schwimmen, Radfahren und Laufen. In sogenannten Koppel- und Wechseltrainings werden die Abfolge zweier Teildisziplinen, meist Radfahren und Laufen, sowie die Abläufe in der Wechselzone trainiert. Triathlonlehrer/innen geben Tipps zu Trainingsaufbau und -planung. Sie kennen Trainingsorte im In- und Ausland und organisieren Trainingslager. Triathlonlehrer/innen erkennen Lernfortschritte und fördern die Kursteilnehmenden durch individuelle Rückmeldungen und konstruktive Anregungen. Sie unterstützen die Teilnehmenden in ihrem Lernprozess und zeigen ihnen, wie sie das Gelernte üben können. Der Sicherheit und Gesundheit der Kundschaft kommt in allen Situationen höchste Priorität zu. Triathlonlehrer/innen kennen die versicherungsrechtlichen Vorschriften und treffen die nötigen Vorkehrungen, um höchstmögliche Sicherheit zu gewährleisten.

#### Ausbildung:

Die berufsbegleitende Ausbildung schliesst mit dem eidgenössischen Fachausweis ab. Ausbildungsdauer je nach Vorbildung.

[www.swisstriathlon.ch](http://www.swisstriathlon.ch)  
[www.sportartenlehrer.ch](http://www.sportartenlehrer.ch)  
[www.jugendundsport.ch](http://www.jugendundsport.ch)

### Wanderleiter/in (BP)

Wanderleiter/innen planen und leiten Wanderungen, Schneeschuh- oder Trekkingtouren, Besichtigungen und Exkursionen. Ihre Kundschaft besteht aus Einzelpersonen und Gruppen wie Schulklassen, Familien, Unternehmen oder Vereinen. Die Fachleute planen die Aktivitäten angepasst an die Wünsche und Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden. Dazu gehört auch eine kompetente Beratung. Wanderleiter/-innen bewegen sich bis zum mittleren Gebirge, wo sie ohne Hilfsmittel wie Seil und Pickel auskommen. Für Hochgebirgstouren, Klettersteige und Gletscherbegehungen vermitteln sie Interessierte an die zuständigen Bergführer/innen weiter. Beim Planen und Leiten der Ausflüge nutzen die Wanderleiter/innen ihre pädagogischen Kenntnisse. Sie beziehen regionale Aspekte aus den Bereichen Natur, Kultur, Geschichte und Wirtschaft mit ein. Den Wandernden geben sie Auskunft zu Besonderheiten, zeigen versteckte Aussichtspunkte oder Bauten und erklären Zusammenhänge zwischen topografischer Lage, Wirtschaft, Flora und Fauna. Wanderleiter/-innen verstehen es, ihre Kundschaft zu begeistern. Sie wecken ihr Interesse auch mit Angeboten wie Themenwanderungen zu Sagen, Kindergeschichten oder zur lokalen Landwirtschaft. Stets achten sie darauf, dass die Sicherheitsnormen eingehalten werden. Falls doch ein Unfall passiert, reagieren sie der Situation entsprechend und leisten Erste Hilfe. Sie respektieren mit ihren Gruppen spezielle Regeln, insbesondere in Naturschutz- und Schongebieten. In vielen Regionen arbeiten sie eng mit den örtlichen Tourismusbüros, Hotels und Bergbahnen oder nationalen Wanderorganisationen zusammen.

#### Ausbildung:

Die berufsbegleitende, meist modulare Ausbildung dauert 1 bis 3 Jahre und führt zum eidgenössischen Fachausweis.

[www.schweizer-wanderleiter.ch](http://www.schweizer-wanderleiter.ch)  
[www.wanderwege-graubuenden.ch](http://www.wanderwege-graubuenden.ch)  
[www.sbv-asgm.ch](http://www.sbv-asgm.ch)  
[www.anniviersformation.ch](http://www.anniviersformation.ch)



## Windsurfllehrer/in (BP)

Windsurfllehrer/innen unterrichten Jugendliche wie auch Erwachsene im Windsurfsport. Sie vermitteln ihnen die theoretischen und praktischen Kenntnisse und Fertigkeiten, die es braucht, um ein Windsurfbrett sicher zu führen. Sie planen, organisieren und leiten Gruppen- oder Einzelunterricht auf verschiedenen Fähigkeitsniveaus. Windsurfllehrer/innen zeigen den Teilnehmenden, wie sie die Windrichtung erkennen, sie vermitteln Basiskennnisse über das Material und schulen die Grundelemente: starten, drehen, steuern, wenden, halsen, Kurse fahren. Während des Unterrichts beobachten sie ihre Schülerinnen und Schüler, erkennen Fehler und korrigieren Bewegungs- und Handlungsabläufe. Die Instruktion geschieht vor allem durch Erklären und Vorzeigen. Bei ungünstigen Windverhältnissen kann der Schwerpunkt auf das Vermitteln von theoretischen Kenntnissen gelegt werden. Neben den Manövern gehören Themen wie Sicherheit, Vorfahrts- und Vortrittsregeln, Wetterbeurteilung sowie Materialkenntnisse dazu. Der Sicherheit und Gesundheit der Kundenschaft kommt in allen Situationen höchste Priorität zu.

### Ausbildung:

Die berufsbegleitende Ausbildung schliesst mit dem eidgenössischen Fachausweis ab. Ausbildungsdauer je nach Vorbildung.

[www.windsurf.ch](http://www.windsurf.ch)

[www.sportartenlehrer.ch](http://www.sportartenlehrer.ch)

[www.jugendundsport.ch](http://www.jugendundsport.ch)

## Yogalehrer/in

Yogalehrer/innen leiten Menschen auf dem Weg zur Selbstfindung. Sie zeigen den Kursteilnehmenden mit Körperübungen, Atem-, Konzentrations- und Entspannungstechniken, wie sie mehr Ausgeglichenheit, Lebensmut sowie körperliche und seelische Gesundheit erlangen und beibehalten können. Sie bereiten Lektionen vor und erteilen meist Gruppen- oder Einzelunterricht. Im Unterrichtsraum schaffen Yogalehrer/innen einen stimmungsvollen Rahmen, der für die «Reise ins Innere» notwendig ist. Durch eine Vielzahl von einfachen als auch fortgeschrittenen Meditations- und Körperübungen sowie Yogastellungen lernen die Teilnehmenden Yoga vertieft kennen. Die Übungen gleichen Yogalehrer/innen dem jeweiligen Trainingsstand der Gruppe und der Einzelpersonen an. Dabei berücksichtigen sie anatomische und physiologische Möglichkeiten und Grenzen der Kursteilnehmenden und achten darauf, dass diese sich keinen Schaden zufügen. Ihre Yogastunden evaluieren sie regelmässig und passen sie bei Bedarf an. Yogalehrer/-innen vermitteln Teilnehmenden neben den Körperstellungen und Atemtechniken auch eine Schärfung der Wahrnehmung innerer Prozesse. Damit ermöglichen sie ihnen, vegetative Prozesse zu beeinflussen und Energieströme zu lenken.

### Ausbildung:

4-jährige berufsbegleitende Ausbildung mit Diplomabschluss. Alle anerkannten Ausbildungsinstitutionen in der Schweiz bieten den Lehrgang als Gesamtes an. Zum Teil ist er modular (in verschiedenen Ausbildungsschritten) aufgebaut, z.B.: Yogatrainer/in mit schulinternem Zertifikat, Ergänzungsausbildung dipl. Yogalehrer/in YCH, dipl. Yogatherapeut/in YCH, Weiterbildung Komplementärtherapeut/-in Methode Yogatherapie mit Branchenzertifikat OdA KT oder mit eidgenössischem Diplom (höhere Fachprüfung).

[www.yoga.ch](http://www.yoga.ch)

[www.swissyoga.ch](http://www.swissyoga.ch)

[www.oda-kt.ch](http://www.oda-kt.ch)





Michèle Studer,  
Spezialistin Bewegungs- und Gesundheitsförderung (BP)

## «Für mich ist Bewegung ein Muss, Genuss und eine Wohltat»

Im Kindergarten startet Michèle Studer mit Ballett, mit dem Traum der Prima-ballerina im Kopf. Das Tutu fehlt im Training nie. Der Jazz Dance kommt dazu. Sie besucht die Mädchenriege, später den Damenturnverein, den sie dann auch leitet. Im Winter carvt sie mit dem Snowboard durch den Schnee, worauf sie die J+S-Leiter-Ausbildung absolviert. Sport und Bewegung waren ihr schon immer wichtig und geben ihr ein gutes Gefühl.

Sie macht eine Berufslehre als Kauffrau, reist nach Australien und Neuseeland, um ihre Sprachkenntnisse zu vertiefen. Nach sieben Wanderjahren im Ausland in der Tourismusbranche will sie die Bewegung zum Beruf machen. Hier steckt ihr Herzblut. Zuerst absolviert sie die Ausbildung als Bewegungspädagogin, und vor Kurzem legte sie erfolgreich die Berufsprüfung als Spezialistin Bewegungs- und Gesundheitsförderung ab und besitzt nun einen eidgenössisch anerkannten Fachausweis.



### Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

«Den Tag durch bin ich in einem Büro im Tourismusbereich, und abends unterrichte ich in einem Studio z.B. Jazz Dance, Pilates, Jumping Fitness oder Modern Dance. Meine Aufgabe ist es, Menschen in verschiedenen Lebenssituationen zu bewegen und zu beraten. Ich schätze den persönlichen Kundenkontakt und den Beziehungsaufbau zu Menschen. Ich sehe meine Kundinnen und Kunden jede Woche. In den Gruppenkursen muss ich allen gerecht werden betreffend Alter, Niveau und Ansprüchen. Nach jeder durchgeführten Stunde schreibe ich eine kurze Nachbereitung. Gab es Übungen, die ich aus zeitlichen Gründen weglassen musste? Hatte es Teilnehmende, die gewisse Übungen aus gesundheitlichen Gründen nicht durchführen konnten? Gibt es Übungen oder Bewegungen, die in einer Variation nochmals geübt werden können?»

An einem bürofreien Tag bereite ich meine Stunden von zu Hause aus vor. Alle vier bis sechs Wochen plane ich die Grobstruktur der nächsten vier bis sechs Stunden, somit muss ich pro Woche nur die Feinplanung machen. Dazu dienen meine Notizen von der letzten Stunde.



Wenn man selbstständig ist, gehören natürlich die finanzielle Planung, das Marketing, die Kundenpflege, Stellvertretungen organisieren usw. dazu. Derzeit muss ich mich nicht darum kümmern, weil ich angestellt bin. Zudem arbeite ich als Dozentin an einer Ausbildungsschule für Bewegungspädagoginnen. Es ist eine sehr spannende und herausfordernde Tätigkeit. Mir gefällt, wenn junge Menschen den gleichen Anspruch an Bewegung und Gesundheit haben wie ich und wenn sie diesen auch weitergeben wollen. So können wir gemeinsam diesen Sektor stärken und vergrössern, was wiederum der Bevölkerung zugutekommt.

### Welche Trends zeichnen sich zurzeit in der Bewegungsbranche ab?

Im Moment sind zum Beispiel CrossFit und die vielen Nahrungsergänzungsmittel ein riesiges Thema. Den Menschen sind ein gutes Körpergefühl und vor allem das Aussehen enorm wichtig. Ich glaube aber, dass die meisten betreffend Bewegung an das Hier und Jetzt denken und nicht an die Gesundheit in zehn bis zwanzig Jahren. In unserem Beruf ist es wichtig, über den Trends die Realität nicht zu vergessen. Wir haben finanziell gar nicht die Möglichkeit, immer jeden Trend anzubieten, zudem gibt es viele, die nicht sinnvoll sind. Daher gilt es, immer abzuschätzen, ob man einen weiteren Bereich dazunehmen möchte.

### In Ihrem Job sollten Sie immer fit sein. Wie gehen Sie damit um? Ist das Älterwerden ein Thema?

Ehrlich gesagt, mache ich mir darüber (noch) keine grossen Gedanken. Der grosse Vorteil ist, dass auch die Kundinnen und Kunden älter werden, jedenfalls die langjährigen. Die Bewegungsbranche ist sehr vielfältig. Es gibt Stundenformate, die man trotz höheren Alters unterrichten kann. Viele Vorreiterinnen und Vorreiter



beweisen dies schon seit Längerem. Ich arbeite sehr gerne auch mit älteren Personen, zum Beispiel mit einer Seniorengruppe des Turnvereins. Meine Abschlussarbeit in der Ausbildung drehte sich übrigens um das Thema «Sicherheit und Stabilität im Alter». Wenn ich auf meinen Körper achte, mich entsprechend ernähre und bewege, kann ich bis ins hohe Alter eine gute Leistung erbringen. Ich mache mir mehr Gedanken bezüglich Unfall oder Krankheit; dass ich mich nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr bewegen könnte.

Gut, dass ich noch ein anderes berufliches Standbein bei einer grösseren Tourismusfirma als Quality Manager und Trainer habe. Diese Arbeit hat viele Ähnlichkeiten mit meinem Beruf. Für mich ist es eine perfekte Mischung, da ich so auf verschiedenen Ebenen gefordert bin, was meiner Meinung nach den Horizont erweitert.

Ich liebe es, mich auch in meiner Freizeit zu bewegen. Meine Stunden sind nicht mein Training. Es gibt Unterricht, bei dem ich keine grosse körperliche Leistung erbringen muss. Darum jogge und schwimme ich gerne, nehme Tanzunterricht, um fit zu bleiben und mich wohlfühlen. Ein Beweglichkeitstraining zu Hause darf nicht fehlen. Im Sommer wandere ich, und im Winter fahre ich Ski. Mein zweites grosses Hobby ist das Reisen, da bewege ich mich auch, jedoch mehr von einer Stadt zur nächsten.

### Wie geht es in der Zukunft weiter?

Ich habe diverse Ideen, was ich in der Zukunft angehen möchte. Ein eigenes Studio kann zum Thema werden. Die Rehabilitation ist eine Sparte, die mich schon immer interessiert hat. Ich hoffe, dass sich die beruflichen Chancen durch die eidgenössische Anerkennung vergrössern.»



### Berufslaufbahn von Michèle Studer, Spezialistin Bewegungs- und Gesundheitsförderung (BP)

15–18	Berufliche Grundbildung Kauffrau EFZ
18–19	Sprach- und Reiseaufenthalt, Australien/Neuseeland
19–26	Reiseleiterin/Reisekoordinatorin, verschiedene Destinationen im Ausland
Seit 27	Sales & Quality Manager und Trainer Quality Services
27–30	Ausbildung Bewegungspädagogin, berufsbegleitend, Weiterbildung Tanzpädagogik und Kindertanzpädagogik, D. Curtius St. Gallen
Seit 29	Bewegungspädagogin, Studio Balance, Elgg, Teilzeit
Seit 30	Dozentin für Bewegungs- und Körperschulung, Jazz Dance, Rhythmik- und Musiklehre, D. Curtius St. Gallen, Teilzeit
Seit 33	Tanzpädagogin, Bodymotion Fitness, Neftenbach, Teilzeit
33–34	Ausbildung Spezialistin Bewegungs- und Gesundheitsförderung (BP), Fachrichtung Körper- und Bewegungsschulung, berufsbegleitend

Pascal Reich,  
Schwimmsportlehrer (BP)

## «Es ist wichtig, dass jedes Kind schwimmen kann»

### Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

Drei Mal die Woche geht es um sechs Uhr, zweimal sogar um fünf Uhr, aus dem Bett. Ein kleines Frühstück, frisches Bircher-müesli, darf nicht fehlen. Freitags zum Beispiel starte ich um sechs Uhr in der Schwimmhalle mit dem Frühsport (freiwilliger Schulsport ab der 4. Primar-klasse). Es sind viele Kinder auf der Liste, die zu dieser ungewöhnlichen Zeit ins Wasser wollen, um alle vier Schwimmlagen zu trainieren. Um 07.10 Uhr startet dann mein Schwimmunterricht mit den Oberstufenklassen. Alle 30 Minuten sind wieder zwei bis drei neue Klassen an der Reihe. Die Lehrpersonen sind immer am Beckenrand und helfen, die Gruppen zu unterrichten. Für die Inhalte bin ich verantwortlich. Dies läuft so bis um etwa 11.30 Uhr. Die Mittagspause verbringe ich ab und zu im Freien am Fluss. Um 13.30 Uhr geht es wieder im gleichen Rhythmus weiter, bis um 15.45 Uhr die letzte Klasse das Bad verlässt. Während einer Woche

arbeite ich mit vielen verschiedenen Lehrpersonen und zahlreichen Kids zusammen, die wöchentlich im Bad den Schulschwimmunterricht absolvieren. Seit vier Jahren leite ich zudem das «Early Bird Schwimmen» bei uns in Glarus Nord. Mitarbeitende, Lehrpersonen und Lernende kommen in ein Schwimmtraining in der Früh. Ich merkte, dass mir auch dieses Umfeld sehr gefällt. Dies gab den Ausschlag, die Expertenausbildung von J+S zu machen, um meine Erfahrung auch an Erwachsene weitergeben zu können.

Wenn ich nicht am Beckenrand stehe, widme ich mich vielen weiteren Aufgaben. Ich erstelle beispielsweise Schwimmpläne oder Übungsformen für Lehrpersonen, organisiere den jährlichen Schulschwimmwettkampf oder weitere schulinterne Events. Da ich für die Sicherheit im täglichen Schwimmbetrieb verantwortlich bin, organisiere ich Brevet- und BLS/AED-Kurse für Lehrkräfte. Auch für die fristgerechte Stundenplanung des Schwimmunterrichts bin ich zuständig. Zudem erstelle ich in Zusammenarbeit mit der Rektorin ein jährliches Gesamtbudget für das Schulschwimmen. Weiter betreue ich den Internetauftritt des Schulschwimmens.

### Was schätzen Sie besonders an Ihrer Arbeit? Gibt es spezielle Herausforderungen?

Täglich mit Menschen zu arbeiten, ist immer wieder aufs Neue sehr interessant und stellt mich immer wieder vor viele unvorhergesehene und unvergessliche Momente. Den ganzen Tag unterrichte ich ganz unterschiedliche Gruppen – von Kleinkindern bis zum Teenie. Ständig muss ich die Sprache anpassen. Auch muss ich immer präsent und wachsam sein. Es ist nicht immer sehr angenehm, in dieser Hitze und Luft arbeiten zu müssen. Ich achte auf regelmässige Bewegung im

Alltag. 10 000 bis 12 000 Schritte habe ich an einem normalen Arbeitstag sowieso auf dem Konto. Natürlich ist es nicht immer einfach, wenn ich viele Stunden am Beckenrand gestanden habe, danach noch selbst ins Wasser zu steigen. Darum bin ich in meiner Freizeit und nach dem Unterricht gerne an der frischen Luft und betätige mich dort noch sportlich.

### Wie sind Sie geworden, was Sie heute sind?

Ich bin in einem Schwimmverein in Buchs SG gross geworden. Wie es oft ist, hatte man auch dort einen Trainermangel, was schnell zur Einbindung meiner – damals noch sehr jungen – Person in die Trainertätigkeit führte. Zur selben Zeit begann ich eine Berufslehre als Polymechaniker. Ich wusste damals noch nicht, dass ich eines Tages mein Hobby oder meine Passion zum Beruf machen könnte. Nach meiner 4-jährigen Ausbildung bot mir ein Schwimmverein in Liechtenstein eine Assistenztrainerstelle zu 40% an. Das kam mir sehr gelegen, da ich beabsichtigte, die technische Berufsmaturität zu absolvieren. So konnte ich mir die Schule und meinen Lebensunterhalt finanzieren. Anschliessend nahm ich eine Auszeit und tauchte in ein fremdes Land ein. Mit viel Glück konnte ich in «Down Under», Australien, als Schwimmlehrer tätig sein. Während dieser Zeit ist mir die Leidenschaft für den Schwimmsport wirklich ans Herz gewachsen.

Nach meinem Auslandsaufenthalt wollte ich nicht mehr in meinen Beruf zurück. Mit einem Inserat in der Zeitung startete ich meine neue Laufbahn: Schwimmschule in Kleingruppen. Ich bin der Meinung, dass die angebotenen Kurse oft in viel zu grossen Gruppen stattfinden. Ich wollte eine Nische füllen. Dies hat auch auf Anhub geklappt. Die Nachfrage für Kleingruppen und Privatkurse war gross.





Die heutige Schwimmsportschule in Liechtenstein wurde geboren und besteht immer noch. Heute bin ich noch im Vorstand tätig. Parallel zur Selbstständigkeit bekam ich die Verantwortung zugetragen, den Schwimmbetrieb für die Gemeinde Glarus Nord und die weiteren Partner zu übernehmen. Dieser Tätigkeit gehe ich bis heute nach. In diesen zehn Jahren konnte ich berufsbegleitend das Diplom der Höheren Wirtschaftsschule Graubünden erlangen sowie die Weiterbildung zum Schwimmsportlehrer (BP) absolvieren. Mit dem eidgenössischen Fachausweis besitze ich einen anerkannten Berufsabschluss. Im Schwimmsport gibt es nach wie vor viele Personen ohne entsprechende Ausbildung.

#### **Welche persönlichen Fähigkeiten sind in Ihrem Beruf wichtig?**

Durchsetzungsvermögen und trotzdem einen positiven Umgang mit den Lernenden sowie Lehrpersonen pflegen. Klar strukturierten Unterricht durchführen und eine gute Vorbereitung des Leitfadens für die Lehrpersonen erstellen. Im täglichen Betrieb schnell entscheiden können, ist von Vorteil.

#### **Wie geht es in der Zukunft weiter?**

Unser Bad wird nächstes Jahr saniert. Nach zehn Jahren wird sich mein berufliches Umfeld verändern. Dieser neuen Situation muss ich mich anpassen. Ich möchte aber weiterhin am Beckenrand meine Tätigkeit ausüben. Vielleicht irgendwann etwas weniger als bisher, dennoch ist es für mich wichtig, ständig am Puls und an der Front zu sein.



#### **Berufslaufbahn von Pascal Reich, Schwimmsportlehrer (BP)**

16–20	Berufliche Grundbildung als Polymechaniker EFZ
Seit 16	Verschiedene Ausbildungen/Einsätze als Trainer/Leiter/Experte (swiss swimming/J+S)
20–21	Technische Berufsmaturität, bzb Buchs
20–21	Assistenztrainer Schwimmclub Unterland, FL
21–22	Schwimmtrainer, Aquatic und Lifestylecenter, Claoundra (AUS)
22–27	Gründung und Aufbau der Schwimmsportschule YPS, FL
Seit 22	Leiter Schulschwimmen, Glarus Nord
26–27	Höheres Wirtschaftsdiplom VSK HWD, HWSGR
29–30	Ausbildung Schwimmsportlehrer (BP)

[www.kantonfisch.ch](http://www.kantonfisch.ch)

Lucien Blum,  
Outdoor Guide, Schneesportlehrer (BP)

## «Ich biete den Kundinnen und Kunden ein Erlebnis»

Während aller vier Jahreszeiten begleitet Lucien Blum die Gäste, im Seilpark, am Fels, im Wasser, auf dem Bike und im Schnee.

### Ein typischer Arbeitstag

Auf dem Tagesplan stehen der Seilpark in Gstaad und Klettern am Felsen beim Hornberg. Um 9 Uhr nimmt der Outdoor Guide eine Gruppe in Empfang und begrüsst sie herzlich. Zuvor hat er bereits den Seilpark kontrolliert. Das bedeutet: Bei einem visuellen Rundgang den Parcours überprüfen und das Material im Container (Rettungssack, Klettergurte, Handschuhe) auf Vollständigkeit kontrollieren. Die Sicherheit der Teilnehmenden ist das Wichtigste und die Verantwortung entsprechend gross. Lucien stellt sich vor und instruiert die Gäste über den Ablauf im Seilpark. Alle erhalten einen Klettergurt, einen Helm und Handschuhe.

Sitzt alles richtig? Sind alle Klettergurte richtig angezogen? Auf dem Instruktionsparcours zeigt er den Teilnehmenden genau, wie das Sichern funktioniert, und erläutert ihnen die Regeln des Seilparks. Nachdem sie den Instruktionsparcours abgeschlossen haben, sind die Gäste frei und können die diversen Parcours in verschiedenen Schwierigkeitsgraden selbstständig absolvieren. Luciens Aufgabe am Boden ist es, die Teilnehmenden im Auge

zu behalten, wenn nötig einzugreifen und bei Problemen Hilfe zu leisten. Der Seilpark ist für Anfänger wie Fortgeschrittene ein intensives Naturerlebnis. Nach circa drei Stunden gibt es eine stündige Mittagspause, und dann geht es weiter zum Klettern.

Material braucht es nicht viel. Klettergurte, Seile und Kletterfinken in den Bus packen und zum vereinbarten Treffpunkt fahren, bevor die nächste Gruppe kommt; Kinder von 8 bis 10 Jahren. Zuerst hängt Lucien die Seile am Felsen ein, denn er darf mit den Kindern nur Toprope klettern. Das heisst, das Seil bleibt jeweils oben in der Umlenkung eingehängt, und der Guide sichert die Kletternden vom Boden aus. Wenn ein Kind müde ist, kann es sich jederzeit ohne Sturz in das Seil hängen, um sich auszuruhen, oder es kann wieder auf den Boden abgeseilt werden. Weil die Gruppe wöchentlich zum Klettern kommt, wissen alle bereits, wie man einen Klettergurt und die Kletterfinken anzieht. In der Zwischenzeit kennen sie längst die verschiedenen Knoten, und wie man sichert. Geduldig zeigt Lucien den Kindern heute, wie sie an ihrer Klettertechnik feilen können, und demonstriert, wie sie am Felsen vorwärtskommen können. Nebst grosser Selbstständigkeit und einer hohen Sozialkompetenz ist darum auch die eigene körperliche Fitness wichtig für den Outdoor

Guide. So vergehen die zwei Stunden wie im Flug. Lucien kehrt zurück in die Basis, kontrolliert wiederum das Material und trägt alles in die Logbücher ein, damit im Alpinzentrum alle stets die Kontrolle über das verfügbare Material haben. Anschliessend gibt es noch kleinere Unterhalts- und Reinigungsarbeiten zu erledigen. Danach bespricht er kurz im Büro den nächsten Tag. Es war ein wunderbarer Arbeitstag, draussen in der Natur.

### Gäste aus aller Welt

«Dass ich Menschen aus allen Himmelsrichtungen kennen lerne, mit ihnen in Deutsch, Englisch und Französisch kommunizieren kann, ihnen die Freude an der Natur und am Sport weitergeben darf», das gefällt Lucien Blum am besten an seiner Arbeit. Er möchte seinen Kundinnen und Kunden Erlebnisse bieten, an die sie sich noch lange gerne erinnern werden. Die Outdoor-Aktivitäten, die er leitet, beinhalten nebst dem Seilpark und dem Klettern u.a. auch Canyoning, Biken oder Outdoor Learning. Zudem ist er im Eventbereich tätig, sei es bei einem Firmenanlass oder für eine Teambildung. Im Winter ist der Schneesportlehrer mit den Gästen hauptsächlich auf den Skiern anzutreffen, auf der Piste oder abseits bei Skitouren, oder er ist mit ihnen mit den Schneeschuhen unterwegs.

### Vom Schreiner zum Schneesportlehrer ...

Nach der Ausbildung zum Schreiner hat er schnell realisiert, dass er nicht bis zur Pensionierung in einem Betrieb oder auf einer Baustelle arbeiten möchte. Da er schon von klein auf sehr gerne Ski fuhr und auch als Ski-Freestyler beim ersten Schnee immer auf der Piste war, wollte er bald sein Können weitergeben. Er unterrichtete bei der Skischule in Saanenmöser und bildete sich zum Schneesportlehrer (BP) aus. Anfangs arbeitete er im Sommer als Schreiner und im Winter als Skilehrer.





### ... zum Outdoor Guide

Bis er vor einigen Jahren vom Alpinzentrum das Angebot erhielt, im Sommer auch als Outdoor Guide zu arbeiten. Seither hat er verschiedene Kurse besucht: als Seilparkoperateur, Seilparkchefoperateur, Seilspezialist, Tripleader und Canyoning-Leiter. Seit er bei Swiss Snowsports die Ausbildung zum Experten Ski absolviert hat, darf er im Winter auch Skilehrerinnen und Skilehrer ausbilden. Ein Leben ohne Bewegung wäre für ihn langweilig. Nichtsdestotrotz kehrt er in der Zwischensaison manchmal für einige Wochen in seinen angestammten Beruf als Schreiner zurück. Eine angenehme Abwechslung. So bleibt er auch dort à jour.

### Lucien Blum: Welches sind für Sie die grössten Herausforderungen als Outdoor Guide?

«Nicht in eine Routine zu fallen, sondern jeden Gast, jede Gruppe individuell zu betreuen. Und immer konzentriert zu bleiben. Wir haben eine sehr grosse Verantwortung gegenüber den Gästen.»

### Lassen Ihnen Ihre beruflichen Aufgaben noch Zeit für allfällige Hobbys? Wenn ja, was machen Sie gerne?

«Mein Hobby ist mein Beruf. Alle Aktivitäten, die ich leite, betreibe ich auch privat sehr gerne. Sei es Klettern, Canyoning, Biken, Wandern oder Skifahren. So komme ich am schnellsten zur Ruhe und verschaffe mir wieder etwas Luft im Kopf.»

### Haben Sie noch andere berufliche Pläne? Wie geht es weiter?

«Die Zukunft ist noch offen. Im Moment habe ich grosse Freude an der Arbeit. Als Ziel habe ich mir gesetzt, in den kommenden Jahren jährlich mindestens einen Kurs oder eine Weiterbildung zu machen. Zurzeit ist beispielsweise die ganze E-Bike-Geschichte sehr im Trend. Auch ich erlebe, dass dies richtig Spass macht.»



### Berufslaufbahn von Lucien Blum, Outdoor Guide und Schneesportlehrer (BP)

16–20	Berufliche Grundbildung als Schreiner EFZ, Saanen
20–22	Skilehrer im Winter, Schreiner im Sommer
22–26	Ausbildung Schneesportlehrer (BP), Swiss-Snowsports-Experte und J+S-Experte Skifahren
22–26	Diverse Ausbildungen im Outdoor-Bereich: z.B. Seilparkchefoperateur, Seilspezialist, Tripleader, Canyoning-Leiter I, Swiss Outdoor Association
seit 22	Outdoor Guide im Sommer, Schneesportlehrer im Winter, Alpinzentrum Gstaad

[www.alpinzentrum.ch](http://www.alpinzentrum.ch)

Marisa Wunderlin,  
Fussballtrainerin, sportwissenschaftliche Mitarbeiterin

## «Ich muss selbst das Feuer spüren, wenn ich es in anderen entfachen will»

### Ihr Herz schlägt für den Fussball ...

Marisa Wunderlin ist viel unterwegs. Eben noch war sie im Vorbereitungscamp in Schaffhausen als Assistentrainerin des Frauen-Nationalteams. Dort führte sie am Morgen mit einer Spielerin, die sich nach einer Verletzung in einem Reha-Prozess befindet, ein individuelles Training durch, nachdem sie sich vorgängig beim gemeinsamen Frühstück mit dem ganzen Betreuungsteam austauschen konnte. Den restlichen Tag bereitete sie hauptsächlich das bevorstehende Spiel am Abend gegen Litauen vor: Meeting mit dem Team, mögliche Wechsel mit dem Chef- und Konditionstrainer besprechen und vieles mehr. Noch auf dem Heimweg hat sie das erfolgreiche EM-Qualifikationsspiel analysiert und sich mit einzelnen Vereinstrainern von Nationalspielerinnen ausgetauscht. Müde, aber zufrieden fällt sie spätabends ins Bett. Am nächsten Tag wird sie das mehrtägige Camp ausführlich analysieren, Videos sichten, Spielerinnen Feedback geben, aber auch reflektieren, was sie im Staff noch besser machen könnten. Zum Abschluss wird sie noch einer Zeitung ein Interview geben. «Am besten gefällt mir, die Spielerinnen als Menschen begleiten zu können, mit ihnen und dem Staff etwas zu erarbeiten und die Spiele möglichst erfolgreich zu gestalten. Das sind Emotionen!

In dieser Tätigkeit kann ich etwas bewegen, sei es für einzelne Spielerinnen oder aber auch für den Schweizer Frauenfussball generell.»

### ... und für weitere Sportsportarten

Heute fährt Marisa Wunderlin nach Magglingen, wo sie für die Eidgenössische Hochschule für Sport (EHSM) arbeitet. Im Auftrag des Bundesamts für Sport (BASPO) führt sie mit Fussballnationalmannschaften Leistungsmessungen durch. Sie hilft zudem bei Testbatterien aus anderen Sportsportarten mit, wie z.B. Eishockey oder Handball. Elite- und Nachwuchsatletinnen und -athleten absolvieren Leistungstests, hauptsächlich in den Bereichen Kraft, Ausdauer und Schnelligkeit. Marisa Wunderlin und ihre Kolleginnen und Kollegen aus der Fachgruppe Sportphysiologie Sportsport werten die Resultate aus und leiten daraus Trainingsempfehlungen ab, damit die Sportlerinnen und Sportler ihre athletische und damit auch ihre sportliche Leistungsfähigkeit verbessern können. Auch führen sie Reha-Tests bei Athletinnen und Athleten nach einer Verletzung durch. Speziell gut gefällt Marisa Wunderlin der Austausch mit Expertinnen und Experten aus verschiedenen interdisziplinären Bereichen, wie zum Beispiel Sportpsychologie, -physiotherapie, -medizin. Sie lernt gerne dazu, auch wenn es um Themen geht, die nicht aus dem Gebiet der Leistungsdiagnostik stammen.

Die Einteilung von Helferinnen und Helfern steht heute auf dem Programm. Marisa Wunderlin macht Inventar von Testmaterial und leitet notwendige Reparaturen in die Wege. Bei einer anschließenden Sitzung mit dem Schweizerischen Fussballverband SFV gibt es überdies eine Schnittstelle zu ihrer Tätigkeit als Assistentrainerin. Gemeinsam mit dem Verband suchen sie nach Strategien, um

Fussballerinnen vermehrt vom Sportmilitär überzeugen zu können. Es gibt viel Arbeit, und ihre Ansprüche an sich selbst sind hoch. Es kommt ihr zugute, dass sie hauptsächlich Aufgaben entsprechend ihren Stärken und Interessen übernehmen kann. Wissenschaftliche Arbeiten analysieren oder betreuen beispielsweise, das macht sie trotz ihrer Funktionsbezeichnung «Wissenschaftliche Mitarbeiterin» eher weniger gern.

Früher, als Cheftrainerin Frauen beim BSC YB, arbeitete sie oft tagsüber in Magglingen, um dann anschliessend noch ins Training zu fahren und nach 21 Uhr nach Hause zu kommen. Seit sie mit einem Pensum von 50 Prozent als Assistentrainerin der Nationalmannschaft arbeitet, sind ihre Tage meist sehr klar entweder dem SFV oder dem BASPO zugeordnet.

### Den eigenen Interessen nachgehen

Ihre Ausbildungen und Tätigkeiten hat Marisa Wunderlin meist entsprechend ihren Interessen ausgewählt. «Ich mache immer alles mit maximaler Hingabe und Überzeugung. Ich finde, dass man selbst das Feuer spüren muss, wenn man es in anderen entfachen will.»

### Vom FC Wittenbach bis zur Nati

Als Teenager startete die Fussballbegeisterte beim Nachwuchs des FC Wittenbach und spielte aktiv in verschiedenen Vereinen, auch in der Nationalliga A. Die Trainerausbildung absolvierte sie bis zum UEFA-A-Diplom. Die Weiterbildung zur Instruktorin zieht sie in Erwägung, damit könnte sie Kurse leiten. Später die UEFA-Pro-Lizenz zu erlangen, kann sie sich durchaus vorstellen, obwohl dies momentan aufgrund ihrer Tätigkeit im Frauenfussball noch nicht möglich ist. «Man muss drei Jahre Profi-Trainer/in bei einer U18- oder U21-Mannschaft des Männer-spitzenfussballs gewesen sein, um mit





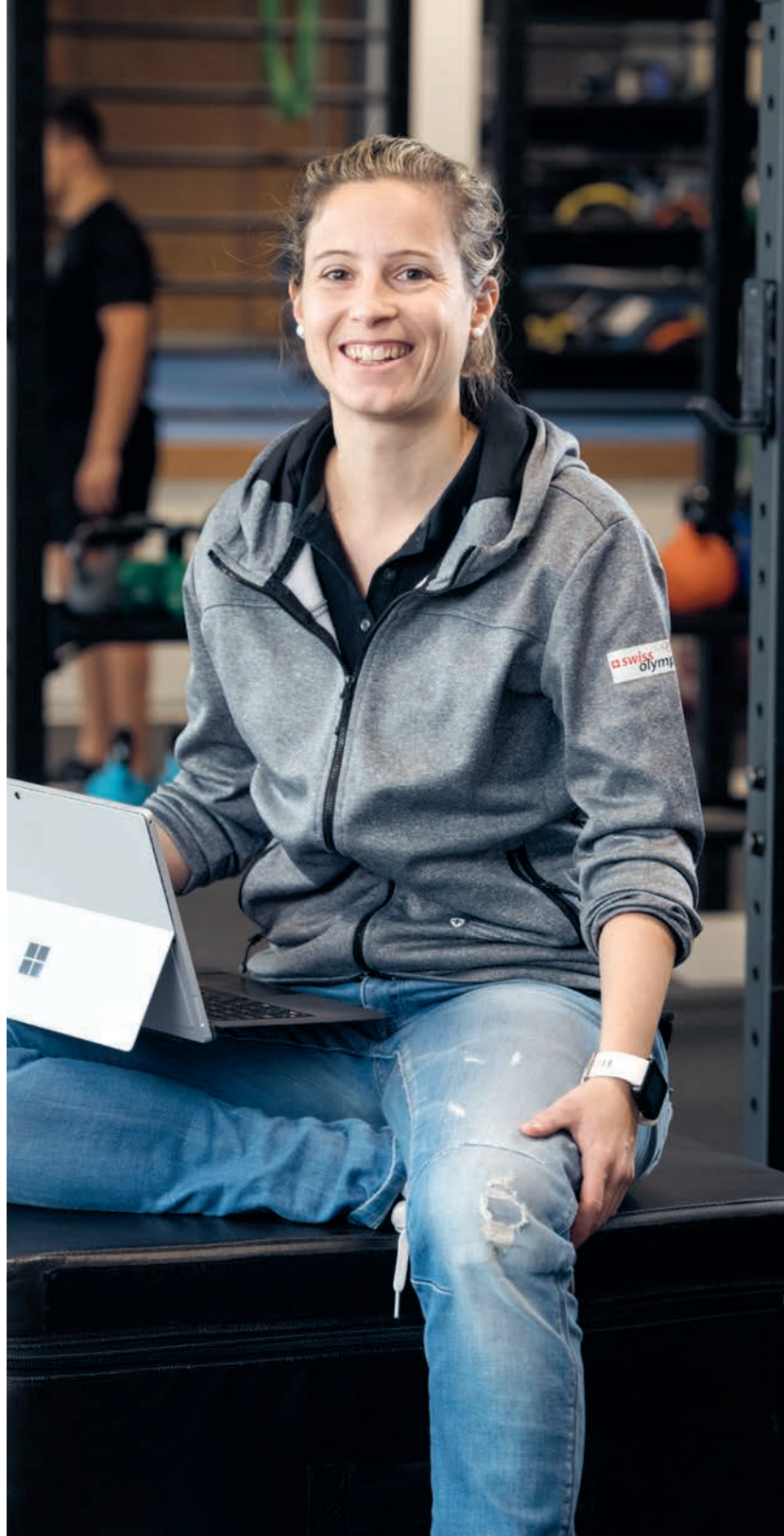
dieser höchsten Fussballtrainerausbildung beginnen zu können. Diese Regelung ist meines Erachtens nicht mehr zeitgemäss. Ich hoffe natürlich, dass mir dieser Schritt irgendwann ermöglicht wird – sei dies über veränderte Aufnahmebedingungen, wo meine Erfahrung als Trainerin im Frauenfussball zählt, oder über ein Engagement im Männerfussball. Mein Herz schlägt jedoch schon für den Frauenfussball.»

#### Mit dem Uni-Bachelor zum FH-Master

Nach dem Gymnasium in St. Gallen wechselte die junge Fussballerin nach Thun in die NLA. Folglich wählte sie für die Bachelorausbildung (Sportwissenschaften) den Studienort Bern. Später absolvierte sie den Master Spitzensport mit Schwerpunkt Trainingslehre an der EHSM in Magglingen. Anschliessend qualifizierte sie sich für das eidgenössische Diplom Trainerin Spitzensport (HFP). «Im Verlaufe des Bachelorstudiums wurde mir klar, dass die Spezialisierungen beim Master an der Uni nicht meinen Interessen entsprechen. Aufgrund meiner damaligen Trainertätigkeiten habe ich erkannt, dass mich die Trainingslehre sehr interessiert. Als ich beim Nachwuchs des BSC Young Boys zudem auch bei den Jungs erste Konditionstraineraufgaben übernehmen durfte, tat sich für mich ein mögliches neues Berufsfeld auf.»

#### Gibt es noch Zeit für Hobbys?

«Wenig, weil ich mir diese Zeit kaum nehme. Ich würde das lockere Joggen oder Spazieren in der Natur als eine Art Hobby nennen. Mit einem Sprachtandem verbessere ich momentan mein Englisch. Zudem schaue ich gerne Fussballspiele. Oft zwar aus beruflichen Gründen oder aus beruflichen Überlegungen, jedoch verstehe ich das nicht als Arbeit.»



#### Berufslaufbahn von Marisa Wunderlin, Fussballtrainerin, sportwissenschaftliche Mitarbeiterin

20	Gymnasiale Maturität, St. Gallen
16–30	verschiedene Trainerausbildungen bis UEFA-A-Diplom, Konditionstrainerin Swiss Olympic & SFV
20–25	Bachelorstudium Sportwissenschaften mit Nebenfach Chemie, Uni Bern
20–30	Verschiedene Trainer- und Konditionstrainer-Stationen (u.a. Frauen: BSC Young Boys, FC Zürich, Olympique Lyonnais)
25–27	Masterstudium Spitzensport mit Schwerpunkt Trainingslehre, EHSM Magglingen
28	Passerelle Trainerin Spitzensport (HFP)
Seit 28	Sportwissenschaftliche Mitarbeiterin, BASPO
Seit 31	Assistenztrainerin Schweizer A-Nationalmannschaft der Frauen, SFV

## Ergänzende Adressen

### Aus- und Weiterbildung

<a href="http://www.berufsberatung.ch">www.berufsberatung.ch</a>	Das offizielle schweizerische Informationsportal der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung für alle Fragen rund um Lehrstellen, Berufe, Aus- und Weiterbildungen
<a href="http://www.berufsberatung.ch/biz">www.berufsberatung.ch/biz</a>	Adressen und Angebote der kantonalen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen
<a href="http://www.berufsberatung.ch/berufe">www.berufsberatung.ch/berufe</a>	Beschreibung von mehr als 2600 Berufen
<a href="http://www.berufsberatung.ch/studium">www.berufsberatung.ch/studium</a>	Der Schweizer Studienführer online (FH, PH, Uni/ETH)
<a href="http://www.berufsberatung.ch/bildungsschema">www.berufsberatung.ch/bildungsschema</a>	Das Bildungssystem der Schweiz mit Tabellen zu branchenspezifischen Aus- und Weiterbildungsinformationen
<a href="http://www.berufsberatung.ch/weiterbildung">www.berufsberatung.ch/weiterbildung</a>	Die grösste Aus- und Weiterbildungsdatenbank der Schweiz
<a href="http://www.swissuniversities.ch">www.swissuniversities.ch</a>	Hochschulen Schweiz
<a href="http://www.sbf.admin.ch">www.sbf.admin.ch</a>	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation, SBF

### Medien und Branchenspezifisches

<a href="http://www.shop.sdbb.ch">www.shop.sdbb.ch</a>	<p>Weiterführende Medien zu Themen in diesem Heft. Viele liegen in den Berufsinformationszentren BIZ der Kantone auf und können zum Teil ausgeliehen werden, z.B. «Der andere Berufseinstieg», «Berufliche Ausbildungen für Erwachsene».</p> <p>Die Heftreihe «Chancen: Weiterbildung und Laufbahn» informiert über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in 31 Branchen. Titel wie z.B. Bewegung und Sport, Wellness und Schönheit / Bühne / Bildung und Unterricht / Gesundheit: Medizinische Technik und Therapie / Begleitung und Betreuung, Therapie.</p> <p>Die Heftreihe «Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder» bietet ausführliche Informationen zu allen Studien an Fachhochschulen, Universitäten, ETH und Pädagogischen Hochschulen. Titel wie z.B. Sport, Bewegung, Gesundheit / Medizinische Beratung und Therapie / Theater, Film, Tanz / Unterricht Volksschule / Unterricht Mittel- und Berufsfachschule.</p>
<a href="http://www.arbeitsmarktinfo.ch">www.arbeitsmarktinfo.ch</a>	Arbeitsmarktinformationen
<a href="http://www.swissolympic.ch">www.swissolympic.ch</a>	Dachorganisation der Schweizer Sportverbände
<a href="http://www.baspo.admin.ch">www.baspo.admin.ch</a>	Bundesamt für Sport BASPO
<a href="http://www.sportobs.ch">www.sportobs.ch</a>	Das Schweizer Sportobservatorium sammelt, analysiert und kommentiert im Auftrag des Bundesamts für Sport (BASPO) Daten zu Stand und Entwicklung des Schweizer Sports.

Verbands- und Schuladressen sind im Kapitel «Berufe & Funktionen» bei den einzelnen Berufen und Studiengängen aufgeführt.

## Stichwörter von A–Z

- A**  
Artist/in 25
- B**  
Bachelor 9  
Behindertensportleiter/in 25  
Bergführer/in (BP) 25  
Berufsabschluss für Erwachsene 7  
Berufsmaturität BM 8  
Berufsprüfung (BP) 8  
Berufstaucher/in 26  
Bewegungspädagoge/-pädagogin 27, 46f.  
Bewegungs- und Sportwissenschaftler/in  
Uni 26, 52f.  
Bootsfahrlehrer/in (BP) 27  
Bühnentänzer/in EFZ/HF/FH 28
- C**  
Certificate of Advanced Studies CAS 9
- D**  
Diploma of Advanced Studies DAS 9
- E**  
Eidgenössisches Berufsattest EBA 7  
Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ 7  
Eislauflehrer/in (BP) 29  
Erlebnispädagoge/-pädagogin NDS HF 29  
Erwachsenensportleiter/in esa 17  
Experte/Expertin Bewegungs- und Gesundheitsförderung (HFP) 29  
Experte/Expertin der Pferdebranche (HFP) 30  
Experte/Expertin Gesundheitsförderung und Prävention FH 26
- F**  
Fachhochschulen FH 9  
Fachmann/-frau Bewegungs- und Gesundheitsförderung EFZ 30  
Fachmittelschule FMS und Fachmaturität 8  
Fallschirmsprunglehrer/in 30  
Fitness- und Bewegungstrainer/in 31, 46f.
- G**  
Golflehrer/in (BP) 31  
Gymnasiale Maturität 8
- H**  
Höhere Fachprüfung (HFP) 8  
Höhere Fachschulen HF 9
- J**  
J+S-Coach 16  
J+S-Experte/-Expertin 16  
J+S-Leiter/in 16  
J+S-Leiter/in mit Zusatz Leistungssport 16  
Judo-Lehrer/in (BP) 32  
Ju-Jitsu-Lehrer/in (BP) 32
- K**  
Kanulehrer/in (BP) 32  
Karatelehrer/in (BP) 33  
Kletterlehrer/in (BP) 33  
Kunsttherapeut/in (HFP) Fachrichtung  
Bewegungs- und Tanztherapie 34
- L**  
Lehrer/in 21
- M**  
Master 9  
Master of Advanced Studies MAS 9  
Mountainbikelehrer/in (BP) 34  
Musik- und Bewegungspädagoge/  
-pädagogin FH 34
- N**  
Nordic Walking 31
- O**  
Outdoor Guide 35, 50f.
- P**  
Paartanzlehrer/in (BP) 35  
Pädagogische Hochschulen PH 9  
Personal Trainer/in 36  
Pferdefachmann/-fachfrau EFZ 36  
Pferdewart/in EBA 36  
Pilates 31
- Q**  
Qi Gong 31
- R**  
Rückengymnastik 31
- S**  
Schauspieler/in FH (Bewegungstheater) 37  
Schneesportlehrer/in (BP) 37, 50f.  
Schwangerschaftsgymnastik 31  
Schweizer Bildungssystem 7  
Schwimminstruktor/in 38  
Schwimmsportlehrer/in (BP) 38, 48f.  
Segellehrer/in (BP) 39  
Seniorenportleiter/in 39  
Spezialist/in Bewegungs- und  
Gesundheitsförderung (BP) 39, 46f.  
Spezialist/in der Pferdebranche (BP) 40  
Sportartenschulleiter/in (HFP) 40  
Sportexperte/-expertin FH 26  
Sportmanager/in 41
- T**  
Tai Chi 31  
Tanzpädagoge/-pädagogin 41, 46f.  
Tauchlehrer/in 41  
Tennislehrer/in (BP) 42  
Trainer/in Fachrichtung Fitness- und  
Gesundheitstraining 31  
Trainer/in Fachrichtung Körper- und  
Bewegungsschulung 31  
Trainer/in Leistungssport (BP) 18, 42  
Trainer/in Spitzensport (HFP) 18, 42, 52f.  
Triathlonlehrer/in (BP) 43
- U**  
Universitäre Hochschulen UH 9
- W**  
Wanderleiter/in (BP) 43  
Wasserfitness 31  
Windsurfllehrer/in (BP) 44  
Wissenschaftler/in Gesundheit und  
Technologie ETH 26
- Y**  
Yogalehrer/in 44

# Bewertung

